



## Music Career Check Berufsbilder und Kompetenzen

**Ergebnisse einer empirischen Studie der Universität für Weiterbildung  
Krems (UWK) in Kooperation mit mica – music austria**

**Projektbericht, März 2023**

**Eva-Maria Bauer, MA**

(Zentrum für Angewandte Musikforschung)

**Mag.a Dr.in Ulrike Kastler**

(Zentrum für Professionelle Kompetenz- und Organisationsentwicklung)

**Christoph Gruber**

(mica – music austria)

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	3
Tabellenverzeichnis .....	4
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>5</b>
1.1. Ausgangslage und Forschungsfragen .....	6
1.2. Forschungsstand.....	10
1.3. Methodik & Forschungsprozess .....	13
1.4. Ausblick: Forschungsperspektiven .....	17
<b>2. Statistische Eckdaten .....</b>	<b>18</b>
<b>3. Rahmenbedingungen für die berufliche Praxis .....</b>	<b>22</b>
3.1. Tätigkeitsfelder der TN .....	22
3.2. Management-Aufgaben .....	24
3.3. Zeitaufwand.....	27
3.4. Soziale Absicherung: hybride Beschäftigung und KSVF.....	29
3.5. Einkommen.....	32
3.6. Ehrenamt und unentgeltliche Beschäftigung.....	36
<b>4. Kompetenzen für die berufliche Praxis.....</b>	<b>40</b>
4.1. Kompetenzprofile.....	40
4.2. Kompetenzerwerb.....	46
<b>5. Bildungswege .....</b>	<b>51</b>
5.1. Ausbildungsgrad .....	51
5.2. Studium .....	52
5.3. Lehrgang .....	57
5.4. Weiterbildungsplattformen.....	59
5.5. Hürden für Weiterbildung .....	61
5.6. Relevante Themen für Weiterbildung .....	62
<b>6. Zusammenfassendes Fazit.....</b>	<b>64</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>74</b>
Quellenverzeichnis .....	74
Genre-Clusterung .....	77
Ausgewählte Tabellen zu Kap. 3 & 4 .....	78
Relevante Themen für Weiterbildung.....	83
Videoprojekt: Impulsfragen.....	85
Videoprojekt: Kategorienschema.....	86
Online-Fragebogen.....	88

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Berufserfahrung der TN .....	18
Abbildung 2 - Alter der TN.....	18
Abbildung 3 - Geschlecht der TN.....	18
Abbildung 4 - Herkunft und Wohnsitz der TN.....	19
Abbildung 5 - Primäre berufliche Tätigkeit der TN.....	20
Abbildung 6 - Genre Cluster: Anzahl der Nennungen .....	20
Abbildung 7 - Berufliche Tätigkeiten (Top 10) nach Anzahl der TN .....	22
Abbildung 8 - Management Aufgaben (Durchführungsart nach Anzahl der Nennungen) .....	25
Abbildung 9 - Self-Management: Booking (Prozent der Fälle).....	26
Abbildung 10 - Self-Management: Vertragsmanagement (Prozent der Fälle).....	26
Abbildung 11 - Arbeitszeit (Cluster): Stunden pro Woche .....	28
Abbildung 12 – Zeitaufwand von: freischaffenden Musiker_innen (Mittelwert; Stunden pro Woche).....	29
Abbildung 13 - Beschäftigungsstruktur der TN .....	30
Abbildung 14 - Anerkennung durch KSVF (nur selbstständig Beschäftigte) .....	31
Abbildung 15 - Jahreseinkommen netto (Cluster in %).....	33
Abbildung 16 - Musikbezogenes Einkommen: Aufteilung in % (Mittelwert).....	34
Abbildung 17 - Einkommen nach Geschlecht (Cluster; Anzahl) .....	35
Abbildung 18 - Einkommen nach Art der Beschäftigung (Cluster; Anzahl).....	36
Abbildung 19 - Ehrenamtliche Tätigkeit: Stunden pro Woche.....	38
Abbildung 20 - Unentgeltliche Beschäftigung: Anteil der Proband_innen in % (gerundet) .....	39
Abbildung 21 - Benötigte versus erworbene Kompetenzen (Mittelwerte) .....	43
Abbildung 22 - Kompetenzerwerb (Häufigkeit der Nennungen) .....	46
Abbildung 23 - Kompetenzerwerb: Weiterbildung und Netzwerke.....	48
Abbildung 24- Kompetenzerwerb an der Universität (Prozent der Fälle; Vgl. nach Alter) .....	49
Abbildung 25 - Ausbildungsgrad der TN (in Prozent).....	51
Abbildung 26 – Studien 1-4 der TN (laufend oder absolviert) .....	52
Abbildung 27 – Erststudium: Ausrichtung (einschlägig / fachfremd in %).....	53
Abbildung 28 - Studium: Institutionen (ZF 1-4, Anzahl) .....	55
Abbildung 29 - Erststudium: Institutionen .....	55
Abbildung 30 - Musikuniversitäten - Anzahl (ZF Studien 1-4).....	56
Abbildung 31 - Lehrgänge: inhaltliche Ausrichtung (ZF Lg. 1-2; Prozent der Fälle) .....	57
Abbildung 32 - Lehrgänge: Institutionen (ZF. Lg.1-2; Anzahl) .....	58
Abbildung 33 - Wichtige Weiterbildungsplattformen (ZF).....	59
Abbildung 34 - Weiterbildungsplattformen: Top 10 .....	61
Abbildung 36 - Hürden für Weiterbildung (Prozent der Fälle).....	62
Abbildung 37 - Weiterbildung: relevante Themen (Prozent der Fälle) .....	62

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Kombination von Tätigkeitsclustern (Anzahl).....	24
Tabelle 2- Kompetenzen für die Berufspraxis; gereiht nach Relevanz (Mittelwert).....	41
Tabelle 3 - Mehrbedarf an Know-how (Mittelwerte).....	45
Tabelle 4 - Clusterung Genre-Kategorien.....	77
Tabelle 5 - Berufliche Tätigkeiten der TN (nach Anzahl, Cluster-Kategorie und in %).....	78
Tabelle 6 - Berschäftigung der TN (deskriptiv; Häufigkeiten).....	79
Tabelle 7 - Unentgeltliche Beschäftigung nach Tätigkeitsbereich.....	79
Tabelle 8 - Zeitaufwand nach Tätigkeitscluster; deskriptive Statistik.....	79
Tabelle 9 - Zeitaufwand von freischaffenden Musiker_innen (Mittelwert).....	80
Tabelle 10 - Kompetenzen (Basisdaten; Mittelwert; Skala 1-5).....	80
Tabelle 11 - Kompetenzerwerb (Fallzusammenfassung).....	81
Tabelle 12 – Kompetenzerwerb: Häufigkeit von Kompetenzen nach Ort.....	82
Tabelle 13- Kompetenzerwerb in Altersgruppe 19-36 Jahre: Häufigkeit nach Ort.....	82
Tabelle 14 - Kompetenzerwerb in Altersgruppe 19-36 Jahre: Prozent der Fälle nach Ort.....	82

**Veröffentlichung** des Projektberichts: März 2023

**Erhebungszeitraum** (Online-Fragebogen): April – Mai 2022

**Zitiervorschlag:**

Eva-Maria Bauer, Ulrike Kastler (2023): Music Career Check - Berufsbilder und Kompetenzen. Empirische Studie der Universität für Weiterbildung Krems in Kooperation mit mica - music austria, Krems

© Universität für Weiterbildung Krems, alle Rechte vorbehalten

# 1. Einleitung

---

Das Projekt „Music Career Check“ wurde von April 2021 bis Jänner 2023 auf Initiative der Universität für Weiterbildung Krems von Eva-Maria Bauer, MA und Dr. Ulrike Kastler in Kooperation mit mica – music austria umgesetzt. Ziel des Projekts war es, eine möglichst reichhaltige und ausdifferenzierte Datenbasis zu schaffen, um Berufsbilder im Musikbereich umfassend und evidenzbasiert abbilden zu können. Dadurch sollen eine Sensibilisierung von Stakeholder\_innen wie Berufsanfänger\_innen gleichermaßen erreicht und Perspektiven für Entscheidungsträger\_innen aufgezeigt werden. Das Projekt befasst sich mit Rahmenbedingungen für die berufliche Tätigkeit am Musikmarkt, mit berufsspezifischen Kompetenzen von Musikschaffenden und mit der Frage, wie und wo dieses Know-how erworben wird.

Die Datenerhebung erfolgte zum einen mittels quantitativer Befragung, die im Zeitraum April bis Mai 2022 online durchgeführt wurde. Andererseits wurden auf Basis von 7 Impulsfragen kurze Videoclips mit Musikschaffenden erstellt, die es erlaubten, das standardisierte Zahlenmaterial um verbale, hochgradig individualisierte Aussagen zu bereichern. Der vorliegende Abschlussbericht präsentiert primär die Ergebnisse der Online-Erhebung, an der 759 Musikschaffende aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Musikbranche teilgenommen haben. Die ausgewerteten Daten beziehen sich größtenteils auf die berufliche Situation der Studienteilnehmer\_innen vor der Covid-19 Pandemie. Die Detailanalyse der Videosequenzen, die Rückschlüsse auf individuelle Karrierewege und Motivation für die Berufswahl erlaubt, wird in einem separaten Arbeitspapier veröffentlicht werden.

Der Bericht ist in vier Abschnitte gegliedert, welche sich an der Struktur des Online-Fragebogens orientieren. Es werden zunächst die statistischen Eckdaten der Studienteilnehmer\_innen präsentiert (Kapitel 2), gefolgt von den Rahmenbedingungen für die berufliche Praxis (Kapitel 3). In Kapitel 4 wird analysiert, wo Teilnehmer\_innen ihre beruflichen Kompetenzen erworben haben. Das erworbene Know-how wird den für die Berufspraxis erforderlichen Kompetenzen gegenübergestellt. In Kapitel 5 werden die Ausbildungswege der Studienteilnehmer\_innen und Qualifizierung durch formelle, non-formale und informelle Weiterbildung an Institutionen und in Netzwerken näher beleuchtet. Abschließend werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst.

Im Anhang sind die Impulsfragen zum Videoprojekt und ein Kategorienschema für dessen Auswertung (Projektphase 1) sowie der Fragebogen zur Online-Erhebung (Projektphase 2) einsehbar, ebenso wie ausgewählte tabellarische Basisdaten zu den Kapiteln 3 und 4 und eine detaillierte Auswertung zu relevanten Themen in der Weiterbildung.

## 1.1. Ausgangslage und Forschungsfragen

Das Forschungsdesign wurde wesentlich von zwei Prozessen beeinflusst: dem bundesweiten Fairness-Prozess seit 2020 und dem Diskurs zur Bedeutung von musikwirtschaftlichem Know-how in der musikalischen Aus- und Weiterbildung, der von Interessensvertretungen in den vergangenen zehn Jahren verstärkt mit den Musikuniversitäten in Österreich geführt wird.

### **Berufliche Rahmenbedingungen**

Die Tätigkeit von Muskschaffenden ist geprägt durch unregelmäßige und insgesamt wenig planbare Erwerbsverläufe. Ihre Arbeitssituation wird gekennzeichnet durch komplexe Beschäftigungssituationen mit hohen Selbstständigkeitsraten, Mehrfachbeschäftigungen sowohl im künstlerischen Bereich als auch in kunstnahen oder kunstfernen Tätigkeitsfeldern, sowie Unregelmäßigkeit in der Beschäftigung durch kurzzeitige Aufträge oder Anstellungen. Diese Umstände führen einerseits zu einem niedrigen Durchschnittseinkommen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung und auch zu einer geringeren sozialen Absicherung.<sup>1</sup>

Diese beruflichen Rahmenbedingungen wurden seit 2018 in einer Reihe von Studien untersucht (vgl. Kapitel 1.2). Die Online-Umfrage des Music Career Check greift die Strukturen am Musikmarkt noch einmal auf mit dem Ziel, Forschungslücken im bestehenden Datenmaterial zu schließen. Die Umsetzung erfolgte durch eine differenzierte Erhebung der Beschäftigungsprofile von Muskschaffenden und einer Analyse der zeitlichen Intensität ihrer Tätigkeiten. (vgl. Kap. 3). Eine Erkenntnis aus dem bundesweiten Fairness-Prozess ist die Unterscheidung zwischen freiwilligem und unfreiwilligem Ehrenamt in Kunst und Kultur. Dazu liegen bislang keine Forschungsergebnisse vor. Im Music Career Check wird die Thematik in zwei vertiefenden Fragekomplexen zu unentgeltlicher Beschäftigung und ehrenamtlicher Tätigkeit aufgegriffen (vgl. Kap. 3.3). Der Strukturwandel am Arbeitsmarkt mit Tendenzen hin zu hybriden Erwerbsformen, und zu einer Atypisierung von Erwerb und Beschäftigung bei einer gleichzeitig abnehmenden Bedeutung von stabilen und längerfristigen Beschäftigungsverhältnissen ist nicht nur im Musik- und Kultursektor zu beobachten – hier allerdings in besonders hohem Ausmaß. In der Expert\_innenliteratur wird der Kultur- und Kreativsektor daher oftmals als Vorreiter für eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung verstanden, in dem sich entsprechende Tendenzen verstärkt durchgesetzt haben.<sup>2</sup> Das macht den Musikmarkt zu einem interessanten Feld für Forschung, dessen Relevanz über eine reine kreativwirtschaftliche Betrachtung hinausweist.

---

<sup>1</sup> L&R Sozialforschung und österreichische Kulturdokumentation (September 2018): Soziale Lage der Kunstschaffenden und Kunst- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler in Österreich, Studie im Auftrag des Bundeskanzleramtes, Abschlussbericht. Wien, S. 11

<sup>2</sup> Ebd.

## Berufsbilder und Kompetenzen

Der Music Career Check ist die aktuellste Studie aus Österreich, die sich umfassend mit Kompetenzen für den Musikmarkt und Kompetenzentwicklung von Musiker\_innen auseinandersetzt. Es gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Berufsbildern und Karrierewegen, die Musikschaffenden offenstehen – von ausübenden Musiker\_innen über Komponist\_innen und Dirigent\_innen hin zu Musikpädagog\_innen, Musikvermittler\_innen, Musikproduzent\_innen, Musikmanager\_innen, Live-Techniker\_innen (Ton, Licht, Video) und Personen in musiknaher Tätigkeit – beispielsweise in der Musikverwaltung, Musikforschung, im Musikjournalismus oder Instrumentenbau. In der Praxis werden häufig verschiedene Beschäftigungen kombiniert.

Für einige Tätigkeiten gibt es klar definierte Berufsbilder und Kompetenzprofile, die beispielsweise im Berufsinformationssystem des AMS ([berufslexikon.at](https://berufslexikon.at)), an der Wirtschaftskammer (BIC.at) und in den Curricula von formalen Ausbildungsinstitutionen wie den Musikuniversitäten öffentlich einsehbar sind. Am Beispiel des Berufsbildes „MusikerIn“<sup>3</sup> zeigt sich deutlich die Fokussierung auf künstlerische und pädagogisch-didaktische Fertigkeiten: im Berufskompass des AMS werden zum Berufsbild „MusikerIn“ berufliche Basiskompetenzen (künstlerisch), fachliche berufliche Kompetenzen (Fachdidaktik, Fremdsprachenkenntnisse, künstlerische Fachkenntnisse) und überfachliche berufliche Kompetenzen wie z.B. Einsatzbereitschaft und Kommunikationsstärke sowie spezifische Kompetenzen wie Musikalität und Rhythmusgefühl aufgeführt. (Musik-)wirtschaftliches und rechtliches Know-how wird hingegen nicht genannt, auch nicht in der Rubrik zu empfohlener Qualifizierung und Weiterbildung.

Um zu erfassen welches Know-how insbesondere freischaffende Musiker\_innen in der beruflichen Praxis neben facheinschlägigen künstlerischen und ästhetischen Kenntnissen benötigen, wurde beim Music Career-Check abgefragt, in welchem Umfang Management-Aufgaben von Musiker\_innen selbst durchgeführt werden (müssen) oder delegiert werden (können). Die Strukturen am Musikmarkt haben sich in den vergangenen 15 Jahren tiefgreifend verändert. Damit gehen veränderte Anforderungen an Musikschaffende am Arbeitsmarkt einher. Welche Auswirkungen berufliche Rahmenbedingungen auf die Kompetenzprofile von Musikschaffenden haben und welche Kompetenzen am Musikmarkt benötigt werden, waren Kernfragen der Online-Erhebung, die in Kapitel 4 umfassend erläutert werden.

---

<sup>3</sup> AMS: Berufsinformationssystem. MusikerIn. V2.3.1.0 vom 28. Oktober 2022.  
<https://bis.ams.or.at/bis/beruf/640-MusikerIn> (Abgerufen am 9.2.2023)

## Musikalische Bildung und Qualifizierung

Der Music Career Check befasst sich zudem mit der Frage, in welchem Ausmaß sich berufliche Rahmenbedingungen und damit verbundene Kompetenzprofile in facheinschlägigen institutionellen Ausbildungskonzepten widerspiegeln. Der Online-Fragebogen enthielt dazu spezifische Fragestellungen zum Kompetenzerwerb an Universitäten, Musikschulen und Schulen. Ergänzend wurde die Qualifizierung der Teilnehmer\_innen durch formelle, non-formale und informelle Weiterbildung erfasst.

Als Vorbereitung auf den Music Summit im September 2021 in Linz wurde die Vermittlung von musikwirtschaftlichem und musikrechtlichem Know-how an **Musikuniversitäten** (Bachelor- und Masterstudiengänge) von Eva-Maria Bauer in Kooperation mit Sabine Reiter und Christoph Gruber von mica – music austria untersucht. Im tertiären Sektor gibt es in Österreich drei öffentliche und fünf<sup>4</sup> private Musikuniversitäten, zudem vier staatliche Landeskonservatorien und sieben Konservatorien mit Öffentlichkeitsrecht. 5.028 Studierende waren im WS 2020/2021 an einer österreichischen Musikuniversität eingeschrieben.<sup>5</sup> Für die vergleichende Analyse wurden die Curricula der größten vier Musikuniversitäten in Österreich ohne Berücksichtigung von postgradualen Angeboten herangezogen.

An der Kunstuniversität Graz (KUG) und an der Musik- und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) sind in künstlerischen Musikstudienrichtungen keine Pflichtfächer aus dem Bereich Musikmanagement/Musikwirtschaft vorgesehen. Interessierte Studierende haben die Möglichkeit, im Rahmen von Wahl/pflicht/fach-Angeboten selbstständig Schwerpunkte zu setzen. An der Anton Bruckner Privatuniversität Linz (APU) und der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (MDW) sind Pflichtlehrveranstaltungen im Umfang von ca. 2 ECTS vorgesehen. Im Vergleich unterscheiden sich die Curricula von künstlerischen und pädagogischen Studien wie IgP oder IME, sowie zum Teil auch die Curricula aus den Bereichen Klassik und Jazz. Seit 2016 wird an der MDW das Studium IgP Populärmusik auch in einer Projektvariante mit Pflichtfächern zu Vermarktung, Projektorganisation und Vermittlung angeboten. Drei Musikuniversitäten offerieren Zusatzangebote zur Vermittlung von berufspraktischem Know-how: das Career-Center der Kunstuniversität Graz bietet freie Wahlfächer sowohl für Studierende als auch für Alumni an. Die Musik- und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien offeriert in Kooperation mit mica – music austria in unregelmäßigen Abständen einschlägige Workshops und Vorträge. An der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sind in verschiedenen

---

<sup>4</sup> Zuletzt wurde im Juni 2022 das Vorarlberger Landeskonservatorium als Stella Vorarlberg Privathochschule für Musik GmbH akkreditiert.

<sup>5</sup> Statistik Austria (2022): Hochschulstatistik 2020/21. Wien: Verlag Österreich GmbH



Studienrichtungen fach einschlägige Wahlfächer und Exkursionen / Praktika vorgesehen, letztere jedoch nur für eine geringe Anzahl von Studierenden pro Semester.

Zusammenfassend lassen sich die Ergebnisse der Recherche (Stand 2021) so interpretieren, dass die Vermittlung von musikwirtschaftlichen und rechtlichen Kompetenzen nur in geringem Ausmaß in den Curricula von Musikuniversitäten verankert ist. An zwei von vier Universitäten sind fach einschlägige Lehrveranstaltungen nicht verpflichtend zu besuchen, sondern nur als Wahlfach verfügbar.

Es gibt jedoch auch eine Reihe von **post-gradualen Weiterbildungsangeboten** zum Musikbusiness, wie zum Beispiel der Internationale Masterstudiengang „Music Management“ (MA) an der Universität für Weiterbildung Krets und der Universitätslehrgang „Kulturmanagement“ (MAS) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. 19 Teilnehmer\_innen der Music Career Check Erhebung haben eine universitäre Ausbildung im Bereich Kulturmanagement / Musikmanagement angegeben. Weiters gibt es fach einschlägige postgraduale Lehrgänge von WIFI Wien, der FH Kufstein, SAE Wien, Deutsche Pop und anderen institutionellen Bildungsanbietern. Insgesamt wurde von den Teilnehmer\_innen der Erhebung 23-mal ein Lehrgang mit wirtschaftlicher oder rechtlicher Ausrichtung besucht.

In der musikalischen Grundausbildung sticht Österreich mit einem diversifizierten Angebot an **Schwerpunktschulen** hervor. So gibt es derzeit in der Primarstufe 122 Volksschulklassen mit musikalischer Schwerpunktsetzung, wobei sich mehr als die Hälfte der Schulstandorte in Niederösterreich und in Tirol befinden.<sup>6</sup> Die Sekundarstufe I der 10 bis 14-jährigen verzeichnet 103 Musikmittelschulen mit erweitertem musikalischem Lehrangebot und zum Teil auch obligatorischen Aufnahmeprüfungen. Bei der regionalen Verteilung der Musikmittelschulen ist Oberösterreich Spitzenreiter mit 25, gefolgt von NÖ mit 23 und Steiermark mit 14. Standorten<sup>7</sup> 540 Musikerzieher\_innen sind an diesen Schwerpunktschulen tätig und über die Bundesgemeinschaft der MusikerzieherInnen an Musikmittelschulen miteinander gut vernetzt. In der AHS Oberstufe der 14 bis 18-jährigen werden in Österreich 20 Gymnasien mit erweitertem Musikangebot geführt. Sie sehen in der Regel Musik als Schularbeitsfach und verpflichtendem Maturafach vor. Zusätzlich gibt es 9 Musikgymnasien für Musikstudierende in Kooperation mit Landeskonservatorien bzw. Musikuniversitäten.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Verein zur Förderung der österreichischen Musikvolksschulen: Volksschulen mit musikalischer Schwerpunktsetzung. <http://www.musikvolksschule.at> [Abgerufen am 13.2.2023]

<sup>7</sup> Arbeitsgemeinschaft der MusikerzieherInnen an Mittelschulen Österreichs und Verein zur Förderung der Musikmittelschulen Österreichs: Musikmittelschulen Österreichs. Standorte. <http://www.musikmittelschulen.at/standorte> [Abgerufen am 13.2.2023]

<sup>8</sup> Mica – music austria: Praxiswissen - Musikausbildung. <http://www.musicaustria.at/praxiswissen/musikausbildung> [Abgerufen am 13.2.2023]

Quantitativ den größten Anteil an der musikalischen Bildung in Österreich haben **Musikschulen**. Im Schuljahr 2019/20 wurden österreichweit 211.594 Schülerinnen und Schüler an den insgesamt 368 Musikschulen (Hauptanstalten mit weiteren, nicht näher bezifferten dislozierten Unterrichtsorten) unterrichtet. Zumeist lernten diese im Hauptfach ein Instrument oder waren in den Fächern Gesang oder Tanz eingeschrieben; zudem besuchten 23.400 Kinder das Hauptfach „Elementare Musikpädagogik“. <sup>9</sup> Die höchste Dichte an Musikschülerinnen und -schülern, gemessen an der Bevölkerung im Alter von 5 bis 24 Jahren, verzeichneten Vorarlberg und Niederösterreich mit 202,5 und 179,1 eingeschriebenen Personen im Schuljahr 2019/20. Am niedrigsten war der Dichtewert von Wien (28,2).

## 1.2. Forschungsstand

Im vergangenen Jahrzehnt wurde eine Reihe von Studien in Österreich zu den beruflichen oder sozialen Rahmenbedingungen am Musikmarkt durchgeführt.

2008 erschien die kunstspartenübergreifende Studie **„Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich“**<sup>10</sup>. 10 Jahre später wurde die Studie aktualisiert und um die Dimension der Lage von Kulturvermittler\_innen ergänzt.<sup>11</sup> Die Studie liefert Informationen zu den Themenbereichen Beschäftigung, Einkommen und soziale Absicherung, der Nutzung von kunst- und kulturspezifischen Förderungen, zu Fragen der Aus- und Weiterbildung, zu Mobilität und Vernetzung sowie zu Aspekten der privaten Lebenssituation im Zeitraum 2008 bis 2018. Der Abschlussbericht fokussiert auf einen Vergleich zwischen den Kunstsparten und evaluiert die Wirkung von staatlich gesetzten (Förder-)Maßnahmen sowie von Strukturänderungen am Kunst- und Kulturmarkt im Beobachtungszeitraum. Aus der Sparte Musik nahmen 400 Personen an der Studie teil (Vgl.: 264 im Jahr 2008). Die Studie lieferte bei der Konzeption des „Music Career Check“ erste Ansatzpunkte für mögliche Forschungslücken und ermöglichte eine Kontextualisierung der beruflichen Rahmenbedingungen aus historisch-vergleichender Sicht.

---

<sup>9</sup> Statistik Austria (Mai 2022): Bildung in Zahlen 2020/21. Wien: Verlag Österreich GmbH.

Musikalische Ausbildung an privaten Musikschulen, Konservatorien und Universitäten sowie die Vermittlung von Fähigkeiten und Kenntnissen im Rahmen des Kursangebots anderer Institutionen sind in den genannten Zahlen nicht berücksichtigt.

<sup>10</sup> L&R Sozialforschung in Zusammenarbeit mit Dr. Gerhard Wohlfahrt, Universität Graz (Oktober 2008): Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Wien

<sup>11</sup> L&R Sozialforschung und österreichische Kulturdocumentation (September 2018): Soziale Lage der Kunstschaffenden und Kunst- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler in Österreich, Studie im Auftrag des Bundeskanzleramtes, Abschlussbericht. Wien

Im Rahmen des bundesweiten Fairness Prozesses<sup>12</sup>, der 2020 vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKoes) initiiert wurde, wurde das Österreichische Gallup-Institut im Herbst 2021 mit einer **Umfrage zur finanziellen Situation von Kunst- und Kultureinrichtungen in Österreich**<sup>13</sup> beauftragt, um den sogenannten „Fair-Pay-Gap“ bei Fördernehmer\_innen des Bundes zu erheben. Der Endbericht lag im Jänner 2022 vor. Die Rücklaufquote war spartenübergreifend mit 262 Teilnehmenden (Institutionen und Einzelpersonen) allerdings sehr gering. Nur 195 Teilnehmende haben den Online-Fragebogen vollständig ausgefüllt. Die Studienergebnisse haben daher keinen Anspruch auf Repräsentativität, wie die Studienautor\_innen selbst im Endbericht festhalten. Laut Stichprobe verbuchen Einzelunternehmer\_innen (z.B. Künstler\_innen) mit 87% den höchsten Fair-Pay-Gap – gegenüber beispielsweise 37% Fair-Pay-Gap bei Vereinen oder 2% bei GmbHs. Bei der Betrachtung nach Geschäftsmodell stehen projektorientierte Einrichtungen (Institutionen und Künstler\_innen) mit einem 111%-igen Fair-Pay-Gap an der Spitze.

Die Interessensgemeinschaft Freie Musikschafter (IGFM) veröffentlichte als Beitrag zum Fairness-Prozess und als Follow-Up zur Gallup-Umfrage im April 2022 eine Shadow-Study zur **Einkommenssituation freischaffender Musiker\_innen in Österreich**<sup>14</sup>. Insgesamt nahmen 227 freischaffende Musiker\_innen teil. Eine zentrale Erkenntnis der Umfrage war nicht nur das niedrige Durchschnittseinkommen – 50% der freischaffenden Vollzeitmusiker\_innen setzen vor der Covid-19 Pandemie weniger als € 18.000 brutto im Jahr um, sondern auch die fehlende soziale Absicherung. 66% der Befragten können aus ihrem Einkommen aus freischaffender Tätigkeit die regelmäßig anfallenden Lebenskosten nicht abdecken. Nur 3,6% der Befragten können Rücklagen für Phasen der Arbeitslosigkeit bilden. Die Studie zog das Fazit, dass freischaffende Musiker\_innen in Österreich einen Nebenerwerb benötigen, um ausreichendes Einkommen zum Überleben zu generieren.

Die Studie mit den meisten Beteiligten zu beruflichen Rahmenbedingungen am Musikmarkt in den letzten Jahrzehnten war die **Online-Befragung zur wirtschaftlichen Lage am österreichischen Musikarbeitsmarkt**<sup>15</sup>, an der insgesamt 1.777 in Österreich tätige Musikschafter teilnahmen.

---

<sup>12</sup> BmKoes: Der Fairness Prozess. <https://www.bmkoes.gv.at/Kunst-und-Kultur/Fairness-Fair-Pay/Fairness-Prozess.html> [Abgerufen am 25.1.2023]

<sup>13</sup> Österreichisches Gallup-Institut (September 2021): Fair-Pay-Gap in Kunst und Kultur, Umfrage zur finanziellen Situation von Kunst- und Kultureinrichtungen in Österreich, Abschlussbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport. Wien

<sup>14</sup> IG Freie Musikschafter (April 2022): Umfrage zur Einkommenssituation freischaffender Musiker:innen in Österreich. Wien.

<sup>15</sup> Institut für Kulturmanagement und Gender Studies IKM und Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mdw (Jänner 2022): Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Musikarbeitsmarkt in Österreich. Studie, Projektbericht. Wien

Die Studie wurde auf Initiative des Instituts für Kulturmanagement und Gender Studies (IKM) der mdw-Universität für Musik und darstellende Kunst Wien in Kooperation mit dem Institut für Retailing & Data Science der Wirtschaftsuniversität Wien für den Beobachtungszeitraum vom 15. März 2020 bis 14. März 2021 durchgeführt. Der Endbericht lag im Jänner 2022 vor. Dieser umfasst inhaltlich die Themenbereiche Demografie, Einkommen & Beschäftigung, COVID-19-Unterstützungsmaßnahmen und Musikarbeitsmarkt (Zufriedenheit und Perspektive). Der Studie voran gingen zwei Dissertationsprojekte, die in den Endbericht einfließen. Primäres Forschungsziel der Studie ist eine vergleichende Analyse der Beschäftigungsstrukturen und Einkommensverhältnisse am Musikmarkt vor und während der Covid-19 Pandemie. Die Music Career Check Erhebung konnte einige Forschungsergebnisse aus den Bereichen Beschäftigung und Einkommen bestätigen und ergänzt diese um Daten zu Arbeitszeit, unentgeltlicher Beschäftigung und der Auslagerung von Management Aufgaben bei selbstständigen Musikschaffenden.

Aus Deutschland liegen detaillierte Statistiken zu Erwerbstätigkeit und Einkommen aus der Musikwirtschaft vor, die das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ)<sup>16</sup> regelmäßig veröffentlicht und als Vergleichsbasis herangezogen werden können<sup>17</sup>. So erschien im Jahr 2022 beispielsweise eine Studie zur **Geschlechtervielfalt in der Musikwirtschaft und in der Musiknutzung**<sup>18</sup> von der Initiative Keychange in Kooperation mit der MaLisa Stiftung. Mitarbeiter\_innen von Unternehmen der Musikbranche, Musikschaffende und Konsument\_innen aus Deutschland wurden darin zu ihrer Wahrnehmung von Geschlechtervielfalt, geschlechtsspezifischen Barrieren, Herausforderungen und Maßnahmen für mehr Chancengerechtigkeit befragt. Die Studie liefert wichtige Erkenntnisse zu strukturellen Herausforderungen und Barrieren am Musikmarkt für Frauen und bietet Empfehlungen für Entscheidungsträger\_innen an.

Aus dem Bereich der Berufsbildforschung hat Esther Bishop 2021 eine beispielgebende Dissertation<sup>19</sup> zur Frage vorgelegt, wie **Berufsfeldorientierung in künstlerischen Studiengängen** zu klassischer Musik an Musikhochschulen in Deutschland berücksichtigt wird. Die zentrale Erkenntnis daraus ist, dass klassische Musikstudierende in erster Linie für eine angestellte

---

<sup>16</sup> Deutsches Musikinformationszentrum. Ressourcen, Statistiken. <https://miz.org/de/musikleben/statistiken> [Abgerufen am 2.2.2023]

<sup>17</sup> Anders als in Österreich ist die statistische Datenlage zu Einkommen und Beschäftigung aufgrund der regelmäßiger statistischer Erhebungen durch das MIZ und dank der Existenz einer Künstlersozialversicherungskasse tief.

<sup>18</sup> Initiative Keychange in Kooperation mit MaLisa Stiftung (September 2021): Geschlechtervielfalt in der Musikwirtschaft und in der Musiknutzung. Studie. Hamburg.

<sup>19</sup> Bishop, Esther (2021): Künstlerische Musikstudiengänge. Zwischen Strukturwandel des klassischen Musikfelds und den Bologna-Reformen. Dissertation der Zeppelin Universität Friedrichshafen

Tätigkeit (zum Beispiel im Orchester) ausgebildet werden, obwohl nur rund 20% der Absolvent\_innen tatsächlich eine angestrebte Anstellung erhalten.

Im Jahr 2021 ist mit dem **Lexikon der Musikberufe**<sup>20</sup> zudem ein umfassendes Nachschlagewerk erschienen. Erfasst sind 400 aktuelle und historische Berufe und Funktionen. Die Artikel enthalten eine Beschreibung der beruflichen Tätigkeit, die historische Entwicklung sowie die Darstellung der möglichen Wege in das Berufsfeld. Zum Teil verfügen die Beiträge über umfangreiches Zahlenmaterial, das allerdings selten über das Jahr 2013 hinausweist und dementsprechend häufig nicht aktuell ist.

Vereinzelt liegen auch Publikationen mit erziehungswissenschaftlicher Ausrichtung vor<sup>21</sup>. Seit Mitte der 2000-er Jahre werden Standards für musikalische Bildung kontrovers in Forschung und Lehre diskutiert, was ebenfalls zu einer Reihe von wissenschaftlichen Publikationen führte (vgl. Niermann und Malmberg, 2009<sup>22</sup>), u.a. vor dem Hintergrund des EU-Projekts „music education Network“ (meNet), das sich mit Kompetenzen für Musikpädagog\_innen befasste.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass die Mehrzahl der zeitlich aktuellen Studien sich entweder auf Deutschland beziehen oder aber auf die Themenkomplexe der sozialen Absicherung und finanziellen Situation von Kunst- und Kulturschaffenden fokussiert. Der Rücklauf für den Musikbereich lag in der Regel zwischen 200 und 400 Teilnehmenden, mit Ausnahme der Studie zum Musikarbeitsmarkt (IKM & mdw, 2022; 1777 Teilnehmende). Der „Music Career Check“ grenzt sich jedoch in seiner Konzeption deutlich ab, da das Projekt sowohl im Hinblick auf Zielgruppen (alle Personen mit Beschäftigung im Musiksektor) als auch thematisch (Kompetenzen und Kompetenzerwerb, Aus- und Weiterbildung) inhaltlich breiter ausgerichtet ist.

### 1.3. Methodik & Forschungsprozess

Das Projekt verfolgt einen mixed-Methods<sup>23</sup> Ansatz mit einer Kombination aus qualitativen und quantitativen Forschungsinstrumentarien. In qualitativen Videointerviews und mittels Online-Fragebogen wurden Musiker\_innen und Personen in musiknahen Berufen zu ihrer Motivation für

---

<sup>20</sup> Lücke, Martin, Hrsg. (2021): Lexikon der Musikberufe. Geschichte – Tätigkeitsfelder – Ausbildung. Lilienthal: Laaber-Verlag

<sup>21</sup> Vgl. Bollack, Laura; Doerne, Andreas; Lieberwirth-Morris, Christina; Ponath, Lars (2017): Riesige Vielfalt. Tätigkeitsfelder für MusikerInnen. (üben & musizieren 2/2017), S. 12 ff

Vgl. Kraemer, Rudolf-Dieter, Hrsg. (1991): Musiklehrer. Beruf, Berufsfeld, Berufsverlauf. Essen: Die Blaue Eule (Musikpädagogische Forschung; 12), S. 231 ff

<sup>22</sup> Niermann, Fritz; Malmberg, Isolde (Oktober 2009): Bildungsstandards – Kompetenzen – Lernergebnisse. Lässt sich musikalische Bildung normieren? (Musikerziehung, 10/2009), S. 15-18

<sup>23</sup> Kuckartz, Udo (2014): Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Wiesbaden: Springer

die Berufswahl, zu Herausforderungen und Erfolgen auf ihrem beruflichen Weg, Tätigkeiten in der beruflichen Praxis, beruflichen Rahmenbedingungen wie Zeitaufwand und Einkommen, zum Bildungshintergrund und den erworbenen Kompetenzen befragt.

Die Transkripte der Videoaufnahmen wurden zu einem Kategorienschema verdichtet. Der Online-Fragebogen wurde mittels SPSS deskriptiv-statistisch ausgewertet.

## **Phase I: Music Summit & Video-Projekt**

Der Startschuss für das Projekt „Music Career Check“ fiel am 12. September 2021 am Ars Electronica Festival. Vertreter\_innen aus Musikwirtschaft, -ausbildung und -praxis diskutierten im Rahmen eines Expert\_innengipfels („Music Summit“) in Linz auf Einladung der Universität für Weiterbildung Krets zu Fragen einer zeitgemäßen Aus- und Weiterbildung für Musikschaffende und Herausforderungen für die berufliche Praxis.

Zur Vorbereitung auf den Music Summit wurden Musikschaffende gebeten, folgende vorgegebenen Impulsfragen zu beantworten, die mündlich in Form von Kurz-Videos rückgemeldet wurden:

- Welche Tätigkeiten übst du aktuell aus?
- Warum hast du dich für einen Beruf im Musikbereich entschieden und was sind deine Einnahmequellen?
- Was waren die größten Stolpersteine und was die größten Meilensteine auf deinem Berufsweg?
- Wie wichtig ist musikwirtschaftliches Know-how für deinen Berufsalltag und wie hast du dir dieses Wissen angeeignet? Gibt es Know-how, das dir fehlt?
- Ist deine Berufswirklichkeit anders, als du sie dir ursprünglich vorgestellt hast?
- Welchen Rat würdest du jungen Musikerinnen und Musikern mit deinem heutigen Wissen für ihren Berufsweg mitgeben?
- In der Vorstellung einer idealen Welt: Gibt es rechtliche oder wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die du gerne ändern würdest?

Die technische Abwicklung erfolgte über WhatsApp. Die Impulsfragen waren möglichst offen gestellt und zielten auf frei assoziierte Antworten in narrativem Stil ab. Zielgruppe waren ausgewählte Musikschaffende mit einer möglichst großen Bandbreite an vertretenen Genres und Altersgruppen. Um die Rücklaufquote zu erhöhen, wurden gezielt rund 60 Einzelkünstler\_innen, Ensembles und Bands angesprochen, die den Projektverantwortlichen persönlich bekannt sind.

Daraus entstanden 19 Video-Statements, die grafisch aufbereitet, geschnitten, online unter [www.musicaustria.at/musikerinnen-und-musiker-im-music-career-check](http://www.musicaustria.at/musikerinnen-und-musiker-im-music-career-check)<sup>24</sup> veröffentlicht und im Rahmen des Music Summit 2021 am Ars Electronica Festival in Linz präsentiert wurden.

Das Video-Rohmaterial wurde unter Einsatz von technischen Hilfsmitteln (f4 transcript) sprachlich geglättet transkribiert. Zur Vorbereitung für eine inhaltsanalytische Auswertung nach Mayring<sup>25</sup> wurde als erster Schritt ein Kategorienschema erstellt (siehe Anhang). Die Detailanalyse der Videosequenzen kann in einem weiterführenden Forschungsprojekt erfolgen und separat veröffentlicht werden.

## Phase 2: Online-Fragebogen

Im Frühjahr 2022 wurde ein umfassender Online-Fragebogen mit 17 Hauptfragen und Unterfragen erstellt (siehe Anhang). Zielgruppe des Online-Fragebogen waren nicht nur ausübende Musiker\_innen und Komponist\_innen, sondern alle in der Musikbranche tätigen Personen, insbesondere Musikpädagog\_innen, Produzent\_innen, Musikmanager\_innen und Personen mit musiknaher Tätigkeit wie zum Beispiel Musikberatung und Musikverwaltung. Hintergrund für dieses Studiendesign war die These, dass Musikschaffende zunehmend mehreren musikbezogenen Tätigkeiten im beruflichen Kontext nachgehen. Dieses „Multiple-Job-Handling“ sei nötig, um sich sozial abzusichern, das finanzielle Risiko abzufedern und ermögliche häufig erst die Ausübung der künstlerischen Tätigkeit, so die Autor\_innen der Shadow-Study (IGFM, 2022).

Der Fragebogen umfasste drei **Themenkomplexe**:

(1) **Berufliche Tätigkeit**

Beschäftigung – Einkommen – Zeitaufwand – Tätigkeitsfelder

(2) **Know-how**

Erforderliche Kompetenzen für die berufliche Praxis – Kompetenzerwerb

(3) **Aus- und Weiterbildung**

Absolvierte Aus- und Weiterbildungen – Hürden und inhaltlich relevante Themen für Weiterbildung

Das Fragedesign umfasste Single- und Multiple Choice Fragen, Skalierungsfragen und auch offene Fragen. Alle Fragen waren optional zu beantworten, weswegen die Größe der Stichprobe je nach Frage und Antworthäufigkeit variieren kann. Alle Daten, die abgefragt wurden, beziehen sich auf

---

<sup>24</sup> mica – music austria: Musikerinnen und Musiker im „Music Career Check“, 8. September 2021.

<https://www.musicaustria.at/musikerinnen-und-musiker-im-music-career-check/> [Abgerufen am 1.2.2023]

<sup>25</sup> Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz

die Situation vor der Covid-19 Pandemie, um realistisches Datenmaterial zur beruflichen Praxis unter gewöhnlichen Umständen erhalten zu können.

In die Konzeption des Fragebogens flossen u.a. Beobachtungen im beruflichen Kontext der Autorin Eva-Maria Bauer in ihrer Funktion als Vorstandsmitglied beim Österreichischen Musikrat und der Musikfabrik NÖ sowie Vertreterin der Sparte Musik im bundesweiten Fairness-Prozess ein, wie auch die Ergebnisse der Videoprojekt-Analyse aus der ersten Projektphase, flankiert von Literaturrecherche. Die sprachliche und inhaltliche Verständlichkeit der Fragebatterien wurde in einer Reihe von Betatestphasen und Feedbackschleifen überprüft. Das technische Setup erfolgte mithilfe des Programms LimeSurvey.

Die Phase der Datenerhebung dauerte von 4. April bis 31. Mai 2022. Der Fragebogen wurde im März und April 2022 schrittweise an einen breiten Adressat\_innenkreis ausgesandt. Der Versand erfolgte zunächst an Einzelpersonen via Mail-Aussendung an Alumni und Referent\_innen des internationalen Masterstudiengangs Music Management an der Universität für Weiterbildung Krems (rund 400 Empfänger\_innen) und über den mica-Newsletter (rund 10.000 Empfänger\_innen; Öffnungsquote angenommen mit ca. 35 %). Des Weiteren wurden im Verlauf von April und Mai 2022 folgende Multiplikator\_innen um Weiterverbreitung gebeten:

- **Dachverbände**  
(Österreichischer Musikrat, Österreichisches Volksliedwerk, Chorverband Österreich, Österreichischer Blasmusikverband, Austrian Composers Association u.a.)
- **Interessensvertretungen**  
(Musikergilde, Yunion, IG World Musik, Internationale Gesellschaft für Neue Musik – Sektion Österreich, IG Freie Musikschafter, IG Musik Inklusiv u.a.)
- **Institutionen der musikalischen Bildung**  
(Musikuniversitäten in Österreich, Konferenz der Österreichischen Musikschulwerke, Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogik Österreich, WIFI u.a.)
- **Institutionen der Musikwirtschaft**  
(Verwertungsgesellschaften AKM und LSG, Sony Music Austria, Fachverband der Film- und Musikwirtschaft der WKO, Verband unabhängiger Tonträgerunternehmen, Musikverlage und Musikproduzent\_innen Österreich, IFPI Austria - Verband der österreichischen Musikwirtschaft u.a.)
- **Sonstige Musikinstitutionen**  
(Wiener Jeunesse Orchester, Wiener Johann Strauss Orchester, Veranstalter\_innen Pool der Musikfabrik NÖ, Waves Festival, Preiser Records u.a.)

759 Musikschafter haben an der Online-Erhebung teilgenommen. Aufgrund der hohen Anzahl an Multiplikator\_innen ist die Rücklaufquote nicht exakt bestimmbar. Es wird geschätzt, dass ca.



7000 Empfänger\_innen erreicht wurden., was einer Rücklaufquote von rund 10 % entspricht. Die Umfragedaten wurden mit dem Programm SPSS deskriptivstatistisch ausgewertet<sup>26</sup>. MS Excel wurde teilweise zur Visualisierung verwendet.

Aufgrund der differenzierten und komplexen Fragestellungen in der Online-Erhebung kam es zu Schwankungen bei dem Rücklauf bei einzelnen Fragen. Gegen Ende des Fragebogens waren Ermüdungserscheinungen der Teilnehmenden zu bemerken, die sich in einer geringeren Antwortquote äußern.

## 1.4. Ausblick: Forschungsperspektiven

Die vorliegende Datenbasis ermöglicht weiterführende Fragestellungen zu Karrierewegen und Berufsbildern im Musiksektor.

Das gesammelte Datenmaterial kann zum Einen nach Berufsgruppen, Beschäftigungsprofilen oder Genres spezifisch betrachtet werden. Beispielsweise erscheint eine vertiefende Analyse der Parameter von echtem und sogenannten „unfreiwilligen“ Ehrenamt am Musiksektor lohnenswert. Die Berufsbilder einzelner Berufsgruppen können exemplarisch herausgearbeitet, in Bezug zu aktuellen Curricula von musikorientierten Ausbildungsinstitutionen in Österreich gesetzt werden und die Ergebnisse mit der Kompetenzentwicklung und dem Kompetenzerwerb von Musikschaffenden kontrastiert werden.

Zum Anderen können die in Projektphase 1 entstandenen Video-Clips wertvolle Hinweise zu Berufsmotivation und beruflichem Werdegang von ausübenden Musiker\_innen liefern. Sie können in einem gesonderten Forschungsprojekt inhaltsanalytisch analysiert werden unter Einbeziehung der Daten im unlängst erschienenen Lexikon der Musikberufe (Lücke, 2021).

Drittens wäre auch eine Übertragung des Konzepts auf andere Kunstsparten wie z.B. bildende Künstler\_innen möglich. Die durchgeführte Online-Erhebung kann dafür als Schablone dienen.

---

<sup>26</sup> Teilweise war ein Nachkodieren von Variablen erforderlich, um die Aussagekraft zu erhöhen bzw. eine statistische Analyse zu ermöglichen.

## 2. Statistische Eckdaten

759 Musikschaffende aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern des Musiksektors nahmen an der Online-Erhebung 2022 teil. Im Folgenden werden statistische Eckdaten zu Alter, Berufserfahrung, Geschlecht, Herkunft, primärer beruflicher Tätigkeit der Teilnehmenden und Genre-Einordnung präsentiert.

### Alter, Berufserfahrung und Geschlecht

Die Studienteilnehmer\_innen sind im Mittel **47,5 Jahre** alt. Die Altersspanne reicht von 19 bis 80 Jahre. Die quantitativ größte Gruppe der Studienteilnehmer\_innen ist zwischen 36 und 55 Jahre alt.

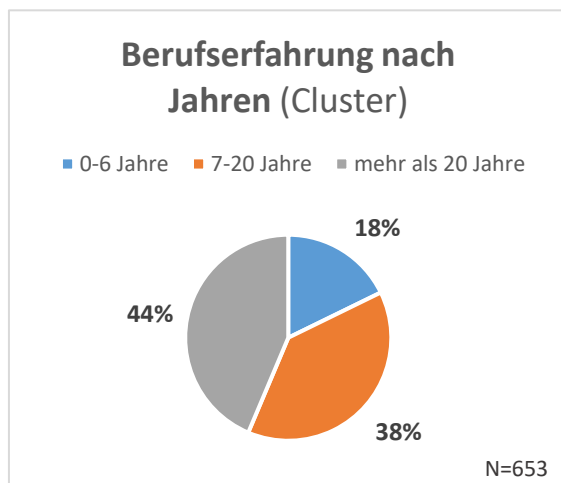


Abbildung 1 - Berufserfahrung der TN

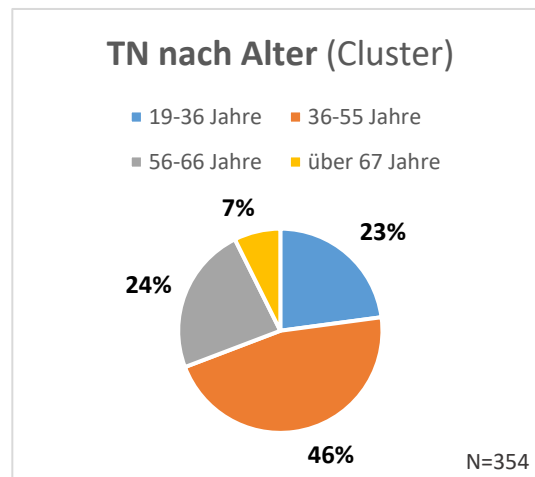
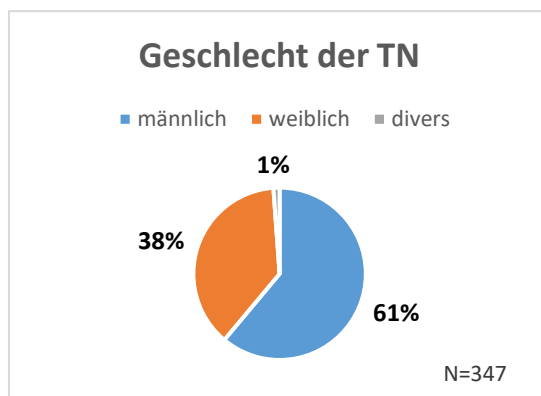


Abbildung 2 - Alter der TN

Die Studienteilnehmer\_innen sind durchschnittlich seit rund **21 Jahren** im Musikbereich tätig. 15 % sind „Einsteiger\_innen“ mit bis zu 6 Jahre Berufserfahrung, ein Drittel sind etablierte Musiker\_innen mit 7 bis 20 Jahre an Berufserfahrung.



Die quantitativ größte Gruppe – 285 Personen – sind seit mehr als 20 Jahren beruflich im Musikbereich tätig. Im Hinblick auf ihr Geschlecht sind die Studienteilnehmer\_innen nicht ausgewogen. Drei von fünf Studienteilnehmer\_innen sind männlich, knapp zwei Fünftel sind weiblich. 4 Teilnehmende haben sich als divers eingestuft.

Abbildung 3 - Geschlecht der TN

## Wohnsitz und Herkunft

Vier von fünf Proband\_innen sind in Österreich aufgewachsen. 49 Musikschaffende insgesamt wuchsen in der Schweiz, in Deutschland oder einem anderen EU-Land auf, 23 in einem sonstigen Land. Nur 6 Musikschaffende gaben einen aktuellen Wohnsitz außerhalb von Österreich an. Mehrfachantworten waren möglich.

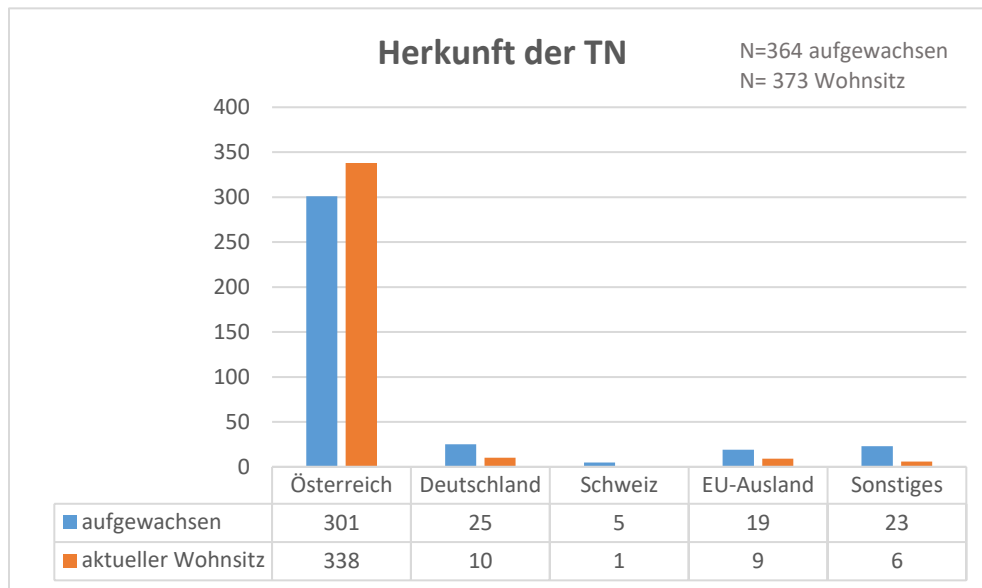


Abbildung 4 - Herkunft und Wohnsitz der TN

## Primäre berufliche Tätigkeit

Für die Auswertung der primären beruflichen Tätigkeit wurden die Angaben der Studienteilnehmer\_innen zur Beschäftigung einem von vier Tätigkeitsclustern zugeordnet (ausübend, pädagogisch, technisch/managend, oder sonstige musiknahe Tätigkeit) oder aber dem Kombinationsfeld von ausübender und pädagogischer Tätigkeit<sup>27</sup>.

Rund ein Viertel ist primär als ausübende\_r Musiker\_in tätig, rund 10% als Musikpädagog\_in. Mehr als die Hälfte der Studienteilnehmer\_innen kombinieren allerdings eine ausübende musikalische Tätigkeit mit einer musikpädagogischen Tätigkeit. 47 Teilnehmer\_innen sind hauptberuflich in den Bereichen Management, Produktion oder Technik beschäftigt, nur 6 Personen sind hauptsächlich (hauptberuflich) in einem sonstigen musiknahen Feld tätig.

---

<sup>27</sup> Die Zuordnung in ein Cluster erfolgte nach der Tätigkeit/ den Tätigkeiten mit dem höchsten zeitlichen Aufwand. Bei 617 von 759 Teilnehmenden konnten die Tätigkeitsprofilen einem primären Beschäftigungsfeld zugeordnet und somit in der Auswertung berücksichtigt werden.

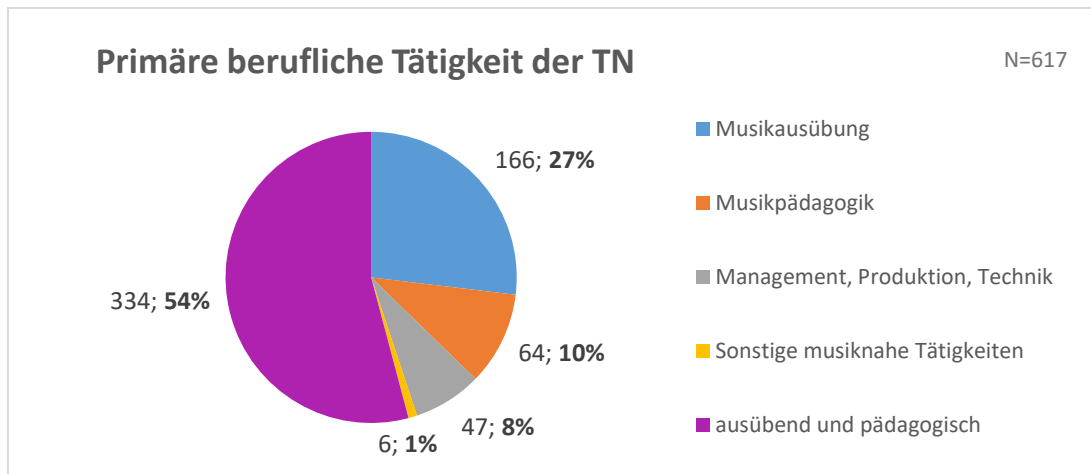


Abbildung 5 - Primäre berufliche Tätigkeit der TN

## Genre

Die Studienteilnehmer\_innen konnten ihre berufliche Tätigkeit in 18 Genres einordnen. Mehrfachangaben waren möglich. Weitere Genres konnten via Freihandfeld hinzugefügt werden. Unter Einbeziehung der Freihandangaben ergab die Auswertung 25 Genres, die in folgende fünf Hauptkategorien geclustert wurden:<sup>28</sup>

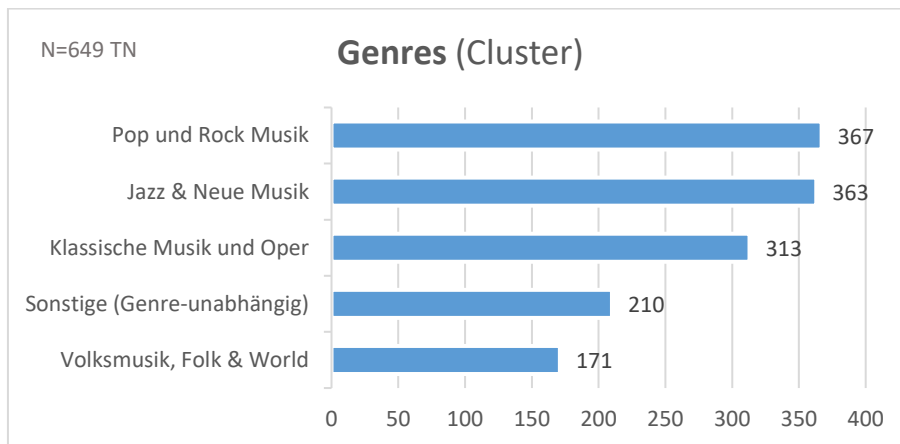


Abbildung 6 - Genre Cluster: Anzahl der Nennungen

Die Clusterung (siehe Anhang) erfolgte grob nach dem Stilfeldermodell<sup>29</sup> (Huber und Fürnkranz, 2021). Bei der Zuordnung der Genres wurde darauf geachtet, dass ein Naheverhältnis bei den musikwirtschaftlichen Rahmenbedingungen innerhalb einer Cluster-Kategorien besteht, um bei

<sup>28</sup> Für die Clusterung war im Zuge der Auswertung eine Nachkodierung des Datenmaterials erforderlich.

<sup>29</sup> Fürnkranz, Magdalena; Huber, Harald (2021): Aufführungsrituale der Musik, Zur Konstituierung kultureller Vielfalt am Beispiel Österreich. Bielefeld: transcript; Vgl. auch Huber, Harald (2004): Stilanalyse. Stile der Populärmusik im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts. Dissertation der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

der Auswertung von Beschäftigungsverhältnissen, Einkommen und sozialer Absicherung vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. Die Kategorie „Sonstige“ beinhaltet Genre-unabhängige Musikformen wie „Instrumentalmusik“, „Kirchenmusik“, „Vokalmusik“, „Film- und Medienmusik“ oder „Unterhaltungsmusiktheater“.

Die Genre-Angaben der Teilnehmenden ließen sich mehrheitlich nicht einer Hauptkategorie zuordnen, sondern zwei oder mehr Clustern wie zum Beispiel „Klassische Musik & Oper“ und „Volksmusik, World & Ethno“. Mehr als ein Drittel der Teilnehmenden bezogen ihre musikalische Tätigkeit sogar auf drei oder mehr Genre-Kategorien. Diese Erkenntnis ist insoweit von Bedeutung, als Verwertungsgesellschaften wie AKM und LSG Interpreten/Produzenten die Tantiemenhöhe nach wie vor nach Genres differenziert berechnen und auch Förderschienen der öffentlichen Hand häufig nach Musiksparten bzw. Genre-Kategorien organisiert sind.

### 3. Rahmenbedingungen für die berufliche Praxis

---

In diesem Kapitel werden die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Studienteilnehmer\_innen beleuchtet und in Bezug zu Zeitaufwand und Einkommen gesetzt. Fokusfragen befassen sich mit dem Verhältnis von ehrenamtlicher Arbeit und unentgeltlicher Beschäftigung (sogenanntes „unfreiwilliges Ehrenamt“) der Anerkennung der künstlerischen Tätigkeit durch den Künstlersozialversicherungsfonds KSVF und der Ausübung von Management-Aufgaben bei freischaffenden Musiker\_innen.

#### 3.1. Tätigkeitsfelder der TN

Die Studienteilnehmer\_innen konnten ihre berufliche Arbeit in 19 vordefinierte Felder einordnen. Umfasst waren sowohl künstlerisch ausübende und pädagogische als auch administrativ-organisatorische, technische und sonstige musiknahe Tätigkeiten im Musikbereich (vgl. Tabelle 4 im Anhang im Detail). Mehrfachantworten waren möglich.

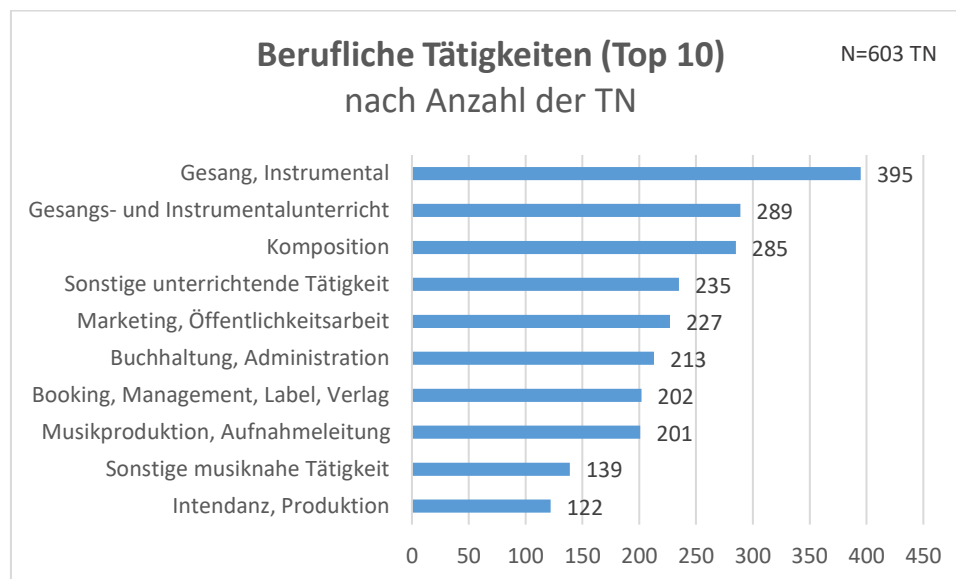


Abbildung 7 - Berufliche Tätigkeiten (Top 10) nach Anzahl der TN

Die Hälfte der Studienteilnehmer\_innen ist als Musiker\_in im Live-Sektor tätig, darunter 316 freischaffende Musiker\_innen. Rund ein Sechstel der Befragten hat angegeben, in der Intendanz und/oder Produktionsleitung tätig zu sein, ein Zehntel in der künstlerischen Kuratierung. 285 Teilnehmende betätigen sich insgesamt kompositorisch, davon 251 selbstständig. Jede\_r dritte\_r Befragte ist somit freischaffende\_r Komponist\_in. 118 Proband\_innen haben auch eine weitere künstlerische Beschäftigung angeführt, darunter könnte zum Beispiel Dirigieren fallen.

---

*„In der Musikschule fängt das Prekariat vieler Musikschafter in Österreich an: nur Teilzeitbeschäftigung; die Notwendigkeit des Dazuverdienens führt zum Preisdumping der angebotenen Leistungen.“*

*[Musikpädagogin, Musiker und Komponist, 68 Jahre]*

---

Häufig wird eine künstlerisch ausübende mit einer musikpädagogischen Tätigkeit kombiniert. Rund 40 % der Proband\_innen (insgesamt 289) geben Gesangs- oder Instrumentalunterricht. Zwei Drittel davon unterrichten im Rahmen eines Anstellungsverhältnisses (z.B. an einer Musikschule), jede\_r Zweite unterrichtet (auch) privat. Um dem Wachstumstrend im privaten Sektor zu begegnen, wurden 2022 von der Interessensgemeinschaft Freie Musikschafter (IGFM) erstmals Mindesthonorarempfehlungen für selbstständigen Gesangs- und Instrumentalunterricht herausgegeben.<sup>30</sup> Am vierthäufigsten haben die Befragten eine „sonstige unterrichtende Tätigkeit“ angegeben. Darunter ist kein schulischer Musikunterricht zu verstehen; vielmehr handelt es sich vermutlich um Vorträge und Workshops, die von 182 Proband\_innen in selbstständiger Beschäftigung erbracht werden. Für ein Sechstel der Proband\_innen (insgesamt 107 Personen) ist ein weiteres musikpädagogisches Feld für ihre berufliche Tätigkeit relevant – nämlich jenes der Musikvermittlung im engeren Sinne (Konzertpädagogik). Diese hohe Anzahl ist interessant angesichts des unscharfen Tätigkeitsprofils, das vom Arbeitsmarktservice AMS beispielsweise nicht als eigenständiges Berufsfeld anerkannt wird. Musikvermittler\_innen haben bislang auch keine eigenständige Interessensvertretung.

Mehr als ein Drittel der Teilnehmenden übt mit Marketing, (Vor-)Buchhaltung und Booking typische administrativ-organisatorische Tätigkeiten aus. Rund ein Viertel der Teilnehmenden ist mit Musikproduktion und/oder Aufnahmeleitung befasst, wobei 163 Musikschafter selbstständig in diesem Feld tätig sind. Knapp ein Fünftel der Studienteilnehmer\_innen übt eine nicht näher ausgeführte sonstige musiknahe Tätigkeit aus; darunter können zum Beispiel Musiktherapie<sup>31</sup> oder Musikinstrumentenbau fallen. Abgefragt wurden auch musiknahe Tätigkeiten in Beratung und Musikverwaltung, im musikwissenschaftlichen Forschungskontext, im journalistischen Umfeld und im Bereich Auswertung und Statistik. Diese sind jedoch jeweils nur für verhältnismäßig wenige Proband\_innen beruflich relevant.

---

<sup>30</sup> Vgl. IG Freie Musikschafter: Honorarempfehlungen. <https://igfmoe.at/honorarempfehlungen/> [Abgerufen am 24.1.2023]

<sup>31</sup> Musiktherapeut\_in ist eine geschützte Berufsbezeichnung, die gemäß Musiktherapiegesetz eine spezifische, akademische Ausbildung verlangt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass 603 Künstler\_innen insgesamt 2849 berufliche Tätigkeiten in verschiedenen Beschäftigungskonstellationen (2138-mal selbstständig und 711-mal unselbstständig beschäftigt) rückgemeldet haben.

Kombinationen von Tätigkeitsclustern	Anzahl
Musikausübung & Musikpädagogik	<b>334x</b>
Musikausübung & Management, Produktion, Technik	<b>309x</b>
Musikpädagogik & sonstige musiknahe Tätigkeit	<b>137x</b>
Management, Produktion, Technik & Sonstige musiknahe Tätigkeit	<b>155x</b>
Musikausübung & Musikpädagogik & Management, Produktion, Technik & Sonstige musiknahe Tätigkeit	<b>84x</b>

Tabelle 1 - Kombination von Tätigkeitsclustern (Anzahl)

Am häufigsten wird eine künstlerisch ausübende mit einer musikpädagogischen Tätigkeit kombiniert. Es sind jedoch auch andere Tätigkeits-Kombinationen anzutreffen, wie die obige Tabelle illustriert. 84-mal haben Studienteilnehmer\_innen sogar Beschäftigungen aus allen vier Tätigkeitsclustern (musikalisch ausübend, pädagogisch, managend und/oder produzierend, sonstige musiknahe Tätigkeit) angegeben. Dies lässt den Schluss zu, dass sogenanntes „Multiple-Job-Handling“ am Musikmarkt eher den Regelfall als die Ausnahme darstellt.

---

*„Komponisten sind heutzutage auch Multiinstrumentalisten, Orchestratoren, Studiobetreiber, Aufnahmeleiter, Techniker, Organizer und vieles mehr in nur einer Person.“*

[Freischaffender Film- und Medienkomponist, 43 Jahre]

---

### 3.2. Management-Aufgaben

511 Studienteilnehmer\_innen sind insgesamt selbstständig beschäftigt. Diese wurden befragt, in welchem Umfang typische Selfmanagement-Aufgaben wie Administration, Booking, Marketing oder Vertragsmanagement an professionelle Expert\_innen delegiert werden können oder aber, in welchem Ausmaß die Musikschaffenden diese selbst übernehmen (müssen). Zudem wurde erhoben, wie viele Musikschaffende ein eigenes Label oder eine eigene Musikagentur betreiben und wie häufig Veranstaltungen selbst organisiert werden. Diese Fragestellungen nahmen im Studiendesign eine wichtige Rolle ein, da sich daraus ableiten lässt, ob Musikschaffende entsprechend zusätzliche Fachkenntnisse für die berufliche Praxis benötigen.



Differenziert wurde zwischen der Durchführung in Eigenregie („mache ich selbst“), gemeinsam mit Partnern, unter eigenem Label bzw. in eigener Agentur oder durch Delegieren an Externe. Mehrfachantworten (z.B. bei mehreren musikalischen Projekten) waren möglich. Am häufigsten führen die Befragten administrative und buchhalterische Arbeiten selbst durch. Musikproduktion, Vermarktung, Veranstaltungs-management und Booking werden tendenziell häufiger (auch) gemeinsam mit Partnern gemacht.

Nur 85 Proband\_innen im Sample können eine oder mehrere Management-Aufgaben in der beruflichen Arbeit an externe Professionalisten delegieren. Die höchste Anzahl an Nennungen gab es dazu bei der Produktion von Tonträgern und Videos sowie beim Booking. Hintergrund könnte das niedrige Einkommensniveau von Musiker\_innen sein, insbesondere das geringe Gagenniveau im freischaffenden Bereich. Ein Viertel der Studienteilnehmer\_innen hat ein Jahreseinkommen unterhalb der Armutsschwelle ausgewiesen. Mehr als ein Drittel lag vor der Covid-19 Pandemie zwar bei einem Jahreseinkommen zwischen €15.000 und €30.000 netto. Auch auf diesem Einkommensniveau gibt es jedoch nur wenig finanziellen Spielraum, um monatliche Fixkosten für externe Unterstützungsleistungen abzudecken.

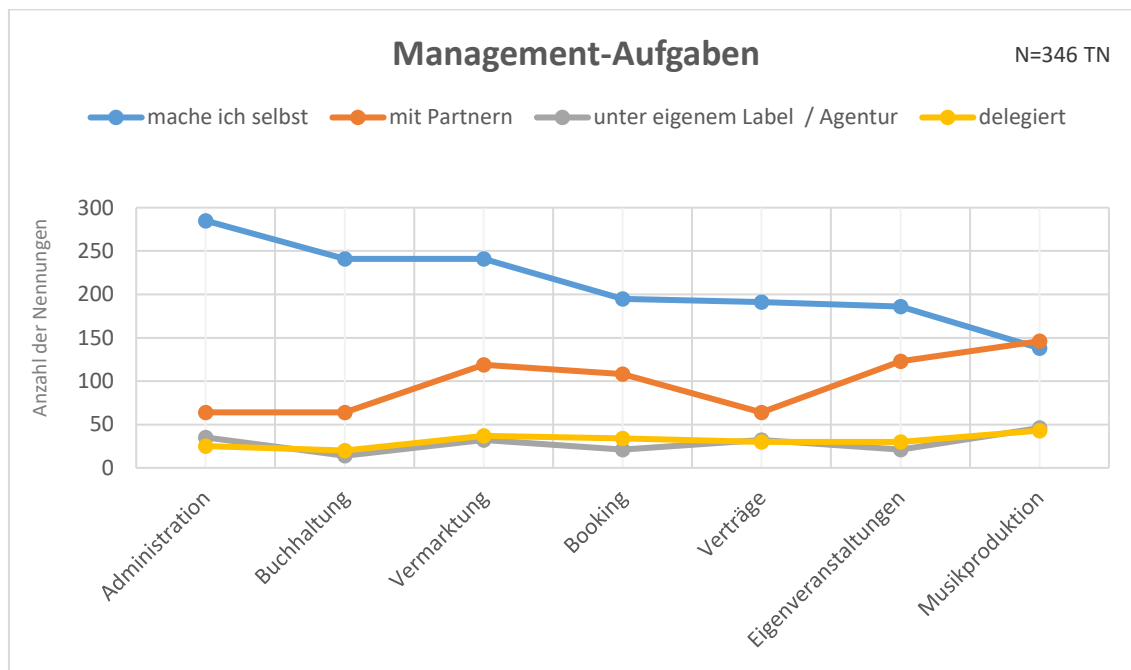


Abbildung 8 - Management Aufgaben (Durchführungsart nach Anzahl der Nennungen)

## Booking und Vertragsmanagement

Booking ist ein typisches Beispiel für die differenzierte Durchführung von Selfmanagement-Aufgaben bei einem oder mehreren künstlerischen Projekten. Die folgende Abbildung zeigt, dass die Musiker\_innen sich zwar überwiegend selbst um ihre Engagements kümmern, jedoch 40% der

Proband\_innen im Sample das Booking (auch) gemeinsam mit Partnern durchführen. 21 Musikschaffende erledigen die Auftragsakquise im Rahmen ihrer eigenen Agentur- oder Labelarbeit, 34 vermögen sie gänzlich an Externe zu delegieren.

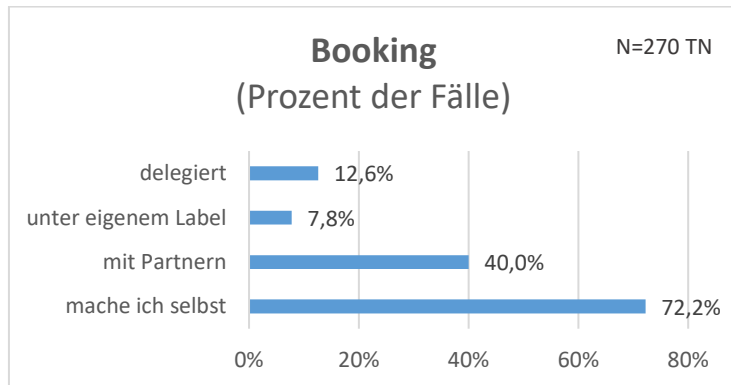


Abbildung 9 - Self-Management: Booking (Prozent der Fälle)

Für 249 Musikschaffende spielt Vertragsmanagement in der beruflichen Praxis eine Rolle. Mehr als drei Viertel haben angegeben, sich auch selbst damit zu befassen. Nur etwa jede\_r Zehnte aus der Stichprobe kann vertragliche Agenden in professionelle Hände legen, also beispielsweise an eine Musikagentur delegieren.

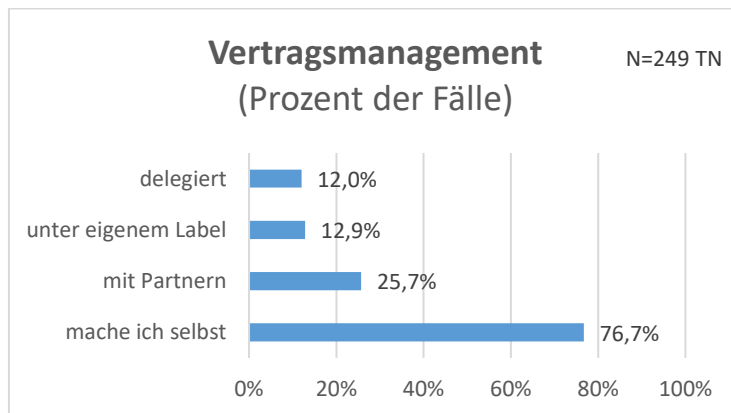


Abbildung 10 - Self-Management: Vertragsmanagement (Prozent der Fälle)

## Eigene Labels und Agenturen

Nur 73 von 759 Teilnehmer\_innen haben ein eigenes Label gegründet, betreiben eine Musikagentur oder einen Musikverlag.<sup>32</sup> Angesichts der großen Vorteile, die damit einhergehen, erscheint die Anzahl ausgesprochen niedrig. Wenn Musiker\_innen unter eigenem Label

<sup>32</sup> Zum Vergleich: 32 Studienteilnehmer\_innen sind insgesamt als professionelle Musikmanager\_innen in einer Agentur, einem Label oder Musikverlag angestellt.

veröffentlichen, müssen sie keine Rechte an ihrer Musik abgeben und auch die Verkaufserlöse (Tantiemen) ihrer Musik mit niemandem teilen. Derselbe Vorteil besteht im Prinzip beim Betrieb eigener Musikverlage, nur dass sich Verlage um die Verbreitung musikalische Werke kümmern, Labels hingegen um die Verbreitung von Aufnahmen von Werken. Erklärbar wäre die niedrige Anzahl an eigenen Labels und Verlagen möglicherweise mit dem hohen Durchschnittsalter der Studienteilnehmer\_innen. Vor den Digitalisierungstrends am Musikmarkt war die Support-Struktur für Musiker\_innen durch Labels und Agenturen am Musikmarkt engmaschiger gestrickt.

## Eigenveranstaltungen und Musikproduktion

Neben typischen Selfmanagement-Aufgaben übernehmen freischaffende Musiker\_innen zunehmend auch Management-Agenden, die zusätzliche Qualifikationen erfordern. Rund ein Viertel der Studienteilnehmer\_innen (186 von 759) hat angegeben, auch selbst zu veranstalten. Damit sind die Musiker\_innen bezüglich der Höhe ihrer Gage nicht auf Verhandlungen mit Konzertveranstaltern angewiesen, sondern können fair(er) kalkulierte Honorare bereits im Planungsstadium im Budget und bei etwaigen Fördereinreichungen berücksichtigen. Eigenveranstaltungen können nicht nur eine weitere Einnahmequelle darstellen, sie bieten Ensembles durch „name-dropping“ auch bessere Möglichkeiten sich zu vermarkten (z.B. ein Festival hosted by Ensemble XY) und ihr berufliches Netzwerk zu stärken, indem sie befreundete Künstler\_innen zu Auftritten einladen.

Eine vergleichbare Anzahl an Musiker\_innen (266) hat Angaben dazu gemacht, wie sie ihre Musik produzieren (lassen). Jede\_r Zweite im Sample befasst sich mit der Produktion von Tonträgern und Videos auch selbst. Das Verhältnis zwischen Eigenproduktion und gemeinsamer Durchführung mit Partnern ist annähernd ausgewogen. Etwas mehr als ein Sechstel produziert unter eigenem Label. Eine annähernd gleich große Gruppe vermag Produktionsaufgaben zu delegieren.

### 3.3. Zeitaufwand

Die Studienteilnehmer\_innen wurden in einem ersten Schritt nach ihrer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit vor der COVID-19 Pandemie befragt. Die Auswertung ergab, dass Musikschaffende ihren Zeitaufwand auf durchschnittlich **44 Stunden pro Woche** schätzen.

Annähernd die Hälfte der Musikschaffenden arbeitet zwischen 41 und 60 Stunden pro Woche. Ein Sechstel der Teilnehmenden ist Teilzeit beschäftigt. Eine übliche „Vollzeit“-Beschäftigung bis 40 Stunden hat nur ein Viertel der Musikschaffenden angegeben.

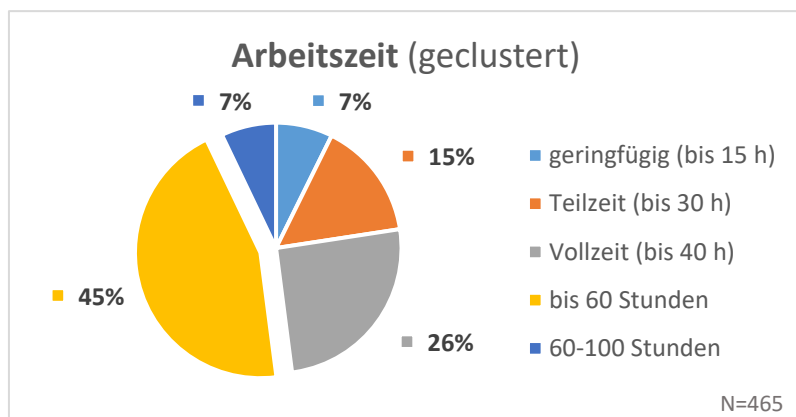


Abbildung 11 - Arbeitszeit (Cluster): Stunden pro Woche

In einem zweiten Schritt wurden die Studienteilnehmer\_innen gebeten, ihre beruflichen Tätigkeiten jeweils einzeln zeitlich zu bewerten.<sup>33</sup> Rund 33 Wochenstunden werden in der Stichprobe durchschnittlich für ausübende und/oder pädagogische Tätigkeiten aufgewendet, rund 19 Wochenstunden für Tätigkeiten in den Bereichen (Self-)Management, Produktion und Technik sowie 11 Stunden für sonstige musiknahe Tätigkeiten. Der Zeitaufwand reflektiert auch die verschiedenen Tätigkeitsprofile der Befragten bzw. kombinierte Beschäftigungen und liegt insgesamt höher als die erste Zeitschätzung. Die Diskrepanz mag darin begründet sein, dass typischerweise unentgeltlich erbrachter Tätigkeiten wie Proben, Üben und Unterrichtsvorbereitung und (Self-)Management-Aufgaben in der ersten Angabe nicht ausreichend von den Studienteilnehmer\_innen berücksichtigt wurden.

Die folgende Abbildung zeigt beispielhaft, wieviel Zeit **freischaffende Musiker\_innen** für ihre berufliche Tätigkeiten im Schnitt aufwenden. Das angegebene Maximum lag bei 80 Wochenstunden (vor der Covid-19 Pandemie). Die meiste Zeit wird durchschnittlich für Unterrichten (rund 13,6 h) benötigt. 12,7 Stunden pro Woche wenden freischaffende Musiker\_innen im Schnitt für Proben, Üben und Unterrichtsvorbereitung auf.

Für (Self-) Management-Aufgaben wie Marketing/Öffentlichkeitsarbeit, Booking/Management und Administration/Buchhaltung sind im Schnitt rund 13,6 Wochenstunden erforderlich – also ebenso viel Zeit wie für das Unterrichten. Dem gegenüber stehen rund 9,6 Wochenstunden für Live-Musik. Mehr als jede\_r zweite freischaffende\_r Musiker\_in komponiert auch und wendet dafür im Schnitt 8,4 Wochenstunden auf.

<sup>33</sup> Die einzelnen Tätigkeiten werden von unterschiedlich vielen Musikschaffenden ausgeübt und nicht alle Tätigkeiten werden in jeder Woche im Jahr in gleichem Ausmaß durchgeführt. Daher kann die abgegebene Zeitschätzung nur Hinweise darauf liefern, welche Tätigkeiten wieviel Zeit erfordern.

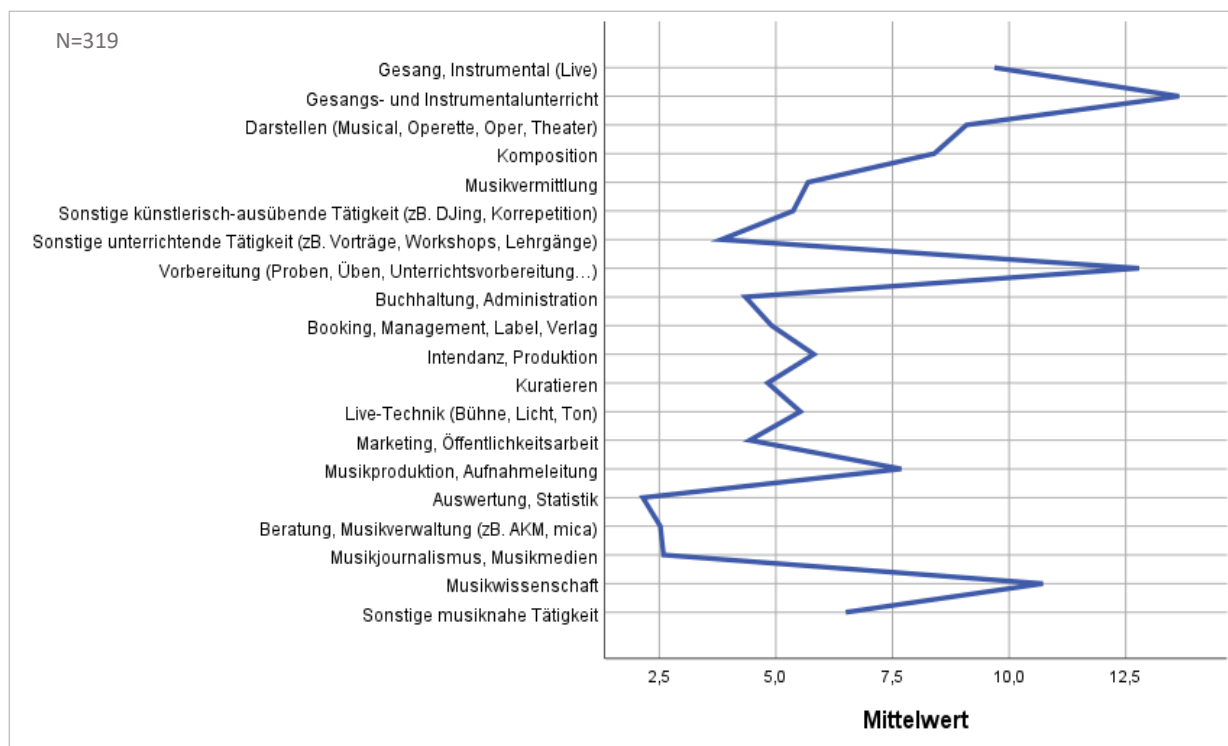


Abbildung 12 – Zeitaufwand von freischaffenden Musiker\_innen (Mittelwert; Stunden pro Woche)

### 3.4. Soziale Absicherung: hybride Beschäftigung und KSVF

Bereits in der Studie zur sozialen Lage der Kunstschaffenden und Kunstvermittler\_innen 2018 wurde festgehalten, dass die Beschäftigungsverhältnisse in Kunst und Kultur im Hinblick auf die Arbeits- und Entgeltbedingungen, den daraus resultierenden erwerbsbiografischen Perspektiven und im Hinblick auf die Einbindung in die sozialen Sicherungssysteme vielfach zu Prekarität tendieren. Häufig wechselnde, oft kurzzeitige Mehrfachbeschäftigungen in Form von Anstellungsverhältnissen und selbstständigen Tätigkeiten mit intermittierenden „Stehzeiten“ (d.h. vorübergehende Phasen ohne Einkommens- und Sozialleistungsbezug) resultieren demnach in problematischen sozialen Absicherungssituationen.<sup>34</sup>

Das österreichische Sozialversicherungssystem geht idealtypisch von Normanstellungsverhältnissen oder einer kontinuierlichen unternehmerische Tätigkeit aus. Bei abweichenden Beschäftigungsrealitäten ergeben sich daher Lücken und Schwierigkeiten im Zugang und Leistungsbezug. Fragestellungen dieser komplexen Thematik erstrecken sich von der parallelen Pflichtversicherung aufgrund von Mehrfachbeschäftigungen über solche der Absicherung bei Verdienstausschlag durch Krankheit oder Unfall bzw. anderweitig bedingter Einkommenslosigkeit bis

<sup>34</sup> L&R Sozialforschung und österreichische Kulturdokumentation (September 2018), S. 13 ff

hin zu solchen der Mehrfachzuständigkeit unterschiedlicher Institutionen. Der Nicht-Erhalt von Transferleistungen oder auch Rückforderungen von bereits ausgeschütteten Transferzahlungen oder Unterstützungsleistungen sind mögliche Konsequenzen hieraus und können zusätzlich zu Prekarität beitragen.<sup>35</sup>

---

*In meinem Umfeld haben viele in der Pandemie zum ersten Mal € 1.000 monatlich bezogen - was sicherheitsmäßig ein Aufstieg war. Das zeigt, wie prekär und absurd das Kulturleben ist. Ansonsten schätze ich mich äußerst glücklich von der Musik – aufgeteilt auf sehr viele verschiedene Nischen – angenehm leben zu können.  
Ich liebe meinen Beruf!*

[freischaffender Musikproduzent und Musikpädagoge, 49 Jahre]

---

## Hybride Beschäftigung

Ein wichtiges Anliegen der Studie war es daher, den Anteil von hybriden Beschäftigungsformen im Musikbereich zu erheben. 238 Musiker\_innen waren prä-Covid ausschließlich freischaffend tätig, das sind 40% der Proband\_innen. 92 waren ausschließlich angestellt. Annähernd die Hälfte der Teilnehmenden war hybridbeschäftigt, also sowohl selbstständig als auch unselbstständig.

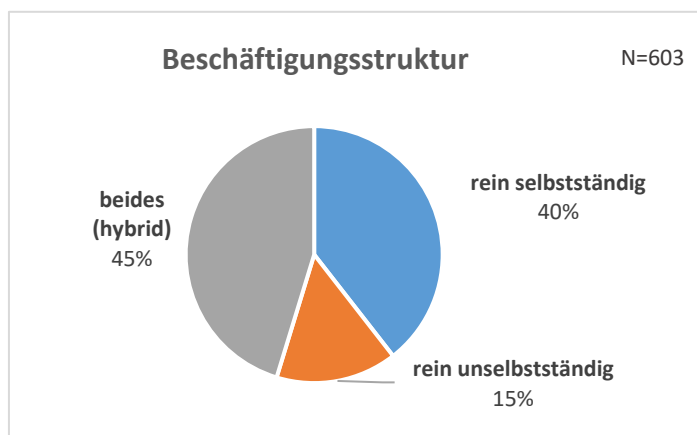


Abbildung 13 - Beschäftigungsstruktur der TN

Zu 80% erfolgt hybride Beschäftigung durch eine Kombination einer musikalisch ausübenden mit einer musikpädagogischen Tätigkeit. In der beruflichen Praxis sorgen insbesondere Anstellungsverhältnisse an Musikschulen für finanzielle und versicherungs-technische Absicherung, und ermöglichen Musiker\_innen parallel eine künstlerische Tätigkeit.

---

<sup>35</sup> Ebd.

## Anerkennung durch KSVF

Ein weiterer wichtiger Faktor für die soziale Absicherung von Musiker\_innen ist die Anerkennung durch den Künstlersozialversicherungsfonds KSVF. Dieser leistet Zuschüsse zu den Sozialversicherungs-beiträgen von selbständigen Künstlerinnen und Künstlern, kann in besonderen Notfällen Beihilfen zahlen und hebt die Abgaben zur Aufbringung der hierfür erforderlichen Mittel ein. Während der Covid-19 Krise verwaltete der KSVF zudem zwei Hilfsfonds. Über die sogenannte „Künstler\_inneneigenschaft“ der Antragsteller\_innen entscheidet der Beirat des KSVF.

Um die Datenlage zur Situation von freischaffenden Musiker\_innen am Arbeitsmarkt zu ergänzen, wurden die Studienteilnehmer\_innen befragt, ob sie als Künstler\_in beim KSVF anerkannt sind. Nur rund ein Fünftel der selbstständig tätigen Musiker\_innen beantwortete diese Frage mit „Ja“. Noch signifikanter erscheint der Umstand, dass 37% der selbstständig Beschäftigten sich nicht zu dieser Frage geäußert haben. Eine weiterführende qualitative Forschung könnte klären, ob Musiker\_innen die Leistungen des KSVF möglicherweise nicht ausreichend kennen oder sie diese als irrelevant für die eigene berufliche Situation einschätzen. Möglicherweise gibt es auch einen Konnex zwischen der auffälligen Zurückhaltung bei der Beantwortung dieser Frage und der heiklen Bewertung der eigenen Künstler\_innen-Eigenschaft durch den KSVF.

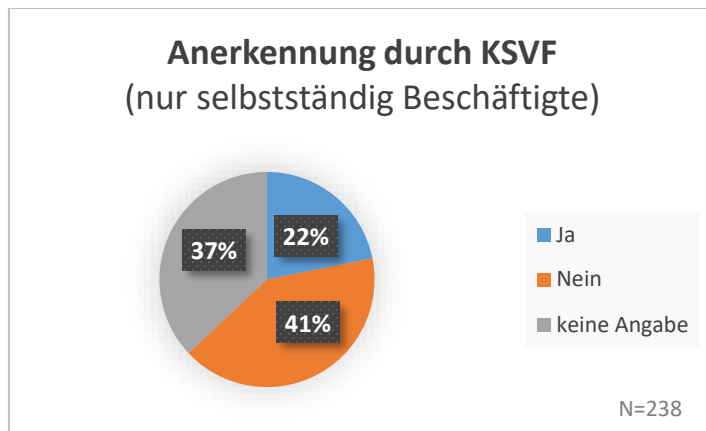


Abbildung 14 - Anerkennung durch KSVF (nur selbstständig Beschäftigte)

## 3.5. Einkommen

Die Studienteilnehmer\_innen wurden gebeten, ihr durchschnittliches Jahreseinkommen netto vor der Covid-19 Pandemie mithilfe eines Schiebereglers anzugeben. Das mögliche Maximum waren € 65.000 netto Jahreseinkommen. Die Netto-Angabe wurde gewählt, um das Einkommen unabhängig von der Beschäftigungsform erheben und vergleichen zu können. Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden hat Angaben zur Höhe des Einkommens gemacht.

---

*Für jemanden, der studiert hat und gar nicht wenig arbeitet, verdiene ich viel zu wenig. Nebenbei habe ich noch zwei Kinder großgezogen. Ich habe Angst, was sein wird, wenn ich dann in Pension gehen will. Kann ich mich dann noch selber erhalten?*

*[freischaffende Musikerin, 46 Jahre, absolvierte IgP und Konzertfach Studium]*

---

### Jahreseinkommen

Durchschnittlich lag das Einkommen der teilnehmenden Musikschaaffenden vor der Covid-19 Pandemie bei **€ 26.410 netto**, und **€ 21.168 netto** an musikbezogenem Einkommen. Zum Vergleich: Das Nettojahreseinkommen (Median) der unselbständig Erwerbstätigen in Österreich lag 2019 bei € 22.104<sup>36</sup>. Jenes der teilnehmenden Musikschaaffenden liegt zwar deutlich über dem österreichischen Durchschnittseinkommen. Vergleicht man den Wert jedoch mit dem durchschnittlichen Einkommen von unselbstständig Erwerbstätigen in akademischen Berufen<sup>37</sup> von € 43.403 netto im Jahr, haben die Studienteilnehmer\_innen nur etwa 60% des durchschnittlichen Einkommens von Akademiker\_innen, obwohl drei Viertel der Proband\_innen studieren oder studiert haben. Es bestehen zudem Unterschiede beim Einkommen nach Genres. Beispielsweise verdienen Studienteilnehmer\_innen, die auch im Bereich der Film- und Medienmusik tätig sind, durchschnittlich € 5.000 netto im Jahr mehr.

Die folgende Abbildung zeigt das Netto-Jahreseinkommens der Studienteilnehmer\_innen nach Einkommensgruppen.

---

<sup>36</sup> Statistik Austria (2020): Allgemeiner Einkommensbericht 2019.

<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/allgemeiner-einkommensbericht> [Abgerufen am 10.10.2022]

<sup>37</sup> Ebd.



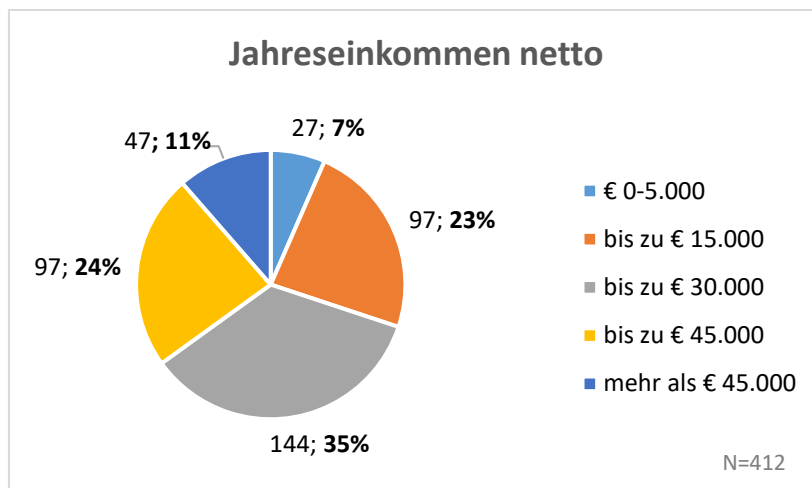


Abbildung 15 - Jahreseinkommen netto (Cluster in %)

27 Personen haben ein Jahreseinkommen bis zu € 5.000 netto angegeben. Dies korreliert annähernd mit den 7,3 % geringfügig Beschäftigten in der Stichprobe. Diese Proband\_innen sind keine hauptberuflichen Musiker\_innen im engeren Sinne. Es könnte sich allerdings auch um Musikstudierende handeln, die bereits einige Auftritte oder Engagements vorweisen können, oder aber um Musiker\_innen mit Betreuungspflichten, die zeitlich befristet privaten Instrumentalunterricht geben oder sonstige Nebeneinkünfte haben.

Rund ein Viertel der Proband\_innen hat ein Jahreseinkommen unterhalb der **Armutsschwelle** angegeben. Als armutsgefährdet gelten laut EU-SILC 2021<sup>38</sup> jene Personen, deren Haushaltseinkommen unterhalb von 60 Prozent des Medians der Bevölkerung liegt. Die Armutsgefährdungsschwelle in Österreich (Nettoäquivalenzeinkommen pro Monat pro Haushalt) lag im Jahr 2019 bei € 1.286.<sup>39</sup> Hochgerechnet auf das Jahr ergibt das eine Armutsschwelle von € 15.432 pro Jahr.

Die meisten Musiker\_innen aus der Stichprobe – mehr als ein Drittel – liegen mit ihrem Netto-Einkommen jährlich zwischen € 15.000 und € 30.000. Ein Viertel der Teilnehmenden können der gehobenen Mittelklasse in Österreich zugeordnet werden. Jede\_r zehnte Musiker\_in verdient mehr als € 45.000 netto im Jahr.

<sup>38</sup> European Union Statistics on Income and Living Conditions; vgl.

[https://www.statistik.at/fileadmin/shared/QM/Standarddokumentationen/B\\_1/std\\_b\\_eu-silc-2021.pdf](https://www.statistik.at/fileadmin/shared/QM/Standarddokumentationen/B_1/std_b_eu-silc-2021.pdf)

<sup>39</sup> Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz: Kennzahlen zu Lebensbedingungen 2019. [https://www.sozialministerium.at/dam/sozialministeriumat/Anlagen/Themen/Soziales/Soziale-Themen/Allgemeine-Sozialpolitik/Kennzahlen-zu-Lebensbedingungen\\_2020.pdf](https://www.sozialministerium.at/dam/sozialministeriumat/Anlagen/Themen/Soziales/Soziale-Themen/Allgemeine-Sozialpolitik/Kennzahlen-zu-Lebensbedingungen_2020.pdf)

## Musikbezogenes Einkommen

Das musikbezogene Einkommen setzt sich zu vier Fünftel aus Gagen und Gehältern zusammen. Zwei Fünftel entfallen bei den Proband\_innen auf Einnahmen aus selbstständiger Tätigkeit – also Gagen und Honorare. Die öffentliche Hand hat über die Vergabe von Fördermittel einen Hebel, um Fair Pay in der Branche durchzusetzen bzw. besser zu verankern. Die hohe finanzielle Abhängigkeit von Live-Auftritten und Aufträgen verstärkt jedoch die prekäre Situation von Musiker\_innen und Komponist\_innen im freischaffenden Bereich, da sie es sich oftmals nicht leisten können, schlecht bezahlte Engagements abzulehnen.

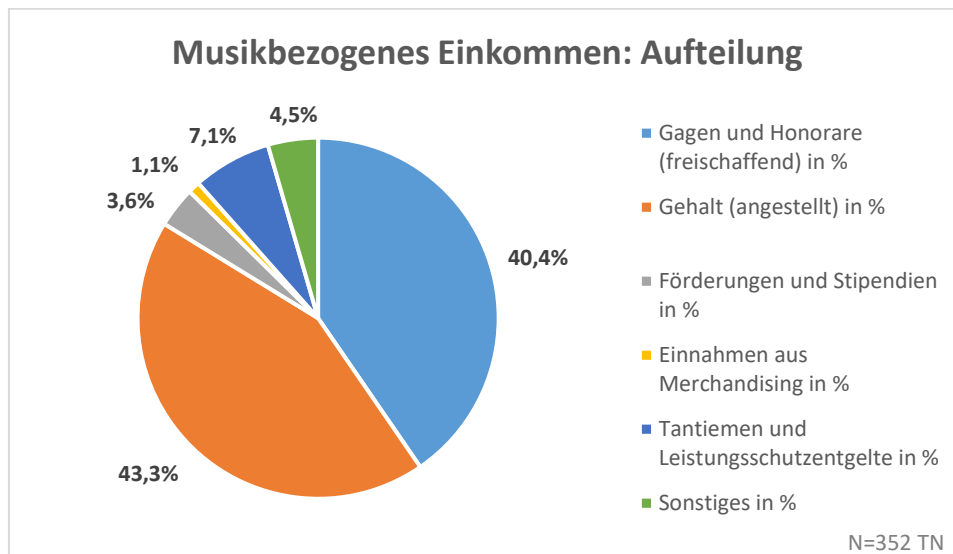


Abbildung 16 - Musikbezogenes Einkommen: Aufteilung in % (Mittelwert)

Die Einnahmen aus Tantiemen (Leistungsschutzentgelte, Tonträgerverkauf, Streaming, Lizenzierung) liegen im Durchschnitt bei rund € 2.480 im Jahr und sind annähernd doppelt so hoch wie bezogene Fördergelder und Stipendien der öffentlichen Hand. Einnahmen aus Merchandising spielen bei den Studienteilnehmer\_innen kaum eine Rolle. Dabei gibt es vielfältige Möglichkeiten, beim Merchandising zusätzliche Geldquellen zu erschließen. Möglicherweise hängt die geringe Relevanz von Fanartikeln mit der Verbreitung von „365-Grad-Verträgen“ seit den 2000-e Jahren zusammen, die Musiker\_innen mit Labels abschließen, wodurch das Label an den verschiedenen Einnahmequellen von Künstler\_innen partizipiert. Teilweise verdienen Labels dadurch an der gesamten Vermarktung anteilig mit, auch am Merchandising-Geschäft.<sup>40</sup> Ein weiterer Grund könnten die gestiegenen Rohstoffpreise sein, die sich auf die Produktion auswirken und Merchandising-Artikel zunehmend unrentabler machen.

<sup>40</sup> Vgl. Lyng, Robert et al. (2011): Die neue Praxis im Musikbusiness. Bergkirchen: PPMEDIEN GmbH, S. 28 ff

## Pay Gap nach Geschlecht und Beschäftigung

202 Männer und 130 Frauen machten bei der Umfrage Angaben sowohl zu ihrem Geschlecht als auch zu ihrer Einkommenshöhe. Wie die folgende Grafik zeigt, sind männliche Studienteilnehmer\_innen in den höheren Einkommenskategorien deutlich stärker vertreten als Frauen.<sup>41</sup> In der Einkommenssparte zwischen € 30.000 und € 45.000 finden sich dreimal so viele Männer wie Frauen wieder. Beim Einkommen über € 45.000 ist das Verhältnis sogar 6:1 zwischen männlichen und weiblichen Musiker\_innen. Frauen haben allerdings insgesamt eine geringere Durchschnittsarbeitszeit pro Woche, was bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen ist.

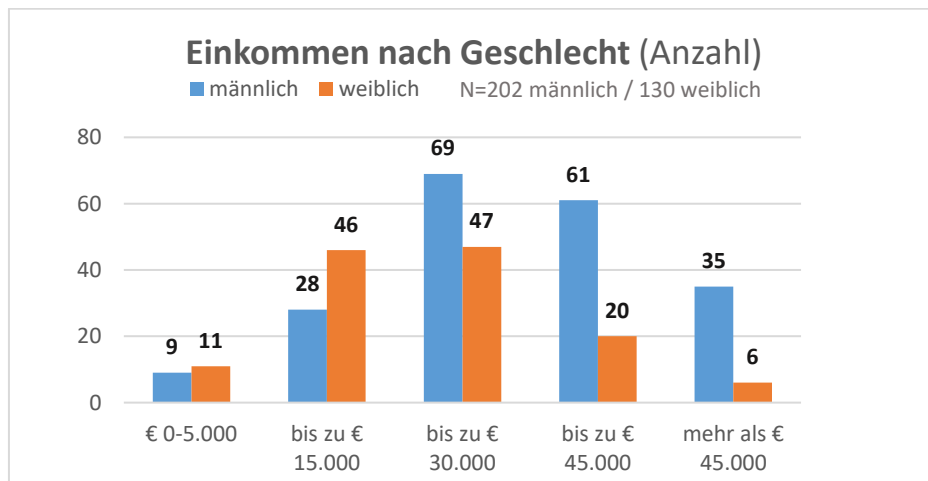


Abbildung 17 - Einkommen nach Geschlecht (Cluster; Anzahl)

Die Höhe des Einkommens wird im Musiksektor auch stark von der Art der Beschäftigung beeinflusst. Muskschaffende mit hybrider Beschäftigung (selbstständig und unselbstständig) sind in den höheren Einkommenskategorien bis zu € 30.000 und bis zu € 45.000 netto im Jahr deutlich stärker vertreten. Im Cluster zwischen € 30.000 und € 45.000 sind doppelt so viele Hybridbeschäftigte vertreten wie Muskschaffende, die ausschließlich freischaffend tätig sind.

Nicht erfasst wurden Unterschiede zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung in Bezug auf das Einkommen. Laut Shadow-Study (IGFM, 2022) sind Musiker:innen, die zu gleichen Teilen angestellt und freischaffend beschäftigt sind, finanziell klar bessergestellt sind als Vollzeit Freischaffende: sie verdienen im Schnitt 32% mehr, der Medianwert liegt sogar um 50% höher. Sie verdienen signifikant besser, weil die Neben-Tätigkeiten bei gleichem Aufwand besser bezahlt sind im Vergleich zur freischaffenden Tätigkeit.<sup>42</sup>

<sup>41</sup> 4 Studienteilnehmer\_innen mit dem Geschlecht „divers“ machten Angaben zu ihrer Einkommenshöhe. Aufgrund der geringen Anzahl wurden die Daten nicht in die Grafik aufgenommen.

<sup>42</sup> IG Freie Muskschaffende (April 2022), S. 7

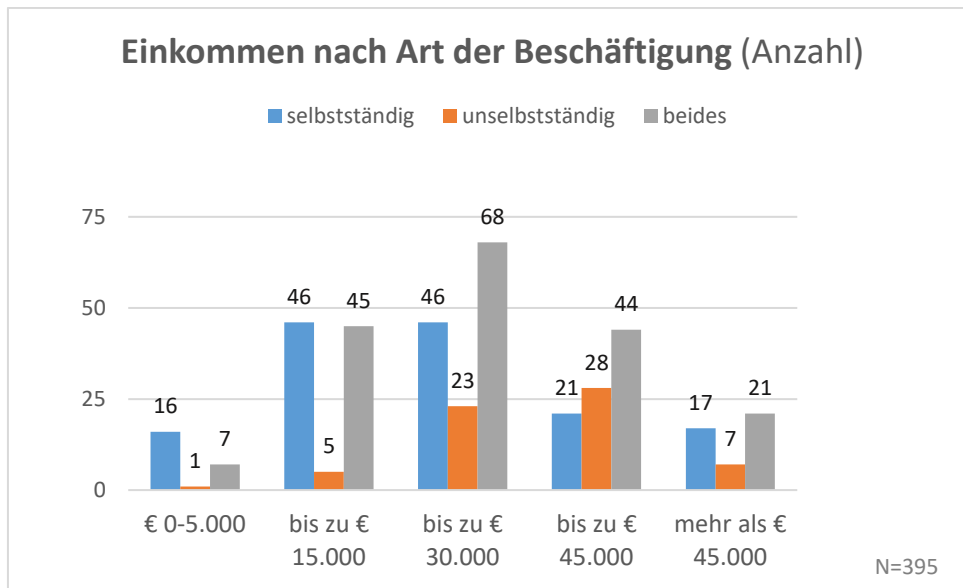


Abbildung 18 - Einkommen nach Art der Beschäftigung (Cluster; Anzahl)

### 3.6 Ehrenamt und unentgeltliche Beschäftigung

*Der Großteil an Innovation passiert aufgrund ehrenamtlicher Tätigkeiten in kleinen Vereinen und Veranstaltungsstätten. Es braucht mehr Förderung der „freien Szene“.*

[Musiker, 36 Jahre, seit 10 Jahren ehrenamtlich tätig]

Ehrenamtliche Tätigkeit spielt im Kulturbereich eine wichtige Rolle. Vor allem die Regionalkultur und der Amateurmusikbereich werden maßgeblich durch ehrenamtliche Tätigkeiten getragen. Aus der Basisdatenerhebung „Alternativer Kulturbericht“ 2014 der IG Kultur Österreich<sup>43</sup> geht hervor, dass die Hälfte der Kulturarbeiter\_innen in den erfassten 1.095 Kulturinitiativen ehrenamtlich tätig ist mit mehr als 1,7 Millionen Stunden freiwilliger Arbeitsleistung im Jahr. Bemessen an einem fiktiven Stundenlohn von € 20 haben die Initiativen nur durch ihr ehrenamtliches Engagement eine Arbeitsleistung im Gegenwert von € 34,8 Millionen erbracht.

Ehrenamt ist jedoch nicht immer freiwillig, sondern kann das Resultat prekärer Rahmenbedingungen sein. Das Fragedesign der Music Career Check Erhebung berücksichtigt eine Differenzierung zwischen ehrenamtlicher Tätigkeit im Kulturbereich und unentgeltlich erbrachten Leistungen.

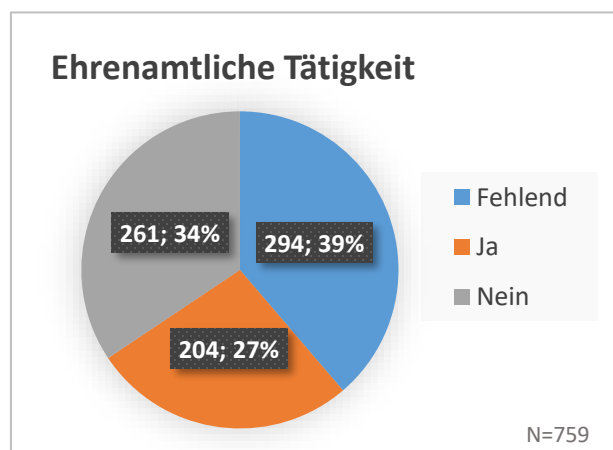
<sup>43</sup> IG Kultur Österreich (2014): Alternativer Kulturbericht. Basisdaten Österreichischer Kulturinitiativen. Ein Projektbericht der Ländervertretung der IG Kultur Österreich. Wien

Üben und Proben, Konzipieren bzw. Kuratieren des nächsten Konzertprogramms, Reflexion der aktuellen Komposition während eines Spaziergangs sind Beispiele für Tätigkeiten, die häufig nicht in formalen oder zeitlich definierten Arbeits- oder Auftragsverhältnissen stattfinden. Die Grenzen zur beruflichen Arbeit im Sinne einer bezahlten Beschäftigung sind hier oft unscharf. Diese Aktivitäten nehmen aber viel Zeit und Raum ein, wie das Zeitprofil von freischaffenden Musiker\_innen exemplarisch aufzeigt (vgl. Kap. 3.3., Abb. 12).

Wenn solche Aktivitäten in Gagen nicht entsprechend einkalkuliert werden, wird in der aktuellen Fair Pay Debatte vom sogenannten „**unfreiwilligen**“ Ehrenamt gesprochen. Der bundesweite Fairness-Prozess in Kunst und Kultur wurde im Herbst 2020 vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport initiiert und befasst sich unter dem Stichwort „Fair Pay“ unter anderem mit prekären Beschäftigungs- und Einkommensverhältnissen im Musikbereich. Beispiele für unfreiwilliges Ehrenamt in der Musikpraxis sind nicht vergütete Leistungen für Projektmanagement bzw. Produktionsleitung und Musikproduktion. Häufig werden diese Leistungen bereits in Förderanträgen von den Musikschaffenden nicht, oder nicht fair – das heißt deutlich unterhalb der Mindesthonorarempfehlungen der Interessengemeinschaften im Musikbereich für Fair Pay<sup>44</sup> – kalkuliert.

## Ehrenamtliches Engagement

Die Studienteilnehmer\_innen wurden befragt, ob sie ehrenamtlich in Kunst- und Kulturvereinen, einschlägigen Interessensvertretungen oder Verbänden tätig sind und wenn ja, seit wie vielen Jahren und in welchem Ausmaß.



Jede\_r vierte\_r Teilnehmende\_r übt eine ehrenamtliche Tätigkeit im Kulturbereich aus.

Zum Vergleich: In der Gallup-Umfrage zum Fair-Pay-Gap 2021 machen ehrenamtlich Tätige spartenübergreifend rund ein Viertel (N=2194) der Gesamtzahl der Beschäftigten in den befragten Kulturbetrieben aus.<sup>45</sup>

<sup>44</sup> Vgl. mica – music austria: FAIR PAY – Mindesthonorarempfehlungen für den Musikbereich. <https://www.musicaustria.at/praxiswissen/fair-pay-mindesthonorarempfehlungen-fuer-den-musikbereich/> [Abgerufen am 1.2.2023]

<sup>45</sup> Österreichisches Gallup-Institut, September 2021, S. 15

Überraschenderweise haben rund 40% der Studienteilnehmer\_innen sich nicht zur Frage geäußert. Möglicherweise war der Begriff des Ehrenamts in der Abgrenzung zur unentgeltlichen Beschäftigung unklar bzw. unscharf. Genreabhängig weichen die Werte ab. So gehen im Genre Volksmusik<sup>46</sup> beispielsweise 52 % der Künstler\_innen einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach im Ausmaß von durchschnittlich 4,6 Stunden pro Woche.

Die ehrenamtliche Arbeit wird in der Regel über lange Zeiträume hinweg verrichtet – der Durchschnitt liegt bei 17 Jahren. In der Regel (96,6 %) wird die ehrenamtliche Tätigkeit in geringfügigem Ausmaß ausgeübt, das heißt bis zu 15 Wochenstunden. Durchschnittlich werden 4 Wochenstunden ehrenamtlich geleistet. Das Maximum des angegebenen Zeitausmaßes lag bei 50 Stunden pro Woche.

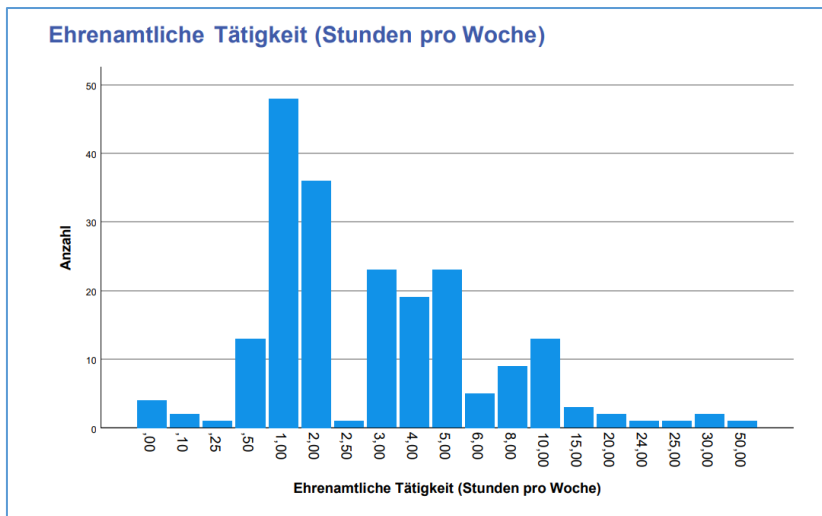


Abbildung 19 - Ehrenamtliche Tätigkeit: Stunden pro Woche

## Unentgeltliche Beschäftigung

Um zu erheben, wie häufig unentgeltliche Arbeit im Musikbereich geleistet wird und in welchen Tätigkeitsfeldern sie besonders oft vorkommt, wurden die Studienteilnehmer\_innen gebeten, ihre beruflichen Aktivitäten einem oder mehreren Beschäftigungstypen zuzuordnen (selbstständig, angestellt, unentgeltlich).

Am seltensten kommt unentgeltliche Beschäftigung bei Unterrichtstätigkeiten der Proband\_innen und im darstellenden Bereich vor, am häufigsten bei Kuratierung und Selfmanagement. Ein Drittel der Kurator\_innen übt die Tätigkeit auch unentgeltlich aus. Rund 30% der Proband\_innen vermarkten sich auch unentgeltlich. Mehr als ein Fünftel der Proband\_innen nimmt weitere typische Selfmanagement Aufgaben wie Booking, Buchhaltung

<sup>46</sup> Volksmusik im engeren Sinn, exklusive volkstümliche Musik und Schlager

und Administration zumindest teilweise ohne Bezahlung wahr. Dieser Wert erscheint niedrig gemessen daran, dass Freischaffende ihre Management-Aufgaben in 75 % der Fälle oder mehr selbst durchführen (vgl. Kap. 3.2). Das könnte bedeuten, dass sie diese Tätigkeiten zumindest teilweise in ihre Gagen einkalkulieren oder aber nicht als unentgeltliche Beschäftigung klassifizieren.

Ein Viertel der Bühnen-, Licht- und Tontechniker\_innen aus der Stichprobe arbeitet zumindest teilweise ohne Bezahlung. Erklärbar ist diese – verhältnismäßig hohe – Anzahl möglicherweise dadurch, dass einige Musiker\_innen sich bei Eigenveranstaltungen (z.B. Festivals) gegebenenfalls selbst um die Live-Technik kümmern, um Fixkosten einzusparen. Ein Viertel der Studienteilnehmer organisiert Eigenveranstaltungen ja auch selbst, wie die Auswertung der Management-Aufgaben in Kapitel 3.2 ergeben hat.

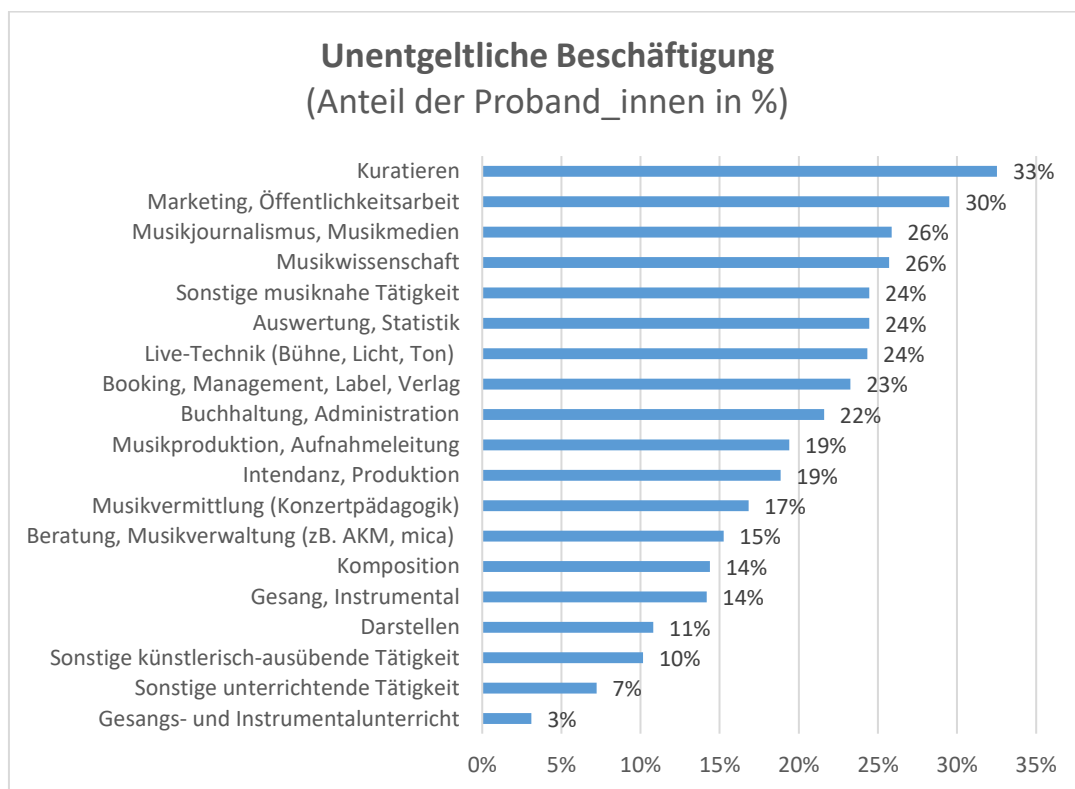


Abbildung 20 - Unentgeltliche Beschäftigung: Anteil der Proband\_innen in % (gerundet)

## 4. Kompetenzen für die berufliche Praxis

---

### 4.1. Kompetenzprofile

Im Kapitel 3.2 wurde dargestellt, dass selbstständige Musiker\_innen diverse Management-Aufgaben wie Administration, Marketing und Booking sowie Musikproduktion überwiegend selbst übernehmen (müssen) und nur in sehr geringem Ausmaß outsourcen (können). Um selbst Labels zu betreiben, selbst Veranstaltungen zu planen und zu organisieren, sich selbst zu vermarkten, Aufträge zu akquirieren und teils komplexe Verträge zu managen sowie Musik selbst oder gemeinsam mit Partnern zu produzieren, brauchen Musikschaaffende neben fach einschlägigen künstlerischen und pädagogischen Kompetenzen auch wirtschaftliches, rechtliches und technisches Know-how.

Um aktuelle Kompetenzprofile am Musikmarkt statistisch zu erfassen, wurden die Studienteilnehmer\_innen befragt, welche Kenntnisse und Fertigkeiten für ihren beruflichen Alltag im Musikbereich wichtig sind und wie sie sich darin selbst einschätzen. Zur Auswahl standen 17 vordefinierte Kompetenzen aus den folgenden Kernbereichen:

1. Künstlerische Kompetenzen
2. Pädagogische Kompetenzen
3. Management, Produktion, Technik
4. Sonstige Kompetenzen (forschend-publizistisch)

Die ersten beiden Kernbereiche umfassen die Kompetenzen Bühnenperformance, Musiktheorie & Musikwissenschaft, Virtuosität am Instrument/der Stimme, Audience development & Vermittlung, Kommunikation, sowie Pädagogik & Didaktik. Das Kompetenzfeld „Management, Produktion und Technik“ umfasst musikwirtschaftliches, rechtliches und technisches Know-how sowie Kenntnisse in Vermarktung. Unter sonstige Kompetenzen wurden Kenntnisse in Statistik und journalistisches Know-how abgefragt.

Die Erhebung des Kompetenzrepertoires für den Fragebogen erfolgte empirisch und durch Reflexion, flankiert durch Literaturrecherche. Eine empirische Annäherung fand zunächst in Form von Experteninterviews im Zuge des Music Summit 2021 statt, sowie durch eine Auswertung der Aussagen von Musiker\_innen im Rahmen des Videoprojekts in der ersten Projektphase. Die Ausarbeitung der Kompetenzbereiche wurde stufenweise verfeinert im Austausch mit Fachreferent\_innen von mica - music austria und durch Reflexionsrunden im Forscherinnen-Team. Anhaltspunkte aus der Literaturrecherche flossen in den Prozess ein, etwa die Forschungen



von Esther Bishop zu beruflichen Perspektiven von klassischen Musiker\_innen in Deutschland im Verhältnis zu den an den Musikhochschulen vermittelten Berufsbildern.

Ziel war es, eine möglichst breite Tätigkeitspalette abzudecken, also auch musiknahe Tätigkeitsbereiche wie Musikjournalismus, Beratung oder eine Tätigkeit in der Musikverwaltung bei der Kompetenzauswahl zu berücksichtigen. Kompetenzen, die durch Bildung entwickelt und durch Lernergebnisse abgebildet werden können, standen beim Auswahlprozess im Vordergrund.<sup>47</sup> Um aufdecken, welches berufliche Know-how in der Ausbildung fehlt, wurden acht Kompetenzen eingegliedert, die über eine rein fachliche Qualifikation im engeren Sinne – wie z.B. Virtuosität – hinausgehen und spezifisch Kenntnisse aus den Bereichen Musikwirtschaft, Recht und Vermarktung beinhalten.

### Kompetenzen für die berufliche Praxis

Die Studienteilnehmer\_innen bewerteten in einem ersten Schritt 17 Kompetenzen nach ihrer Bedeutung bzw. Relevanz für ihre berufliche Praxis. Im zweiten Schritt wurden die Studienteilnehmer\_innen um eine Selbsteinschätzung in denselben Kompetenzfeldern gebeten – erneut auf einer Skala von 1 bis 5. Im Vergleich ergibt sich eine Diskrepanz zwischen erworbenen und beruflich benötigten Kompetenzen der Teilnehmer\_innen.

Benötigte Kompetenzen für die Berufspraxis	
1.	Kommunikation
2.	Projektplanung und Organisation
3.	Bühnenperformance
4.	Pädagogik und Didaktik
5.	Musikmarkt-Kenntnisse
6.	EDV skills
7.	Audience development und Vermittlung
8.	Social Media Marketing
9.	Virtuosität am Instrument/der Stimme
10.	Förderwesen-Kenntnisse
11.	Finanzen (Buchhaltung, Budgetierung)
12.	Steuer-, Arbeits- und Vertragsrecht
13.	Musikverwertung und Lizenzierung
14.	Tonaufnahme und Produktionstechnik
15.	Musikwissenschaft und Musiktheorie
16.	Journalistische Kompetenz
17.	Statistik

Tabella 2- Kompetenzen für die Berufspraxis; gereiht nach Relevanz (Mittelwert)

<sup>47</sup> Ein Studienteilnehmer führte im abschließenden Kommentarfeld des Online-Fragebogens „Durchhaltevermögen“ als weitere wichtige Kompetenz an, die nicht zur Auswahl stand.

Auffällig ist zunächst, dass die Teilnehmer\_innen alle Kenntnisse mit Ausnahme von Statistik, Journalismus sowie Musikwissenschaft und -theorie als mittel bis sehr wichtig für ihre berufliche Praxis einstufen. Unabhängig vom Genre wurde keine genuin musikbezogene Kompetenz an oberste Stelle gereiht, sondern mit **Kommunikation** eine soziale bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenz. Dafür mag verantwortlich sein, dass Auftritte, Aufträge, berufliche Kontakte und Netzwerke häufig das Ergebnis einer zielgerichteten guten Kommunikation sind. Kommunikation wird allerdings nicht nur als besonders relevant für die Berufspraxis eingestuft; es haben sich dazu auch die meisten Teilnehmer\_innen (N=332) geäußert, was die Aussagekraft noch einmal verstärkt.

Die geringste Relevanz sprechen Teilnehmer\_innen journalistischen und statistischen Kenntnissen zu. Diese Kompetenzen werden in der beruflichen Praxis bei musiknahen Tätigkeiten im Musikjournalismus, in der Musikberatung oder im Forschungskontext benötigt – eben jene drei Tätigkeitsfelder, in denen die wenigsten Studienteilnehmer\_innen beschäftigt sind, was die geringe Relevanz erklären mag (vgl. Kap. 3.1).

Bei der Selbsteinschätzung durch die Teilnehmer\_innen stehen mit **Pädagogik & Didaktik** sowie **Bühnenperformance** erworbene Kompetenzen an der Spitze, die zum künstlerischen Grundhandwerkszeug gehören und traditionell im formellen institutionellen Ausbildungskontext vermittelt werden. Beide wurden zudem als hoch relevant für die Berufspraxis eingestuft. Hingegen überrascht die geringe Bedeutung von **Virtuosität am Instrument bzw. der Stimme** (Rang 9) für die berufliche Praxis, insbesondere eingedenk der Tatsache, dass drei Fünftel der Teilnehmenden auch als ausübende Musiker\_innen tätig sind. Da ein großer Teil der Studienteilnehmer\_innen eine universitäre musikalische Vorbildung absolviert hat und mit entsprechend hohen künstlerisch-technischen Fertigkeiten ausgestattet ist, könnte diese Kompetenz von den Teilnehmenden als selbstverständlich eingeschätzt worden sein. Zu bedenken sind auch Genre-spezifische Schwankungen: so wird das virtuose Niveau am Instrument bzw. der Stimme in den Genres Klassische Musik und Volksmusik annähernd gleich hoch eingeschätzt, allerdings in beiden Genres höher als im Studiendurchschnitt. Eine andere mögliche Interpretation wäre eine ausgeprägte Markt- und Verkaufsorientierung der teilnehmenden Musiker\_innen, wodurch künstlerisch-ästhetische Fähigkeiten in den Hintergrund rücken. Dagegen spricht, dass Kenntnissen über Musikverwertung und Lizenzierung ebenfalls eine vergleichsweise geringe Relevanz beigemessen wird, obwohl es hier im Kern um die Frage geht, wie mit Musik Einkommen generiert werden kann.

Abhängig vom Genre gibt es Abweichungen im Hinblick auf die Bedeutung oder Selbsteinschätzung von Kompetenzen. Im Genre **Volksmusik** sind Kenntnisse über das Förderwesen beispielsweise weniger relevant für die Berufspraxis (Rang 14 bei benötigten Kompetenzen) was dadurch erklärt werden kann, dass es verhältnismäßig wenige öffentliche

Förderschienen für Volkskultur gibt. Im Genre **Klassische Musik** werden Kompetenzen in „Tonaufnahme und Produktionstechnik“ nur in geringem Ausmaß benötigt (Rang 14 bei benötigten Kompetenzen) – vermutlich, da Musik im klassischen Bereich seltener eigenproduziert wird. Hingegen haben klassische Musiker\_innen bei Kenntnissen zu Steuer-, Arbeits- und Vertragsrecht einen besonders hohen Nachholbedarf (zweithöchste Diskrepanz zwischen erworbenen und benötigten Kompetenzen). In der **Film- und Medienmusik** sind Kenntnisse in Tonaufnahme und Produktionstechnik sowie in Steuer, Arbeits- und Vertragsrecht für die berufliche Praxis wesentlich relevanter als im Studiendurchschnitt. Die höhere Gewichtung erscheint angesichts der Techniklastigkeit von Medienmusikproduktion und der komplexen (internationalen) Vertragsverhältnisse im Film- und Medienbusiness nachvollziehbar. Auch liegt die Selbsteinschätzung bei Kenntnissen in Musikwissenschaft und Musiktheorie deutlich über dem Studiendurchschnitt, was vermutlich am hohen Anteil an theoretisch gut ausgebildeten Komponisten\_innen in diesem Betätigungsfeld liegt.

## Benötigte versus erworbene Kompetenzen

Die folgende Abbildung zeigt Diskrepanzen zwischen benötigten (Einschätzung der Relevanz) und erworbenen Kompetenzen (Selbsteinschätzung der Teilnehmer\_innen) auf.

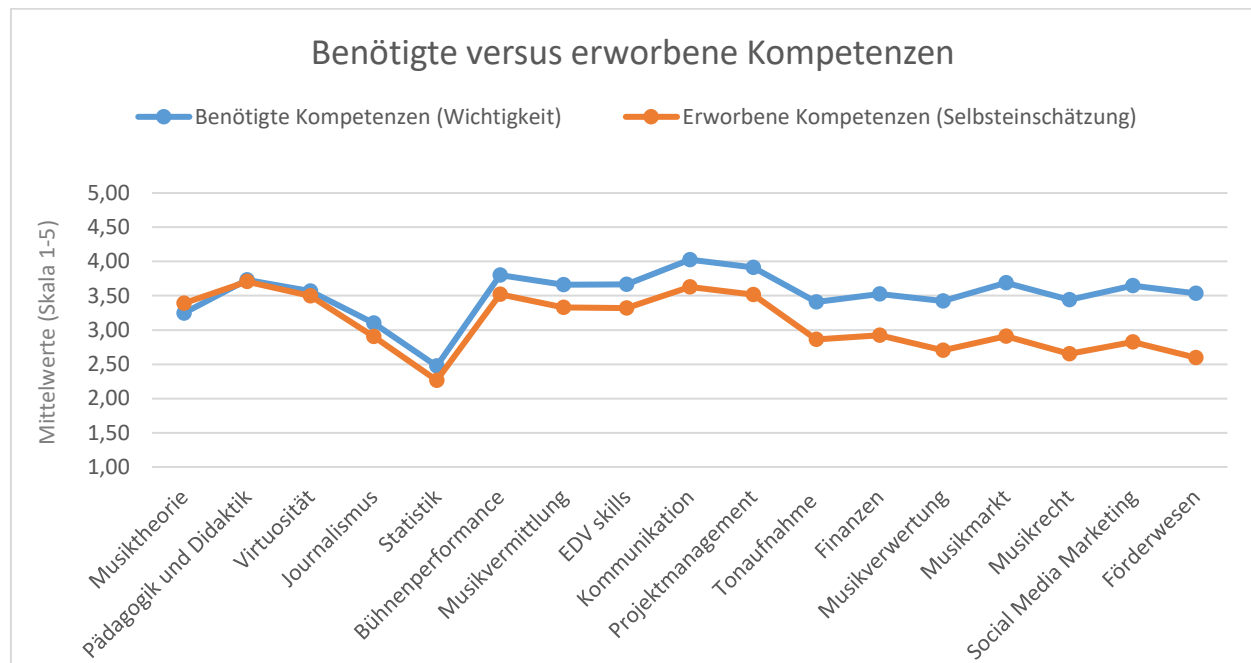


Abbildung 21 - Benötigte versus erworbene Kompetenzen (Mittelwerte)<sup>48</sup>

<sup>48</sup> Zur besseren graphischen Darstellung wurden die Bezeichnungen der Kompetenzfelder geringfügig gekürzt. Tabellarisch erfasste Daten zu erworbenen versus benötigten Kompetenzen siehe Anhang.

Daraus lässt sich ein Mehrbedarf an Know-how in einigen Bereichen ableiten. Das einzige Kompetenzfeld, bei dem Musikschaffende ihre erworbenen Fähigkeiten höher einschätzen als es für die berufliche Praxis nötig wäre, ist **Musikwissenschaft und Musiktheorie**. Bei Pädagogik & Didaktik sowie bei Virtuosität am Instrument/der Stimme erreichen Musikschaffende exakt das Kompetenzniveau, das sie brauchen – es herrscht somit eine Übereinstimmung zwischen angebotenen und nachgefragtem Wissen.

Die höchste Diskrepanz und somit den höchsten Mehrbedarf an Know-how besteht bei Kenntnissen zu Förderwesen, Social Media Marketing, (musik-)rechtlichen Fragen, zum Musikmarkt, zu Musikverwertung und Lizenzierung, Buchhaltung und Budgetierung (Finanzen) sowie zu Projektplanung und Organisation. Eben jene Kompetenzen werden nur in geringem Ausmaß an fach einschlägigen Ausbildungsinstitutionen vermittelt, sondern überwiegend autodidaktisch erworben (vgl. Kap. 4.3). Auf die Frage nach relevanten Inhalten für Weiterbildung in Kap. 5.5. wurden die Themenfelder Musikwirtschaft & Management, Marketing und Finanzen zudem am häufigsten von den Teilnehmenden genannt.

Dass es bei **Förderwesen-Kenntnissen** den größten Nachholbedarf gibt, verweist auf die Bedeutung der öffentlichen Hand für den Kulturbetrieb. Nicht nur im Live-Sektor sondern auch in der Produktion und bei künstlerischen Stipendien sind öffentliche Unterstützungsleistungen essentiell für das Musikleben. Während der Covid-19 Pandemie war eine breite Künstler\_innenschaft auf öffentliche Unterstützungsleistungen angewiesen, viele Musiker\_innen waren erstmals mit einer Fördereinreichung konfrontiert. Man kann in diesem Zusammenhang von einem beiderseitigen Bewusstwerdungsprozess sprechen, denn vonseiten der öffentlichen Hand wurde ein Bedarf nach transparenten und kostenwahren Kalkulationen der Einreicher\_innen an die Interessensgemeinschaften im Musikbereich herangetragen. Das mica - music austria bietet seitdem verstärkt kostenlose Workshops zum Förderwesen und für Budgetkalkulation von Projekten an.

Die überraschend hohe Diskrepanz bei **Tonaufnahme und Produktionstechnik** ist möglicherweise mit dem hohen Anteil an selbst durchgeführter Live-Technik und Musikproduktion von Musikschaffenden zu erklären (vgl. Kap. 3.1, Management-Aufgaben). Der Bedarf an Know-how in der Berufspraxis übersteigt die erworbenen Fähigkeiten jedenfalls deutlich. Vier Fünftel der Teilnehmenden erwerben ihre technischen Fertigkeiten autodidaktisch, nur ein Fünftel hat angegeben, entsprechende Kompetenzen auch an einer Universität erworben zu haben.

**Projektplanung und -organisation** wird in der Selbstwahrnehmung der Teilnehmer\_innen als zweitwichtigste Kompetenz nach Kommunikation für die Berufspraxis eingestuft. Aufgrund des hohen Kompetenzniveaus der Teilnehmer\_innen, das zu 77% auf autodidaktisch erworbenen Kenntnissen fußt, ist die Diskrepanz zum erforderlichen Niveau in der Praxis verhältnismäßig

gering. Hingegen korrespondiert die niedrige Selbsteinschätzung der Muskschaffenden in den Bereichen Musikverwertung und Lizenzierung, Steuer-, Arbeits- und Vertragsrecht und Förderwesen nachweislich mit einem hohen Mehrbedarf an Know-how. Es ist denkbar, dass musikrechtliche und wirtschaftliche Materien in ihrer Komplexität abschreckend auf Muskschaffende wirken, zumal diese in der tertiären Ausbildung nur in geringem Ausmaß darin geschult werden. Es ist allerdings auch denkbar, dass die Persönlichkeitsstruktur von primär schöpferisch tätigen Menschen eine grundsätzlich andere ist als bei Personen, die beruflich mit technisch-bürokratischen Angelegenheiten befasst sind und deswegen die Hemmschwelle für die eingehende Beschäftigung mit wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen für die selbstständige berufliche Tätigkeit hoch liegt.

Mehrbedarf an Know-how - Top 10	
1.	Förderwesen-Kenntnisse
2.	Social Media Marketing
3.	Steuer-, Arbeits- und Sozialversicherungsrecht
4.	Musikmarkt-Kenntnisse
5.	Musikverwertung und Lizenzierung
6.	Finanzen (Buchhaltung, Budgetierung)
7.	Tonaufnahme und Produktionstechnik
8.	Projektorganisation und Management
9.	Kommunikation
10.	EDV skills

*Tabelle 3 - Mehrbedarf an Know-how; gereiht nach Höhe der Diskrepanz zwischen benötigten versus erworbene Kompetenzen (Mittelwerte)*

---

*Ausbildungen im Bereich Musik sind oft nicht zeitgemäß [...]. Es umschleicht einen das Gefühl, manch Institution arbeitet und bildet Musiker\_innen exakt so aus wie vor 50 Jahren.*

*[Musiker, Darsteller und Produzent im Bereich Pop alternativ / Jazz, 36 Jahre]*

---

Fazit: Während Muskschaffende in den fachspezifischen Bereichen überversorgt oder punktgenau mit Wissen versorgt sind, schlägt das Pendel bei musikwirtschaftlichem, rechtlichem und technischem Know-how in die andere Richtung aus: bei allen acht Qualifikationen aus diesen Bereichen gibt es eine hohe Diskrepanz zwischen erworbenen und notwendigen Kompetenzen. Und inidzieren einen Mehrbedarf an Know-how. Eine mögliche Schlussfolgerung wäre, dass die Relation zwischen künstlerisch-pädagogischer und berufspraktische Know-how Vermittlung in der fachlichen Musikausbildung das Berufsbild nicht korrekt abbildet.

## 4.2. Kompetenzerwerb

Um zu erheben wie sich Musikschaffende Wissen und Fertigkeiten aneignen, wurden die Studienteilnehmer\_innen gebeten anzugeben, wo bzw. wie sie ihre Kompetenzen<sup>49</sup> überwiegend erworben haben. Mehrfachantworten waren möglich. Neben dem institutionellen Kompetenzerwerb an Schulen<sup>50</sup>, Musikschulen und Universitäten wurden mit den Kategorien „Weiterbildung“, „Netzwerke & Mentoring“ sowie „autodidaktisch“ auch non-formale und informelle Wege abgefragt, sich Know-how anzueignen

Die folgende Grafik gibt einen Überblick, wie häufig die Proband\_innen Fachkompetenzen in den jeweiligen Institutionen erworben haben. Für künstlerisches und pädagogisches Know-how fungieren Universitäten als primärer Ort der Wissensvermittlung. Bei musikwirtschaftlichem, rechtlichem und technischem Know-how überwiegt der autodidaktische Kompetenzerwerb deutlich.

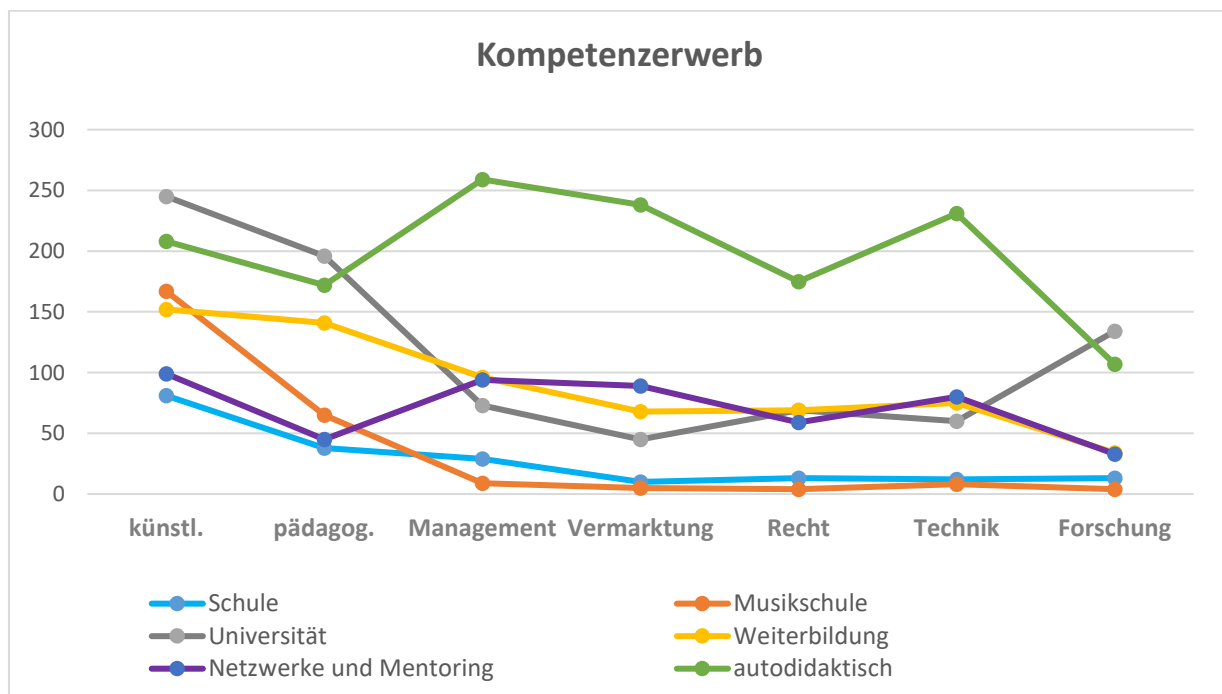


Abbildung 22 - Kompetenzerwerb (Häufigkeit der Nennungen)

<sup>49</sup> Die Kompetenzen wurden nach Kernbereichen abgefragt, wobei im Zuge der Auswertung die Ergebnisse zum Kernbereich „Management, Produktion und Technik“ in die Kompetenzfelder Management, Vermarktung, Recht, Technik unterteilt wurden, um differenziertere Aussagen treffen zu können.

<sup>50</sup> Da es in Österreich eine große Anzahl an Schulen mit musikalischer Schwerpunktsetzung gibt, wurde Schule beim Kompetenzerwerb als eigenständige Rubrik im Online-Fragebogen abgefragt.

## Selbstgesteuerter Kompetenzerwerb

Autodidaktischer Kompetenzerwerb wurde am häufigsten genannt und spielt in allen Kompetenzfeldern eine wichtige Rolle – auch bei künstlerischen und pädagogischen Fertigkeiten, die traditionell in einer einschlägigen institutionellen Ausbildung erlangt werden. Bei Musikschaaffenden ohne universitäre Laufbahn (N=68) haben sogar 4 von 5 Personen angegeben, ihre künstlerischen Fertigkeiten selbstgesteuert erworben zu haben.

---

*Ca. 80% des Wissens, das ich für den Beruf brauche, habe ich durch Berufserfahrung von guten Vorgesetzten gelernt. Uni waren nette Nebengeräusche.*

[Intendant, 33 Jahre, studierte Musikwissenschaft, BWL und Musikmanagement]

---

In den Kompetenzfeldern Management, Vermarktung, Recht und Technik liegt autodidaktischer Know-how Erwerb mit großem Abstand an der Spitze. Ein Beispiel: 73 von 336 Personen, die sich zur Frage geäußert haben, haben Management-Kompetenzen unter anderem auch im universitären Umfeld erworben. 259 Personen haben ihr Management-Kenntnisse selbsttätig erlangt. Damit haben dreimal so viele Musikschaaffende Management-Kompetenzen autodidaktisch erworben wie an einer Universität.

## Weiterbildung und Netzwerke

Weiterbildung ist vor allem für den Erwerb von künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten relevant. In rund 40 % der Fälle haben die Proband\_innen ihre künstlerische Fertigkeiten auch durch Weiterbildung erworben. Das ist ein überraschend hoher Wert angesichts der Tatsache, dass nur 13 % der inhaltlich relevanten Themen für Weiterbildung auf das künstlerisch-pädagogische Feld bezogen waren (vgl. Kapitel 5.6.). Jedoch haben die von den Teilnehmenden besuchten Lehrgänge mehrheitlich eine künstlerische Ausrichtung (vgl. Kap. 5.3), was vermuten lässt, dass musikalische Weiterbildung in hohem Ausmaß in Form von Lehrgängen erfolgt.

In den Bereichen Management, Vermarktung, Recht und Technik sind Netzwerke quantitativ für den Kompetenzerwerb ebenso relevant oder sogar relevanter als traditionelle Ausbildungsinstitutionen wie Schulen, Musikschulen und Universitäten. Dazu passt, dass ein Fünftel der Studienteilnehmer\_innen angegeben hat, sich regelmäßig über informelle Netzwerke (wie z.B. Austausch mit Kolleg\_innen) weiterzubilden. Fast ein Drittel der Proband\_innen im Sample erwirbt durch Netzwerken Vermarktungs-Kenntnisse, mehr als ein Viertel erwirbt oder verbessert Technik-Kenntnisse durch Netzwerken. Bei Musikschaaffenden ohne universitären Background steigt der Anteil sogar auf über ein Drittel.

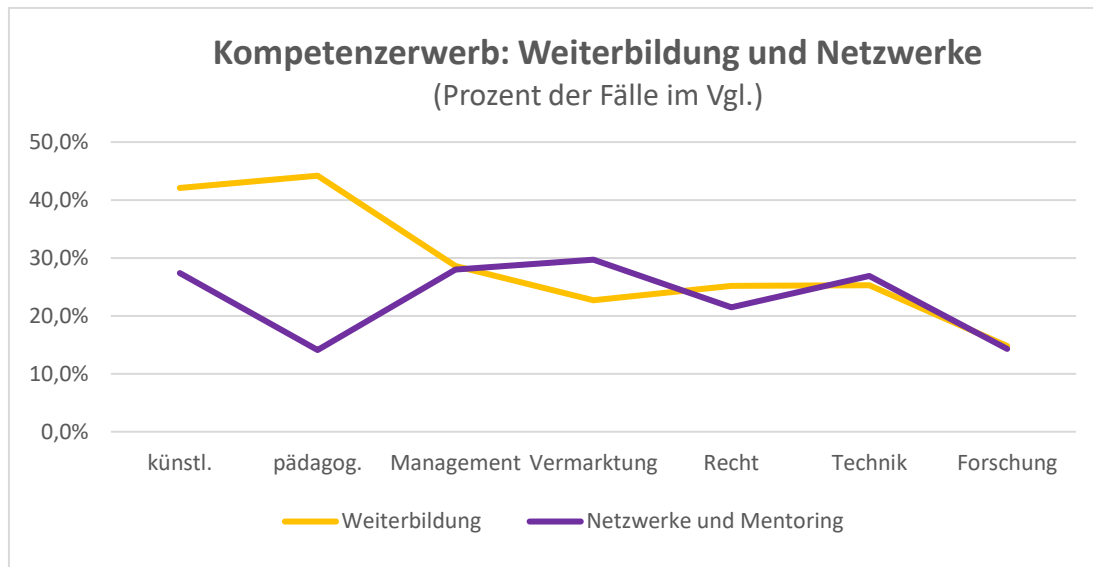


Abbildung 23 - Kompetenzerwerb: Weiterbildung und Netzwerke

## Institutioneller Kompetenzerwerb

Rund ein Fünftel (22% ) aller gültigen Probanden haben künstlerische Kompetenzen auch an der Schule erworben. Fast jede\_r Zweite hat jedenfalls künstlerische Kompetenzen in der Musikschule erworben. Es findet somit bereits im Jugendalter eine massive Schulung der künstlerischen Fähigkeiten statt.

In musikalischen Schwerpunktschulen in der Sekundarstufe I und II sind in der Regel ein verpflichtender Instrumentalunterricht in der Höhe von 2 Wochenstunden vorgesehen, ebenso eine höhere Anzahl von Wochenstunden an Musikunterricht und diverse musische Wahl- und Freifachangebote, die zur Förderung des künstlerischen Kompetenzerwerbs beitragen. Im Musikschulwesen werden jährlich mehr als 200.000 Schüler\_innen an insgesamt 368 Hauptstandorten (Basis: Schuljahr 2019/20) musikalisch betreut und begleitet. Musikschulen sind damit quantitativ gesehen die wichtigste Institution für musikalische (Aus-)Bildung in Österreich und vermitteln auch jungen Musiker\_innen ohne universitäre Bildung künstlerische Basiskompetenzen für die berufliche Praxis.

---

*„Ich finde, dass sich die Ausbildungssituation extrem verbessert hat, sowohl was das Musikalische angeht als auch im Hinblick auf Information und Kommunikation.“*

[selbstständig beschäftigter Musikproduzent, Kurator und Musiker, 68 Jahre, Autodidakt]

---



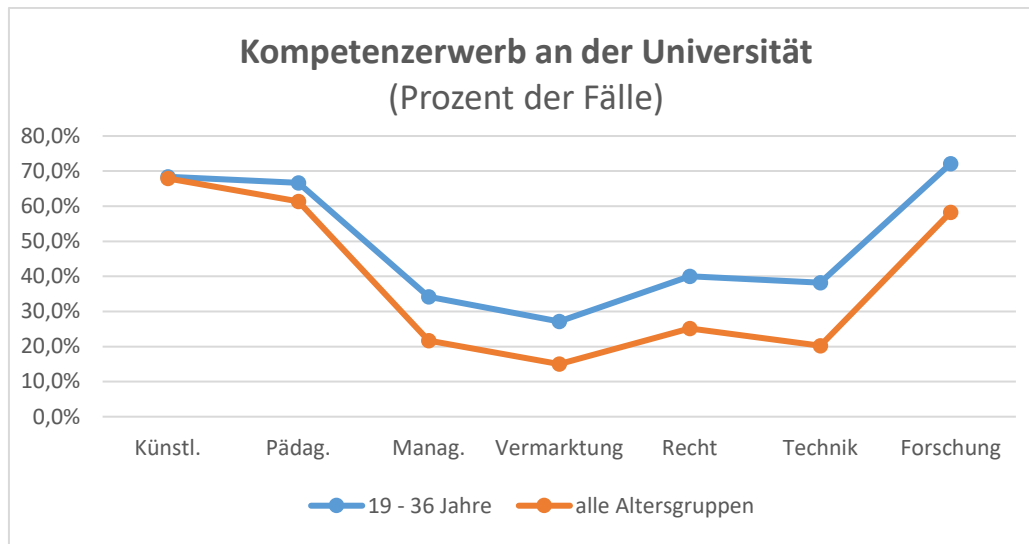


Abbildung 24- Kompetenzerwerb an der Universität (Prozent der Fälle; Vgl. nach Alter)

(Musik-)Universitäten<sup>51</sup> sind in der Vermittlung künstlerischer und pädagogisch-didaktischer Fertigkeiten sowie in der Forschung gut aufgestellt, schneiden aber bei allen anderen Kompetenzbereichen unterdurchschnittlich ab.

Von 336 Musikschaaffenden, die sich dazu geäußert haben, hat nur rund ein Fünftel Management-Kompetenzen im universitären Umfeld vermittelt bekommen. Der Erwerb von Technik-Kenntnissen wurde insgesamt nur 60-mal an einer Universität verortet, das heißt insgesamt ebenfalls nur von einem Fünftel der Musikschaaffenden mit technischem Know-how. Am schlechtesten schneiden Universitäten bei der Vermittlung von Marketing-Kenntnissen ab – von 300 Musikschaaffenden, die sich dazu geäußert haben, hat nur jede\_r Siebte angegeben, entsprechendes Know-how an einer Universität erworben zu haben.

Bei jüngeren Studienteilnehmer\_innen hat die Universität in denselben Bereichen jedoch bereits „aufgeholt“, wie die obige Grafik (Abb. 24) zeigt. Die Grafik vergleicht den Kompetenzerwerb an Universitäten in der Altersgruppe von 19 bis 36 Jahre mit den Angaben über alle Altersgruppen hinweg. Speziell in den Kompetenzfeldern Management, Vermarktung, Recht und Technik haben Musikschaaffende im Alter von 19 bis 36 Jahre<sup>52</sup> weitaus häufiger angegeben, entsprechendes Know-how an Universitäten erworben zu haben. Beispielsweise wurde rechtlicher Kompetenzerwerb an Universitäten in dieser Altersgruppe um 15 % häufiger genannt als im Studienschritt. Bei technischen Fähigkeiten liegt die Steigerung sogar bei 18 %. Auch bei Forschungs-Kompetenzen nehmen Universitäten bei jüngeren Studienteilnehmer\_innen einen

<sup>51</sup> Bei der Abfrage wurde nicht zwischen Musik- und Kunstuniversitäten oder anderen Universitäten differenziert. Es ist jedoch anzunehmen, dass ein Großteil der Kompetenzen an facheinschlägigen Universitäten erworben wurde, da rund 77 % der Teilnehmenden mit Studium ein musikbezogenes Studium belegt hat.

<sup>52</sup> 76 Teilnehmende im Alter von 19 bis 36 Jahre haben sich zur Frage des Kompetenzerwerbs geäußert.

höheren Stellenwert ein. Dies mag mit der Transformation von musischen Konservatorien und Musikhochschulen in Musikuniversitäten zusammenhängen, die seit den 1970-er Jahren schrittweise vollzogen wurde und zu verstärkter Forschungstätigkeit an den Institutionen geführt hat. Die Jam Music Lab Privatuniversität für Jazz und Populärmusik Wien wurde beispielsweise erst im Jänner 2017 als Privatuniversität akkreditiert.

## **Kompetenzerwerb von Autodidakt\_innen**

Rund drei Viertel der Proband\_innen verfügen über einen Studienabschluss oder absolvieren ein laufendes Studium. Um zu erkennen, welchen Einfluss der Ausbildungsgrad auf den Kompetenzerwerb hatte, wurden die Angaben von 68 Studienteilnehmer\_innen ohne universitären Ausbildungsweg evaluiert.

Eine vergleichende Analyse zeigt, dass Musikschaaffende ohne universitäre Laufbahn rund 20% häufiger ihre künstlerischen Fertigkeiten autodidaktisch erlangten. Bei pädagogischen und bei Forschungskompetenzen steht ein Plus von rund 15 % beim autodidaktischen Kompetenzerwerb. Management-Kompetenzen werden in dieser Personengruppe verstärkt durch Netzwerken erworben. 40% der Autodidakt\_innen eignet sich Kenntnisse in Vermarktung auch durch Netzwerken an, im Studienschnitt sind es vergleichsweise nur 30%. Personen ohne Studium erwerben technische Fertigkeiten zudem häufiger durch Weiterbildung und durch Netzwerke als Personen mit Studium.

## 5. Bildungswege

---

In diesem Kapitel werden der Ausbildungsgrad, der bisherige Ausbildungsweg und die Weiterbildungspraxis der Studienteilnehmer\_innen in drei Dimensionen näher beleuchtet: institutionelle Aus- und Weiterbildung, selbstgesteuerter / autodidaktischer Kompetenzerwerb und Netzwerke. Vertiefende Fragestellungen befassen sich mit Hürden und inhaltlich relevanten Themen für Weiterbildung.

### 5.1. Ausbildungsgrad

Die Akademisierungsrate der Studienteilnehmer\_innen ist hoch: Rund drei Viertel der Muskschaffenden verfügen über einen Studienabschluss (N=279), weitere 8 % (N=30) befinden sich aktuell in einer tertiären Ausbildung. Insgesamt haben damit vier von fünf Teilnehmende einen universitären Bildungsweg durchlaufen. Der Anteil an reinen Pflichtschul-Absolvent\_innen liegt nur bei 3 %. Annähernd die Hälfte der Proband\_innen hat sich zu dieser Frage allerdings nicht geäußert. Die Quote an Autodidakt\_innen könnte daher auch deutlich höher liegen.

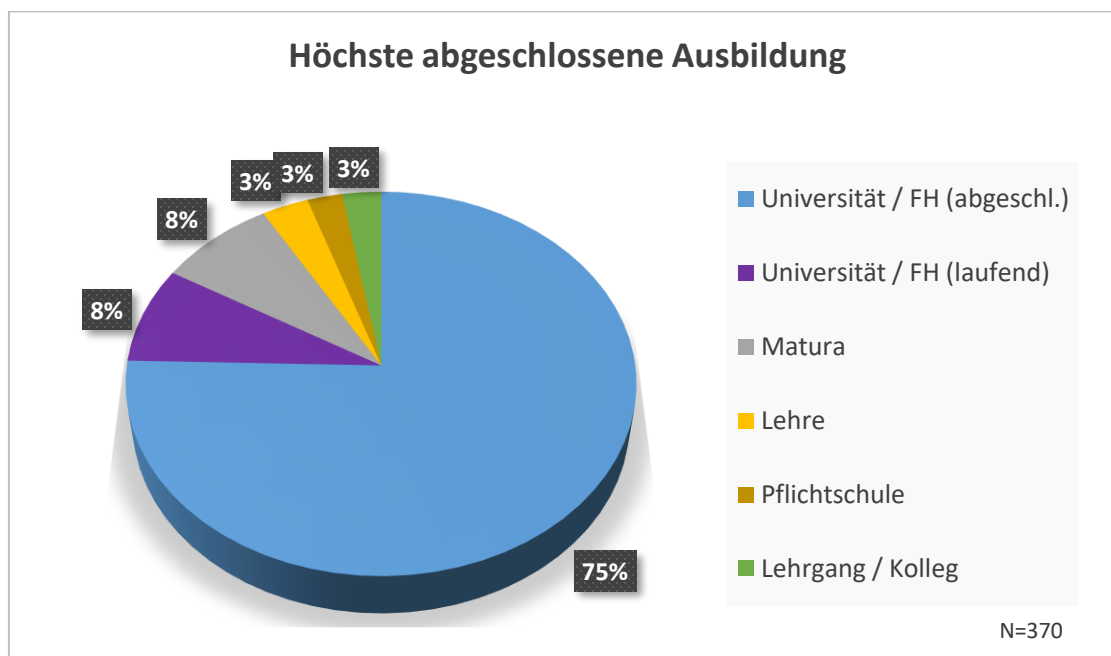


Abbildung 25 - Ausbildungsgrad der TN (in Prozent)

## 5.2. Studium

303 Teilnehmer\_innen gaben 540 Studienrichtungen als Freitext an, die sie entweder abgeschlossen haben oder derzeit noch studieren. Bis zu vier Studien konnten genannt werden. Die Angaben wurden nachträglich kategorisiert.

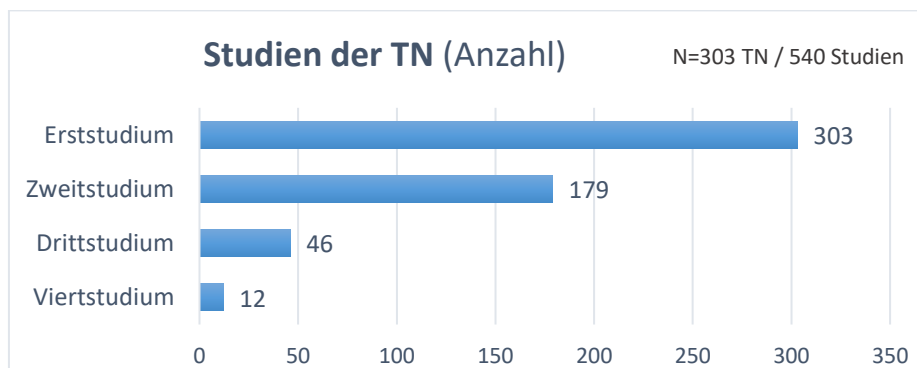


Abbildung 26 – ZF Studien der TN (laufend oder absolviert)

Drei Fünftel der Musikschaaffenden mit Erststudium hat auch ein zweites Studienfach belegt (wenngleich nicht notwendigerweise abgeschlossen). Interessanterweise haben nur 232 Proband\_innen von 303 beim Erststudium einen akademischen Grad angegeben, beim Zweitstudium sind es 133 von 179. Dies könnte einerseits auf ein laufendes Studium oder aber auch auf eine beträchtliche Anzahl an Studienabbrecher\_innen hindeuten (die sich zwar unter „laufendes Studium“ einordnen, de facto aber nicht abschließen). Möglicherweise werden hier aber auch tertiäre Bildungsangebote genannt (zB.an Konservatorien), die zwar als Studium zu kategorisieren sind, aber nicht mit einem akademischen Grad abgeschlossen werden. 14 Teilnehmer\_innen haben ein Doktorat absolviert, 13 davon im Zweitstudium. Hier wurde vermutlich als erstes das Diplomstudium mit Magister-Abschluss angegeben und als zweites das Promotionsstudium.

Von den 232 Musikschaaffenden, die einen akademischen Grad erworben haben, wurde 147-mal ein Abschluss mit Bakkalaureat, Diplom oder Bachlor genannt und 210-mal ein Abschluss mit Magister oder Master. Künstlerische Diplomstudien (Konzertfach und IgP) werden in Österreich u.a. an Konservatorien angeboten. Bei Bakkalaureat und Diplom handelt es sich jedoch auch um historische Grade, die an der Hochschule für Musik Wien und anderen Musikhochschulen in Österreich verliehen wurden vor ihrer Akkreditierung als Musikuniversitäten<sup>53</sup>. Ein Bakkalaureat in Instrumental- und Gesangspädagogik beispielsweise umfasste vom Umfang her weniger

<sup>53</sup> Mit dem Kunsthochschul-Organisationsgesetz (KHOG) von 1970 wurden die Kunstakademien in Kunsthochschulen mit Rektoratsverfassung umgewandelt. Das Kunsthochschul-Studiengesetz (KHStG) 1983 regelte alle Studienrichtungen und Kurzstudien an den sechs österreichischen Kunsthochschulen neu, nach Absolvierung der Studien wurden seitdem die Titel Magistra artium bzw. Magister artium verliehen.

Wochenstunden als der aktuelle Bachelor-Abschluss IgP, berechnete jedoch bereits zum Unterricht an einer Musikschule. Das Diplomstudium war besonders im Bereich Musikpädagogik und auch in künstlerischen Studienrichtungen üblich und erfolgte aufbauend auf das Bakkalaureat.

---

*80% sagen, dass ihr Studium relevant ist für ihre musikbezogene berufliche Tätigkeit.*

---

## Studium: Inhaltliche Ausrichtung

Von den 303 Teilnehmenden, die ein Studium absolviert haben oder sich aktuell in einem Studium befinden, sagen 80%, dass ihr Studium relevant ist für ihre musikbezogene berufliche Tätigkeit. Diese Proportion spiegelt sich annähernd in der inhaltlichen Ausrichtung der Erststudien wider. Rund drei Viertel der Studierenden / Studierten haben im ersten Bildungsweg eine einschlägige Studienrichtung gewählt, rund ein Viertel eine fachfremde.

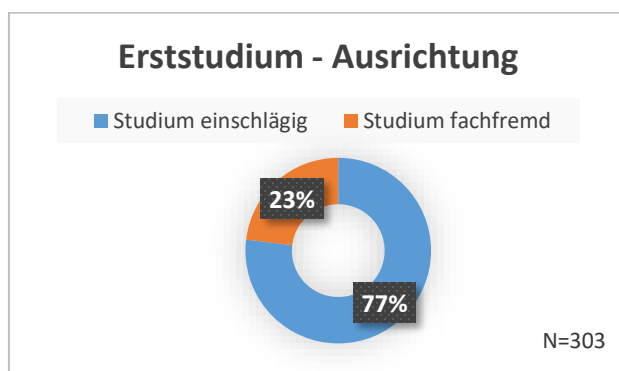


Abbildung 27 – Erststudium: Ausrichtung (einschlägig / fachfremd in %)

233 Teilnehmer\_innen haben ein einschlägiges Erststudium belegt. Zwei Drittel der facheinschlägigen Erststudien sind Instrumental- und Gesangsstudien, wobei nicht zwischen IgP (Instrumental- und Gesangspädagogik) und Konzertfach unterschieden wurde. Komposition wurde nur zu 50 % im ersten Bildungsweg beschränkt. Insgesamt ist die Akademisierungsrate im Bereich Komposition ausgesprochen niedrig : 40 Personen mit laufendem oder abgeschlossenen Kompositionsstudium stehen 285 Studienteilnehmer\_innen mit beruflicher Kompositionstätigkeit gegenüber. Tontechnik wurde fast ausschließlich im ersten Bildungsweg gewählt. Weitere einschlägige Studienrichtungen betreffen überwiegend Dirigieren und Ensembleleitung, oder spezialisierte musikbezogene Ausbildungen wie Kirchenmusik, Musical und Musiktherapie.

Musikmanagement bzw. Kulturmanagement wurde im Zuge der Auswertung als facheinschlägig kategorisiert und insgesamt 19-mal von Teilnehmer\_innen bei den Studienrichtungen genannt,

davon 6-mal im ersten Bildungsweg. Das ist insofern eine überraschend hohe Anzahl, als das einzige universitär verortete Masterstudium „Music Management“ an der Universität für Weiterbildung Krems entweder einen einschlägigen akademische Abschluss oder langjährige einschlägige Berufserfahrung (sogenannte „gleichzuhaltende Qualifikation“) für die Zulassung voraussetzt. Der Universitätslehrgang „Kulturmanagement“ (MAS) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ist nur mit Bachelorabschluss zugänglich. Die Motivation für die Nennung als Erststudium war hier möglicherweise nicht der chronologische Verlauf der Bildungskarriere, sondern die Aktualität des Studiums oder aber seine Bedeutung für die berufliche Praxis.

---

*Die Zugänge zur Profession sind unterschiedlich. Ein Viertel hat ein fachfremdes Erststudium angegeben.*

---

Fachfremde Ausbildungen finden sich nicht nur beim Zweit-/Dritt-/Viertstudium, sondern auch beim Erststudium, insbesondere sind die Bereiche Wirtschaft & Recht sowie Medien & Kommunikation häufig vertreten. Knapp ein Viertel der 303 Studierenden / Studierten hat ein fachfremdes Erststudium angegeben. Ausgehend davon, dass diese Angaben den ersten Bildungsweg repräsentieren, könnte es sich dabei um Quereinsteiger\_innen handeln.

Es gibt also unterschiedliche Zugänge zur Profession. Diese Öffnung gegenüber unterschiedlichen Bildungs-/Berufsbiografien ist ein sehr wesentlicher Aspekt und ein Charakteristikum der Berufssparte „Musik“.

## **Studium: Institutionen**

Insgesamt haben 280 Personen als Freitext angegeben, wo sie aktuell studieren oder Studien absolviert haben. Die Nennung von bis zu vier Institutionen war möglich. Die 505 genannten Organisationen wurden in Musikuniversitäten<sup>54</sup>, Konservatorien, sonstige Universitäten (zB. Universität Wien, Wirtschaftsuniversität Wien, BOKU Wien)<sup>55</sup>, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen im tertiären Sektor kategorisiert. Unter die Rubrik „Sonstige“ fallen private Bildungsinstitute und Akademien (z.B. SAE Institut Wien, Deutsche Pop).

---

<sup>54</sup> Relevant war der aktuelle universitäre Status der Institution, auch wenn die Akkreditierung erst kürzlich erfolgte wie zum Beispiel bei der Jam Music Lab Privatuniversität.

<sup>55</sup> 22-mal wurde von den Teilnehmer\_innen eine nicht näher spezifizierte „Universität“ angegeben – diese Angaben wurden der Kategorie „Universitäten & FHs“ zugerechnet. Kunstuniversitäten ohne Musikbezug wie beispielsweise die Akademie der bildenden Künste Wien wurden ebenfalls in diese Kategorie eingeordnet.

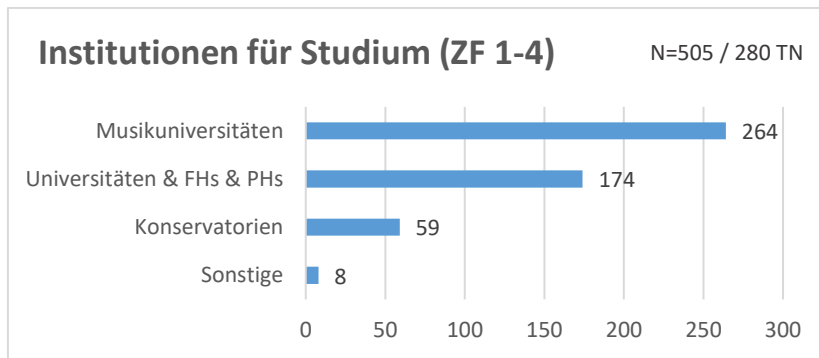


Abbildung 28 - Studium: Institutionen (ZF 1-4, Anzahl)

Annähernd jede\_r zweite Studierende hat im Erststudium eine Musikuniversität besucht. Überraschend ist, dass 105 Musikschaffende für ihren ersten Bildungsweg keine musikbezogene Ausbildungsinstitution gewählt haben. Am tertiären Sektor wurden 3-mal Pädagogische Hochschulen, 5-mal Fachhochschulen, 88-mal inländische und 9-mal ausländische Universitäten genannt. Zu den inländischen Universitäten zählen überwiegend „allgemeine“ Universitäten wie z.B. Universität Wien und Universität Graz, aber auch einige Kunstuniversitäten (z.B. Akademie der bildenden Künste Wien), sowie Universitäten mit wirtschaftlicher, rechtlicher und technischer bzw. naturwissenschaftlicher Ausrichtung (z.B. WU Wien, TU Wien, BOKU Wien, Juridicum Wien).

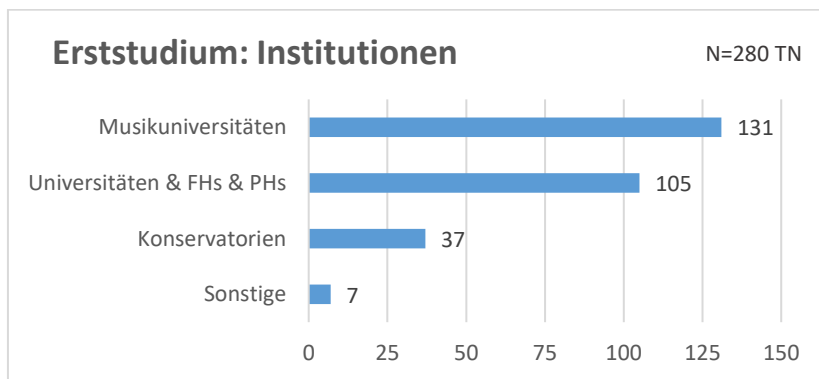


Abbildung 29 - Erststudium: Institutionen

Nur ein Fünftel hat sich im ersten Bildungsweg für ein Konservatorium entschieden, obwohl es sich dabei um eine vergleichsweise niederschwellige musikbezogene Ausbildungsvariante handelt (auch wenn für künstlerische Diplomstudien das Bestehen einer Aufnahmeprüfung erforderlich ist). Ein Grund dafür könnte die vermehrte Akkreditierung von Konservatorien als Musikuniversität im letzten Jahrzehnt sein, wodurch die Anzahl an Konservatorien insgesamt zurück ging.

In der folgenden Abbildung sind die besuchten Musikuniversitäten nach der Häufigkeit ihrer Nennung durch die Musikschaaffenden gelistet. Vertreten sind sowohl die drei Öffentlichen Universitäten für Musik und darstellende Kunst gemäß Universitätsgesetz 2002, als auch vier von fünf<sup>56</sup> Universitäten für Musik und darstellende Kunst gemäß Privathochschulgesetz in Österreich.

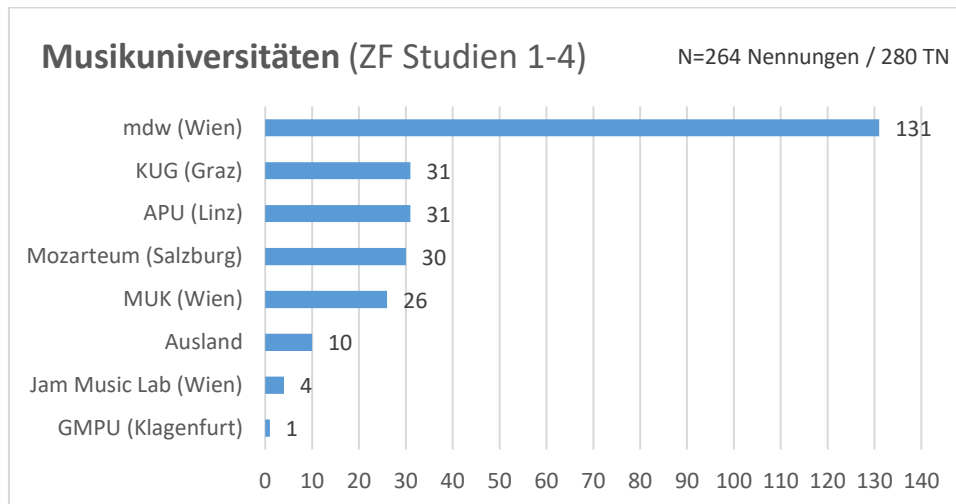


Abbildung 30 - Musikuniversitäten - Anzahl (ZF Studien 1-4)

Wenig überraschend führt die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (MDW) als größte Musikuniversität Österreichs das Feld klar an. Ein Viertel der Studierenden / Studierten (74 von 280) hat die MDW im Erststudium besucht. Die Kunstuniversität Graz, die Anton Bruckner Privatuniversität Linz, die Universität Mozarteum Salzburg und die Musik und Kunstuniversität der Stadt Wien wurden von den Studienteilnehmer\_innen annähernd gleich häufig genannt. Die 2011 gegründete Privatuniversität Jam Music Lab (JMLU) und die 2019 akkreditierte Gustav Mahler Privatuniversität für Musik (GMPU), die aus dem ehemaligen Kärntner Landeskonservatorium hervorging, sind ausländischen Musikuniversitäten in ihrer Bedeutung für die musikalische Ausbildung der Proband\_innen nachgereiht.

---

*Annähernd die Hälfte hat im Erststudium eine Musikuniversität besucht.*

---

<sup>56</sup> Die Stella Vorarlberg Privathochschule für Musik (ehemals Vorarlberger Landeskonservatorium) wurde erst 2022 akkreditiert und wurde von den Studienteilnehmer\_innen nicht genannt.



### 5.3. Lehrgang

109 Studienteilnehmer\_innen haben einen Weiterbildungslehrgang von mindestens 3-monatiger Dauer absolviert. Das heißt, nur jede\_r siebte Studienteilnehmer\_in hat einen Lehrgang besucht. Angesichts des hohen Weiterbildungsbedarfs insbesondere im Bereich wirtschaftlicher, rechtlicher und technischer Kompetenzen (vgl. Kap. 4.1), die sich auch in den von den Teilnehmenden genannten Themen für Weiterbildung widerspiegeln (vgl. Kap. 5.6), erscheint dieser Anteil niedrig. Mangelnde Leistbarkeit, die hohe Zeitbelastung eines Lehrgangs bei einem ohnehin sehr zeitaufwändigen Berufsprofil und auch die Integrierbarkeit in den persönlichen Alltag (z.B. mit Familie) können Hürden für die Absolvierung sein.

30 Personen haben auch einen zweiten Lehrgang absolviert. Die Hälfte der als Erst- oder Zweitlehrgänge benannten Weiterbildungsangebote betreffen künstlerische Weiterbildungen. (Allerdings könnten besonders weiterbildungsaffine Personen auch mehrere Lehrgänge besucht haben).

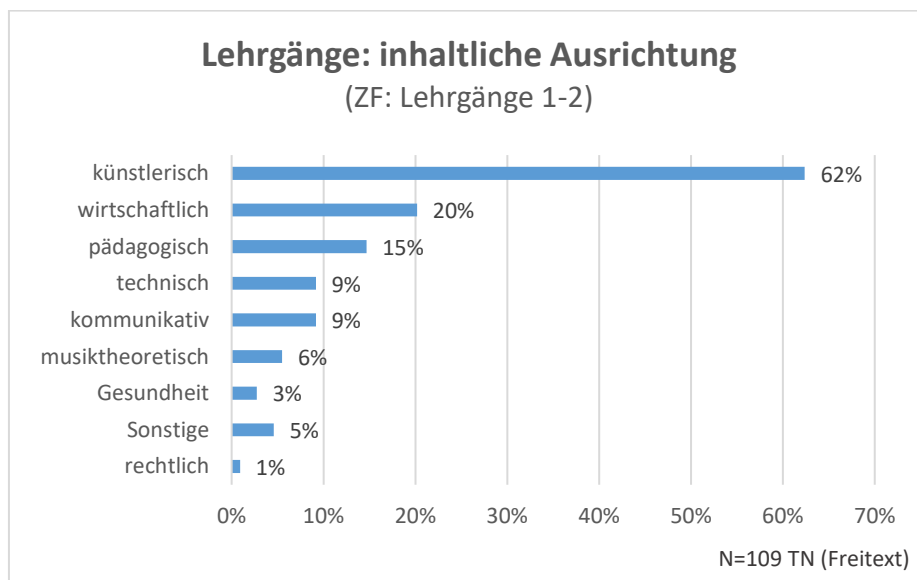


Abbildung 31 - Lehrgänge: inhaltliche Ausrichtung (ZF Lg. 1-2; Prozent der Fälle)

Künstlerische Weiterbildungen wurden vor allem in den Bereichen Komposition und Ensembleleitung oder auf ein Instrument bezogen absolviert. 22 Lehrgänge haben eine wirtschaftliche Ausrichtung – spezifisches fachliches Know-how zu Kultur- und Musikmanagement sowie allgemeine wirtschaftliche Kompetenzen in Personalführung, Projektmanagement, Bilanzierung und Projektorganisation halten sich quantitativ die Waage. Auf den ersten Blick überrascht die Tatsache, dass nur ein\_e Teilnehmer\_in einen Lehrgang mit rechtlichem Inhalt gewählt hat, obwohl speziell bei (musik-)rechtlichem Know-how eine sehr

hohe Diskrepanz zwischen erworbenen und benötigten Kompetenzen bei den Studienteilnehmer\_innen besteht (vgl. Kap. 4.1). Allerdings werden in Lehrgängen zu Kultur- und Musikmanagement in der Regel auch einschlägige rechtliche Kenntnisse vermittelt.

Zusammenfassend scheint der Besuch von non-formalen Lehrgängen überwiegend der Vertiefung bereits erworbener künstlerischer, pädagogischer und kommunikativer Fertigkeiten zu dienen und weniger häufig dem Erwerb berufspraktischer Kompetenzen. Die Lehrgänge werden von den Studienteilnehmer\_innen denn auch mehrheitlich im universitären Kontext besucht.

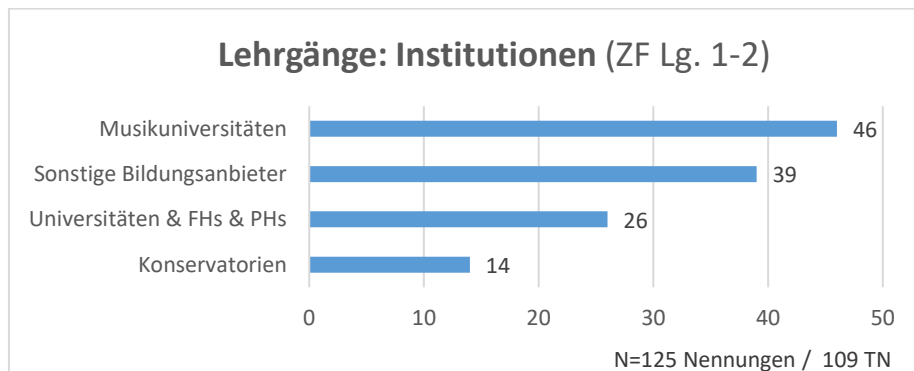


Abbildung 32 - Lehrgänge: Institutionen (ZF. Lg.1-2; Anzahl)

Interessant ist die Zusammensetzung der „sonstigen“ Institutionen mit Lehrgangsangebot, die nicht dem tertiären Bildungsbereich angehören. 20-mal haben die Musikschaaffenden hier Privatanbieter mit musikbezogenem Weiterbildungsangebot im In- und Ausland angegeben—darunter die Deutsche Pop, die Filmakademie und das SAE Institut Wien, Musikschulen bzw. das Musikschulmanagement in den Bundesländern, aber auch Institutionen des Musiklebens wie das Tonkünstlerorchester NÖ und der Hessische Sängerbund. 19-mal handelte es sich um Institutionen mit Bildungsangeboten aus den Bereichen Management, Gesundheit und Kommunikation wie zum Beispiel das Berufsförderungsinstitut NÖ (BIFI), das Internationale Zentrum für Kultur & Management in Salzburg (ICCM), die Akademie des Fachverbandes Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie der WKO (Incite) oder die Akademie für Brain-Management in Baden bei Wien. Nur zweimal wurden Anbieter mit reinem Online-Lehrgangsangebot genannt.

---

*Ein Fünftel der Proband\_innen lernt über den Austausch mit Kolleg\_innen und nutzt Netzwerke für die persönliche Weiterbildung.*

---

## 5.4. Weiterbildungsplattformen

Die Studienteilnehmer\_innen wurde befragt, welche Institutionen, Plattformen, Netzwerke und Ähnliches für ihre Weiterbildung besonders wichtig sind. Ausgewertet wurden 278 Freihandangaben von 147 Proband\_innen. Diese wurden kategorisiert nach institutioneller Weiterbildung in Aus-, Fortbildungs- und Beratungsinstitutionen, selbstgesteuertem Kompetenzerwerb in Medien & Internet sowie in Netzwerken.

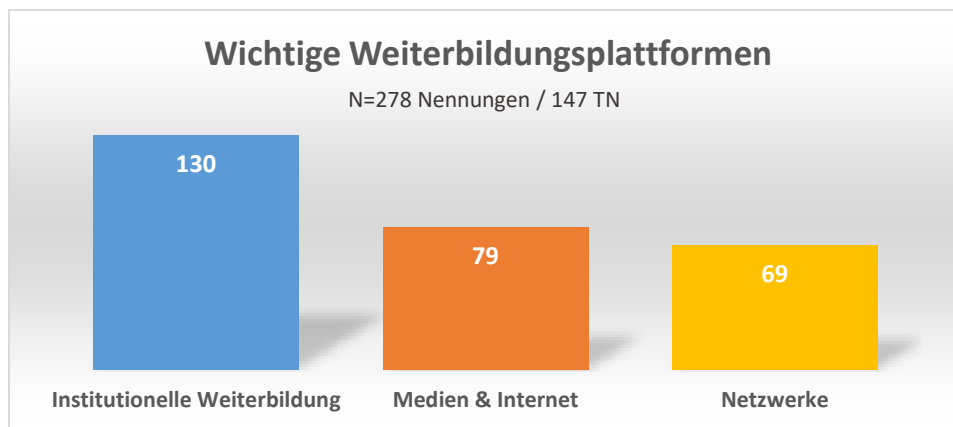


Abbildung 33 - Wichtige Weiterbildungsplattformen (ZF)

Im **institutionellen Bereich** schneiden das mica - music austria, österreichische Musikuniversitäten, Interessensvertretungen bzw. -verbände und Musikschulwerke im Bereich Weiterbildung besonders stark ab. Des Weiteren wurden verschiedene Bildungsanbieter mit klarem Musikbezug von den Proband\_innen genannt wie beispielsweise das Institut für Kulturkonzepte, das Lichtenberger Institut für angewandte Stimmphysiologie, der Verein zur Förderung und Weiterbildung von Flötisten (Syrinx), die Chorszene NÖ oder Klangspuren Lautstark (Musizier- und Komponierwerkstatt für Kinder und Jugendliche). Andererseits zählten die Teilnehmenden eine Reihe von Institutionen exemplarisch auf, die einen Bezug zum Arbeitsmarkt aufweisen wie zum Beispiel die niederösterreichische Gründeragentur RIZ-UP, die tech2b Inkubator Consulting GmbH und die Christian Bischof Life GmbH (Mentalcoaching Angebote), Wirtschaftskammer Österreich, Wifi Austria und Team 4.

---

*Youtube war und ist extrem wichtig für die Weiterbildung, gerade in Bereichen Marketing, Produktion, Social Media und Aufnahmetechniken.*

*(freischaffender Musiker und Komponist im Bereich Pop & Jazz & Soul, 23 Jahre, 6 Jahre Berufserfahrung, studiert Jazz-Schlagzeug)*

---

**Online** wird vor allem Youtube als wichtigste Plattform für Weiterbildung hervorgehoben (21-mal). Als weitere Online-Plattformen wurden etwa „Mix with the masters“, „Puremix“ und Open Educational Resources wiederholt genannt. Traditionelle Medien wie Fachbücher, Fachmagazine, Newsletter oder das Radio weisen in etwa dieselbe Gewichtung wie sonstige Online-Plattformen auf. Weiterbildung durch TV-Angebote fand keine Erwähnung. Bei Social Media stechen Meta (Facebook), WhatsApp und LinkedIn in ihrer Bedeutung für Weiterbildung hervor.

Ein Fünftel der Proband\_innen lernt über den Austausch mit Kolleg\_innen und nutzt **Netzwerke** für die persönliche Weiterbildung. Umfasst sind hierbei auch Stammtische und Mentoring. Neben persönlichem Austausch nutzen die Musikschaffenden am zweithäufigsten institutionelle Netzwerke wie z.B. universitäre Alumni-Netzwerke, und berufliche Kontakte, die in einer Musikinstitution (z.B. singen im Arnold-Schönberg-Chor) gewonnen wurden. Auch „Foren“ im Sinne von spartenspezifischen Netzwerken sind für die informelle Weiterbildung von Bedeutung, wie zum Beispiel das Netzwerk Junge Ohren und nicht-institutionalisierte Plattformen wie die Plattform Musikvermittlung Österreich, das Theaternetzwerk, das Tanzpädagogik-Forum und das Rhythmik-Forum. Dieselbe Anzahl an Nennungen (11-mal) erreichen Musikfestivals, Symposien und musikalische Fachmessen, was insbesondere im Verhältnis zum großflächigen Angebot im In- und Ausland niedrig erscheint. Namentliche Erwähnung fanden Branchenfachmessen wie MIDEM, Jazzahead, WOMEX sowie das Showcase-Festival Waves Vienna und die Social Media Week Hamburg.

## Zusammenfassung

Die folgende Grafik fasst noch einmal die quantitativ wichtigsten Weiterbildungsplattformen auf einen Blick zusammen: Interessant erscheint, dass der persönliche Austausch mit Kolleg\_innen am häufigsten von den Proband\_innen genannt wurde. Das mica - music austria und die (Musik-)Universitäten als Weiterbildungsanbieter sowie Interessenverbände stechen in ihrer Bedeutung auf institutioneller Ebene hervor. Youtube und andere Online-Plattformen (open education resources) sind die wichtigsten Weiterbildungsanbieter im Internet.

Interessant ist, dass Social Media nach Häufigkeit der Nennungen knapp nicht in den Top 10 platziert ist, ebenso wenig wie traditionelle Netzwerk- und Fortbildungsanbieter wie Festivals, Symposien, Fachmessen, Musik- und Meisterkurse. Überraschend hoch ist hingegen die Gewichtung von Interessensvertretungen und -verbänden für Weiterbildung.

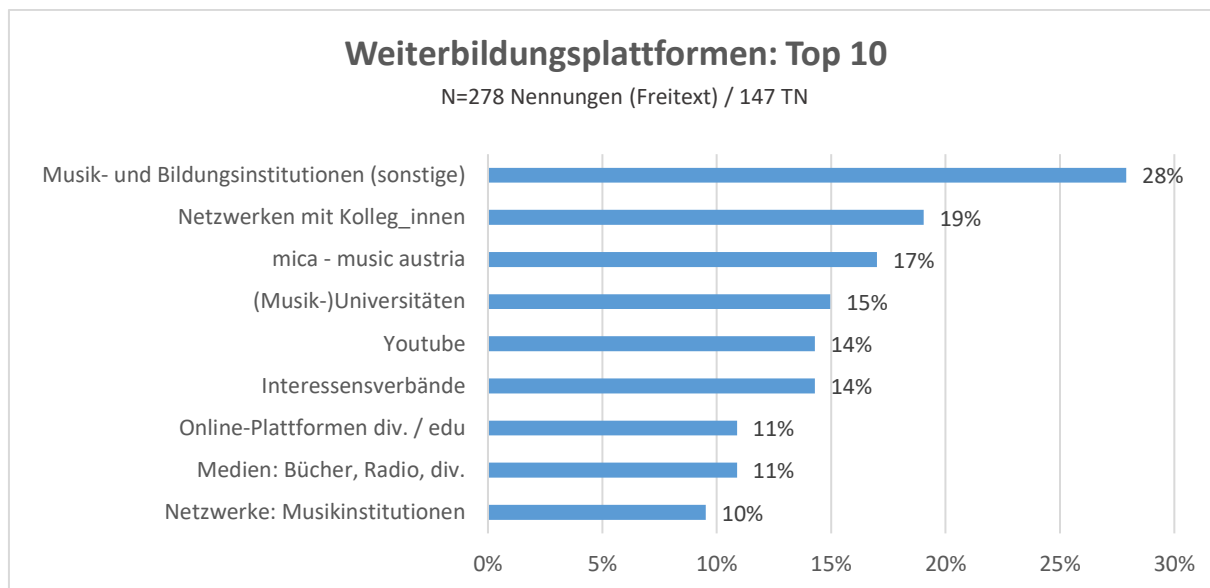


Abbildung 34 - Weiterbildungsplattformen: Top 10

## 5.5. Hürden für Weiterbildung

Nur rund 10 % der Musikschaaffenden in der Stichprobe sehen keine Notwendigkeit für Weiterbildung gegeben. Für die Hälfte der Teilnehmenden ist Weiterbildung jedoch aufgrund der hohen zeitlichen Belastung nicht in den Lebensalltag integrierbar. Bei einer Wochenarbeitszeit von häufig bis zu 60 Stunden (vgl. Kap. 3.3) verwundert das nicht. Ein Drittel klagt auch über finanzielle Hürden. Dazu sei angemerkt, dass mica – music austria im Auftrag der öffentlichen Hand rund 40 Workshops für Musiker\_innen im Jahr kostenlos anbietet. Postgraduale Bildungsangebote an Universitäten oder bei privaten Institutionen rentieren sich aufgrund des niedrigen Gagenniveaus vor allem für freischaffende Musiker\_innen möglicherweise nicht (immer). Der Diplomelehrgang „Music Business“ am Wifi Wien schlägt beispielsweise mit €2.750 zu buche, das internationale Masterstudium „Music Management“ an der Universität für Weiterbildung Krems kostet €11.900.

---

*Als freiberufliche Musikerin leide ich sehr unter den extrem niedrigen Gagen [...]. Für Hearings an Musikschulen werde ich nicht eingeladen, weil ein eigenes PKW, das ich nicht besitze, fast immer Voraussetzung ist. Ich würde mich gerne weiterbilden, aber die Kurse kann ich mir finanziell nicht leisten.*

[Freischaffende Musikpädagogin und Musikerin in den Genres Alte Musik, Klassik, Neue Musik, Rock und World; 40 Jahre; 20 Jahre Berufserfahrung, Jahreseinkommen < € 10.000]

---

Annähernd Jede\_r Dritte findet kein inhaltlich passendes Angebot oder kein passendes Angebot in annehmbarer Entfernung zum Wohnort. Sonstige Hürden für Weiterbildung können überbordende Bürokratie, die Covid-19 Pandemie und das unübersichtliche Angebot betreffen.

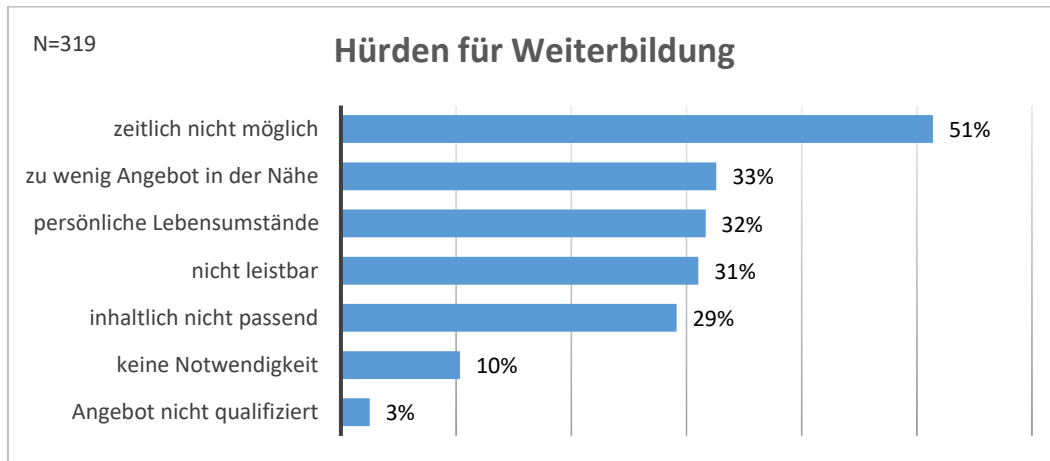


Abbildung 35 - Hürden für Weiterbildung (Prozent der Fälle)

## 5.6. Relevante Themen für Weiterbildung

Auf die Frage nach relevanten Themen für mögliche Weiterbildungen haben 25 % der Studienteilnehmer\_innen insgesamt 345 Vorschläge als Freitext rückgemeldet (vollständige Auswertung im Detail siehe Anhang).

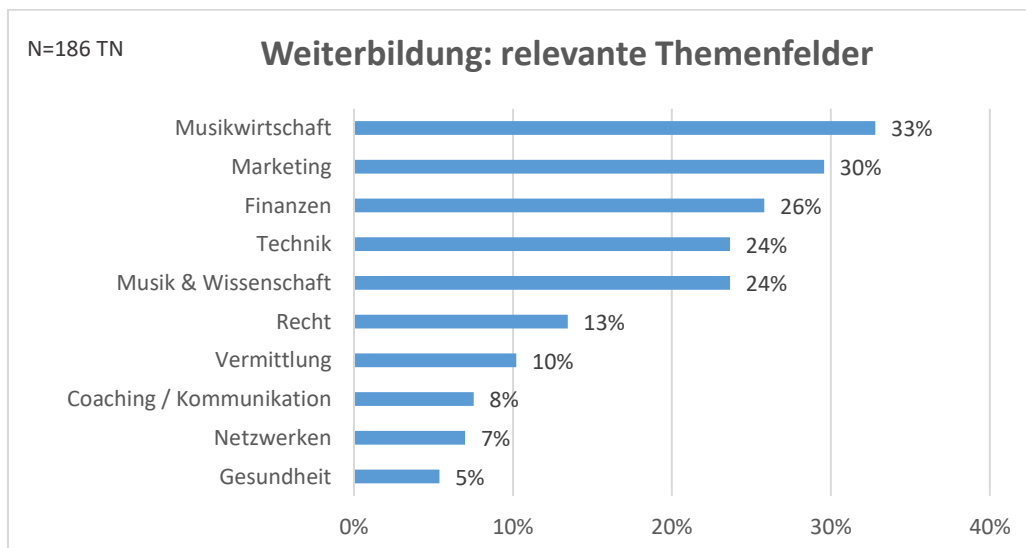


Abbildung 36 - Weiterbildung: relevante Themen (Prozent der Fälle)

Die vier meistgenannten thematischen Cluster betreffen Weiterbildungen in den Bereichen Musikwirtschaft & Management, Marketing, Finanzen und Technik. Es handelt sich dabei um jene Kompetenzfelder, die bei den Studienteilnehmer\_innen auch die höchste Diskrepanz zwischen benötigten und erworbenen Kompetenzen aufweisen (vgl. Kap. 4.1).

Ein Drittel der Teilnehmenden wünscht sich **musikwirtschaftliche** Weiterbildungen. Am häufigsten wurden in dieser Rubrik vergleichsweise allgemeine Begriffe wie (Self-)Management, Kultur- und Musikmanagement, Projekt-, Event- und Festivalmanagement, Musikverwertung und Lizenzierung genannt. Einige Vorschläge waren jedoch inhaltlich spezifisch wie beispielsweise „Eventmanagement mit Fokus auf Organisation von klassischen Kammermusikkonzerte und Neue Musik-Konzerten“, „Arbeitsteilung in Filmmusik-Projekten“, „Musiker\_innen Start-Ups managen“ oder „Wertschöpfungstrends und Digitaler Musikmarkt“.

Im Bereich **Marketing** bezieht sich die Hälfte der Nennungen auf allgemeines Musikmarketing bzw. Self-Marketing, wobei Letzteres für allem für freischaffende Musiker\_innen von Relevanz sein dürfte. 14 Teilnehmer\_innen wünschen sich Weiterbildungen zu Social Media Marketing. Unter die Rubrik **„Finanzen“** wurden thematisch Weiterbildungen zu Förderwesen, Steuer, Finanzierung, soziale Absicherung (u.a. Pensionsvorsorge) und Buchhaltung subsumiert. Im heterogenen Themenblock **„Technik“** gab es 12 allgemeine inhaltliche Bezüge zu Musikproduktion sowie 12-mal zu Audio-, Aufnahme-, Ton-, Studioteknik und viele verschiedene Einzelangaben. Die thematische Range reicht von digitalen Kompetenzen bis hin zu sehr spezifischen Weiterbildungsanforderungen wie z.B. „Software Design für Komponist\_innen“, „Musikproduktion für Frauen“, „Musikproduktion mit Ableton Live im Bereich elektronische Musik/Dance“, oder „In Depth Production Walkthroughs of world-class productions“.

Die Sammelkategorie **„Musik & Wissenschaft“** enthält verschiedenste musiktheoretische, kulturwissenschaftliche und künstlerische Themenvorschläge. Mehrfachnennungen gab es nur zu Komposition & Songwriting (9-mal) sowie rund um das Thema Stimme (7-mal). Im Themenblock **„Recht“** wurde 11-mal auf (Musik-)Recht im Allgemeinen Bezug genommen, sowie spezifisch 5-mal zu Urheberrecht & Lizenzierung, 4-mal zu Arbeits- und Sozialrecht und 3-mal zu Vertragsrecht. Weitere Themenvorschläge betrafen Selbstständigkeit & Gewerbe sowie Versicherungen. Im Themenblock **„Vermittlung“** wurden pädagogische, didaktische und musikvermittelnde Themenstellungen zusammengefasst.

Weitere angesprochene Themen für Weiterbildungen beinhalteten unter anderem Coaching & Kommunikation (14-mal), Netzwerken (13-mal), Gesundheit (10-mal), sowie Beruf & Gesellschaft. Genderspezifische Themen wurden mehrfach angesprochen, wie z.B. „Frauen in Führungspositionen in Kulturbetrieben“, „Vereinbarkeit Beruf und Familie“, „Wiedereinstieg für Musikerinnen leicht gemacht“ oder „Frauenspezifische Weiterbildung nach (Kinder-) Auszeit“.

## 6. Zusammenfassendes Fazit

---

Welches Know-how benötigen Künstler\_innen für ihre berufliche Praxis am Musikmarkt? Das war die forschungsleitende Fragestellung der vorliegenden empirischen Studie. Stimmen die in der Ausbildung vermittelten Kompetenzen mit jenen überein, die Musikschaaffende für ihre berufliche(n) Tätigkeit(en) benötigen oder werden Künstler\_innen vielmehr für einen Markt ausgebildet, der von ihnen ganz andere oder zusätzliche Fähigkeiten verlangt? Welche Bildungswege beschreiten Musikschaaffende und auf welche Art und Weise erwerben sie die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten für ihre beruflichen Tätigkeiten?

Um zu verstehen, welche berufspraktischen Kompetenzen Musikschaaffende typischerweise benötigen, wurden die Rahmenbedingungen am Musikmarkt untersucht und die 759 Teilnehmenden der 2022 durchgeführten Online-Erhebung nach ihrer Beschäftigung, ihrem Zeitaufwand und Einkommen vor der Covid-19 Pandemie befragt.

### Tätigkeitsprofile

***Max Mustermann** ist 43 Jahre alt, Mitglied eines cross-over Ensembles und freischaffender Komponist. Er hat Engagements als Bühnen- und Theatermusiker und manchmal auch als Studiomusiker. Vermehrt ist er auch als Musikproduzent im Popbereich tätig. Er hat sich das dafür notwendige vielschichtige Know-how selbst angeeignet, insbesondere betriebswirtschaftliche Kenntnisse und technische Fertigkeiten für die Musikproduktion. **Maxine Musterfrau** ist klassisch ausgebildete Instrumentalpädagogin. Sie unterrichtet an einer Musikschule, tritt aber auch freischaffend als Musikerin auf. Außerdem organisiert sie Workshops und Masterclasses für Nachwuchsmusiker\_innen. Die größte Herausforderung auf ihrem beruflichen Weg war für die aus dem Westen stammende Künstlerin der Aufbau eines beruflichen Netzwerkes.*

Die anonymisiert dargestellten Tätigkeitsprofile der beiden Studienteilnehmer\_innen illustrieren beispielhaft die beruflichen Rahmenbedingungen, die Musikschaaffende am Markt erwarten.

---

*Annähernd die Hälfte der Teilnehmenden (45 %) ist sowohl selbstständig als auch unselbstständig beschäftigt.*

---

In der Regel üben die Studienteilnehmer\_innen mehrere musikbezogene Tätigkeiten aus. Rund 600 Künstler\_innen haben insgesamt mehr als 2800 berufliche Tätigkeiten angegeben. Die Hälfte der Studienteilnehmer\_innen sind als Musiker\_innen Genre-übergreifend im Live-Sektor tätig; eine/r von drei Teilnehmenden komponiert freischaffend. Rund 20% der Befragten übt eine



sonstige musiknahe Tätigkeit aus, die von musikbezogener Beratung, Musikverwaltung bis hin zu Musikjournalismus und Musiktherapie reichen kann. Rund ein Sechstel der Befragten hat angegeben, in der Intendanz und/oder Produktionsleitung tätig zu sein, ein Zehntel in der künstlerischen Kuratierung. Rund ein Viertel der Teilnehmenden ist mit Musikproduktion und/oder Aufnahmeleitung befasst.

## **Beschäftigung und soziale Absicherung**

Die Beschäftigungsverhältnisse von Musikschaaffenden sind komplex. Annähernd die Hälfte der Teilnehmenden (45 %) ist sowohl selbstständig als auch unselbstständig beschäftigt. Zu vier Fünftel erfolgt diese Hybridbeschäftigung durch Kombination einer musikalisch ausübenden Tätigkeit wie z.B. Live-Musik, Komposition, Dirigieren mit einer musikpädagogischen Tätigkeit.

In der Praxis sorgen insbesondere Anstellungsverhältnisse an Musikschulen für finanzielle und sozialversicherungsrechtliche Absicherung. So unterrichten beispielsweise zwei Drittel der 289 Instrumental- und Gesangspädagog\_innen in der Studie im Rahmen eines Anstellungsverhältnisses, jede/r Zweite unterrichtet (auch) privat. Um diesem Wachstumstrend zu begegnen, wurden 2022 von der Interessensgemeinschaft Freie Musikschaaffende (IGFM) erstmals Mindesthonorarempfehlungen für selbstständigen Gesangs- und Instrumentalunterricht herausgegeben. Ein weiteres wichtiges Standbein sind Vorträge, Workshops und Lehrgänge – rund ein Viertel der Proband\_innen weist eine selbstständige Beschäftigung in einer sonstigen unterrichtenden Tätigkeit aus. Ein Sechstel der Befragten hat auch eine musikvermittelnde Tätigkeit im Sinne von Konzertpädagogik angegeben – eine hohe Anzahl angesichts des unscharfen Tätigkeitsprofils, das unter anderem vom Arbeitsmarktservice AMS nicht als eigenständiges Berufsfeld anerkannt wird.

Ein Berufsprofil mit mehreren Standbeine kann einkommenseitig von Vorteil sein: Musikschaaffende mit Mehrfachbeschäftigung sind in den höheren Einkommenskategorien bis zu €30.000 und bis zu €45.000 netto im Jahr deutlich stärker vertreten als Proband\_innen mit rein selbstständiger oder rein unselbstständiger Beschäftigung. Das österreichische Sozialversicherungssystem geht allerdings idealtypisch von Normanstellungsverhältnissen oder einer kontinuierlichen unternehmerischen Tätigkeit aus. Bei abweichenden Beschäftigungsrealitäten können sich Lücken und Schwierigkeiten im Zugang und Leistungsbezug ergeben. Jede\_r zweite Studienteilnehmer\_in ist daher aufgrund von komplexen Beschäftigungsverhältnissen von potentiell problematischen sozialen Absicherungssituationen betroffen.

## Zeitaufwand, unentgeltliche Leistungen und Ehrenamt

Die zeitliche Intensität der beruflichen Aktivität(en) ist hoch: knapp die Hälfte der Befragten arbeitete vor Covid-19 zwischen 41 und 60 Stunden pro Woche. Ein Sechstel ist Teilzeit beschäftigt. Rund 44 Wochenstunden beträgt der Zeitaufwand im Durchschnitt. Dieser hohe zeitliche Aufwand könnte unter anderem mit den breit gefächerten Tätigkeitsprofilen und komplexen Beschäftigungsprofilen der Befragten zusammenhängen.

Hinzu kommt, dass viele dem Kunstschaffen immanente Tätigkeiten wie Reflexion, Konzeption, Proben, Üben etc. nicht in formalen und zeitlich definierten Arbeits- oder Auftragsverhältnissen geschehen. Dadurch werden die Grenzen zur bezahlten beruflichen Arbeit unscharf. Wenn Musiker\_innen ihre unentgeltlich erbrachten Leistungen in Gagen nicht entsprechend einkalkulieren (können), wird in der aktuellen Fair Pay Debatte vom sogenannten „unfreiwilligen“ Ehrenamt gesprochen. Am seltensten kommt unentgeltliche Beschäftigung bei Unterrichtstätigkeiten der Proband\_innen und im darstellenden Bereich vor, am häufigsten wurde sie im Tätigkeitsfeld Kuratieren und bei (Self-)Managementaufgaben genannt. Ein Drittel der Kurator\_innen übt die Tätigkeit unter anderem auch unentgeltlich aus. 30% der Freischaffenden vermarkten sich selbst.

---

*Freischaffende Musiker\_innen wenden durchschnittlich 26,3 Wochenstunden für Vorbereitung (Proben, Üben, Unterrichtsvorbereitung) und Management auf.*

---

Am Beispiel von selbstständig beschäftigten Musiker\_innen wird ersichtlich, wie hoch der Zeitaufwand für typischerweise unentgeltlich erbrachte Leistungen ist: etwas mehr als 12,5 Stunden pro Woche werden für Proben, Üben und Unterrichtsvorbereitung aufgewendet sowie 13,6 Wochenstunden für Booking, Marketing und Administration. Damit ist der Zeitaufwand für (Self-)Management und Vorbereitungsarbeiten bei freischaffenden Musiker\_innen dreimal so hoch wie jener für Live-Musik.

Ehrenamtliche Tätigkeit spielt im Kulturbereich eine wichtige Rolle. Vor allem die Regionalkultur und der Amateurmusikbereich werden maßgeblich durch ehrenamtliche Tätigkeiten getragen. Das Fragedesign der Online-Erhebung berücksichtigt eine Differenzierung zwischen freiwilligem Ehrenamt im Kulturbereich und Leistungen, die im Rahmen der beruflichen Tätigkeit unentgeltlich erbracht werden. Die Befragten weisen neben ihrer beruflichen Tätigkeit ein hohes ehrenamtliches Engagement auf: Jede\_r vierte\_r Musikschaffende betätigt sich ehrenamtlich in Kunst- und Kulturvereinen, einschlägigen Interessensvertretungen oder Verbänden.

Mehrheitlich bleibt der Zeitaufwand im Bereich der Geringfügigkeit bis 15 Wochenstunden. Im Schnitt leisten Musikschaaffende 4 Wochenstunden ehrenamtlich im Kulturbereich und das über lange Zeiträume hinweg.

## **Management-Aufgaben**

Um zu erkennen, welche fachlichen Kompetenzen Musikschaaffende in ihrer selbstständigen beruflichen Tätigkeit über künstlerisch-pädagogische Qualifikationen hinaus benötigen, wurden die Studienteilnehmer\_innen befragt, wie sie typische Selfmanagementaufgaben wie Administration, Booking, Marketing und Vertragsmanagement durchführen.

Selbst erledigen sie am häufigsten administrative und buchhalterische Arbeiten. Um Vermarktung und Booking kümmern sich Musikschaaffende zwar zu einem hohen Prozentsatz (über 70% der Fälle) zumindest teilweise selbst, arbeiten aber häufig auch gemeinsam mit Partnern zusammen. Nur ein geringer Teil der Proband\_innen in der Stichprobe kann eine oder mehrere Management-Aufgaben in der selbstständigen beruflichen Arbeit an externe Musikmanager\_innen, Agenturen oder Labels delegieren. 249 Musikschaaffende haben Angaben zum Vertragsmanagement gemacht. Mehr als drei Viertel davon befassen sich gänzlich oder teilweise selbst damit, wohingegen nur etwa jede\_r Zehnte aus der Stichprobe vertragliche Agenden in professionelle Hände legen kann. Ein Grund dafür könnte das niedrige Einkommensniveau von Musiker\_innen sein: Ein Viertel der Studienteilnehmer\_innen hat ein Jahreseinkommen unterhalb der Armutsschwelle ausgewiesen. Mehr als ein Drittel der Musikschaaffenden lag vor der Covid-19 Pandemie auf einem Einkommensniveau zwischen €15.000 und €30.000 netto im Jahr, was nur wenig finanziellen Spielraum lässt, um monatliche Fixkosten für externe Unterstützungsleistungen abzudecken.

---

*Ein Viertel der Musikschaaffenden veranstaltet selbst.*

---

Neben typischen Selfmanagementaufgaben übernehmen Musikschaaffende auch Agenden, die zusätzliche, sehr spezifische Qualifikationen erfordern. Ein Viertel der Studienteilnehmer\_innen hat angegeben, Veranstaltungen selbst zu organisieren und durchzuführen. Dadurch sind Musiker\_innen bezüglich der Höhe ihrer Gage nicht auf Verhandlungen mit Konzertveranstalter\_innen angewiesen, sondern können fair(er) kalkulierte Honorare bereits bei der Budgetplanung und bei etwaigen Fördereinreichungen berücksichtigen. 266 Musiker\_innen haben Angaben dazu gemacht, wie sie ihre Musik produzieren (lassen). Jede\_r Zweite im Sample befasst sich mit der Produktion von Tonträgern und Videos auch selbst.

## Kompetenzen für die berufliche Praxis

Um selbst Veranstaltungen zu organisieren und zu planen, sich selbst zu vermarkten, Aufträge zu akquirieren, komplexe Verträge zu managen und Musik selbst oder gemeinsam mit Partnern zu produzieren, benötigen Musikschafter neben fach einschlägigen künstlerischen und pädagogischen Kompetenzen auch wirtschaftliches, rechtliches und technisches Know-how. Dies spiegelt sich jedoch nicht ausreichend in einschlägigen Berufsbildern wider, die u.a. im Berufsinformationssystem des AMS ([berufslexikon.at](http://berufslexikon.at)), an der Wirtschaftskammer ([BIC.at](http://BIC.at)) und in den Curricula von formalen Ausbildungsinstitutionen wie Musikuniversitäten öffentlich einsehbar sind. Beim Berufsbild „MusikerIn“ im Berufskompass des AMS werden künstlerisch-didaktische und kommunikative Kompetenzen differenziert aufgeführt, berufspraktische Kenntnisse aus den Bereichen Wirtschaft, Recht und Technik hingegen nicht als Erfordernis genannt und auch nicht zur Weiterbildung empfohlen.

Eine vergleichende Analyse der Curricula von künstlerisch-pädagogischen Bachelor- und Masterstudiengängen der vier größten Musikuniversitäten in Österreich im Rahmen der Studie ergab, dass die Vermittlung von berufspraktischem Wissen für die selbstständige Tätigkeit nur in geringem Ausmaß curricular verankert ist. Zwar besteht ein großes Angebot an Freifach- und/oder Wahl/pflicht/fachangeboten zur individuellen Schwerpunktsetzung, jedoch sind nur an zwei von vier Universitäten Lehrveranstaltungen zu musikwirtschaftlichen und rechtlichen Themenstellungen jedenfalls verpflichtend vorgesehen und diese nur im Ausmaß von 2 ECTS. 511 von 759 Musikschaftern in der Studie sind (auch) selbstständig beschäftigt und potentiell auf entsprechendes berufspraktisches Know-how angewiesen. Die Verhältnismäßigkeit bei der

---

*Kommunikation wird von Musikschaftern als wichtigste Kompetenz für die berufliche Praxis eingestuft.*

---

## Benötigte Kompetenzen

Wie schätzen Musikschafter selbst ein, welches Know-how sie für ihre berufliche Arbeit benötigen? Die Studienteilnehmer\_innen konnten 17 vordefinierte Kompetenzen nach Relevanz für ihre berufliche Arbeit auf einer Skala von 1 bis 5 reihen (1 = gar nicht, 5 = außergewöhnlich).

Interessanterweise wurde unabhängig vom Genre keine genuin musikbezogene Kompetenz an oberste Stelle gereiht, sondern mit Kommunikation eine soziale bzw. persönlichkeitsbezogene. Ein Grund dafür könnte sein, dass Auftritte, Aufträge, berufliche Kontakte und Netzwerke häufig das Ergebnis einer zielgerichteten guten Kommunikation sind. Kommunikation wurde von den Musikschaftern nicht nur als besonders relevant für die Berufspraxis eingestuft; es hat sich

dazu auch die größte Anzahl an Proband\_innen geäußert. Am zweitwichtigsten erschienen den Befragten Kenntnisse in Projektorganisation und Projektmanagement. Virtuosität am Instrument / der Stimme hingegen scheint erst an 9. Stelle auf.

## **Selbsteinschätzung – Kompetenzerwerb**

Die Teilnehmer\_innen gaben auch eine Selbsteinschätzung zu ihren Kompetenzniveaus ab. Mit Pädagogik & Didaktik sowie Bühnenperformance stehen hierbei erworbene Kompetenzen an der Spitze, die zum künstlerischen Grundhandwerkszeug von Musikschaffenden gehören.

Für künstlerisches und pädagogisches Know-how fungieren (Musik-)Universitäten als primärer Ort der Wissensvermittlung. Es findet jedoch auch bereits im Jugendalter eine massive Schulung der künstlerischen Fähigkeiten statt: Rund ein Fünftel (22%) aller gültigen Probanden haben künstlerische Kompetenzen auch an der Schule erworben. Fast jede\_r Zweite hat jedenfalls künstlerische Kompetenzen in der Musikschule erworben.

---

*Dreimal so viele Musikschaffende haben Management-Kompetenzen autodidaktisch erworben wie an einer Universität.*

---

Autodidaktischer Kompetenzerwerb spielt in allen Wissensfeldern eine wichtige Rolle – auch bei künstlerischen und pädagogischen Fertigkeiten, die traditionell in einer einschlägigen institutionellen Ausbildung erlangt werden. Bei Musikschaffenden ohne universitäre Laufbahn haben sogar 4 von 5 Personen angegeben, ihre künstlerischen Fertigkeiten selbstgesteuert erworben zu haben.

In den Kompetenzfeldern Management, Vermarktung, Recht und Technik wrde autodidaktischer Kompetenzerwerb mit großem Abstand am häufigsten genannt. Beispielsweise haben dreimal so viele Proband\_innen in der Stichprobe Management-Kompetenzen selbst gesteuert erworben wie an einer Universität. Am schlechtesten schneiden Universitäten bei der Vermittlung von Marketing-Kenntnissen ab: nur jede\_r Siebte hat in diesem Bereich von einer universitären Ausbildung profitiert. In der Altersgruppe der 19 bis 36-Jährigen schneiden Universitäten bei der Vermittlung berufspraktischer Kompetenzen besser ab. Beispielsweise wurde rechtlicher Kompetenzerwerb an Universitäten in dieser Altersgruppe um 15 % häufiger genannt als im Studienschritt. Bei technischen Fähigkeiten liegt die Steigerung sogar bei 18 %.

Ein Fünftel der Proband\_innen hat angegeben, Netzwerke für die berufliche Weiterbildung zu nutzen und über den Austausch mit Kolleg\_innen zu lernen. Fast ein Drittel der Befragten im Sample erwirbt Vermarktungs-Kenntnisse durch Netzwerke, mehr als ein Viertel erlernt oder

verbessert auf diese Weise auch technisches Know-how. Berufliche Netzwerke spielen also durchaus eine wichtige Rolle für die Professionalisierung und Qualifizierung von Musikschaaffenden, was ein weiterer Grund für die hohe Relevanz von kommunikatorischen Fähigkeiten für die Berufspraxis sein dürfte.

## **Mehrbedarf an Know-how**

Aus der Diskrepanz zwischen bereits erworbenen Kenntnissen (Selbsteinschätzung der Teilnehmenden) und den für die berufliche Arbeit erforderlichen Kompetenzen (Einschätzung der Relevanz) lässt sich ein Mehrbedarf an Know-how in einigen Bereichen ableiten:

Musikschaaffende sind bei einschlägigen Fachkompetenzen wie Musiktheorie- und wissenschaft, Pädagogik & Didaktik sowie Virtuosität am Instrument bzw. der Stimme punktgenau mit Wissen versorgt. Sie erreichen somit exakt das Kompetenzniveau, das sie für ihre berufliche Praxis benötigen. Bei musikwirtschaftlichem, rechtlichem und technischem Know-how besteht jedoch eine hohe Diskrepanz zwischen erworbenem Wissen und dem tatsächlich benötigten Know-how.

---

*Der größte Mehrbedarf an Know-how besteht bei Kenntnissen zum Förderwesen.*

---

Den größten Mehrbedarf an Wissen und Fertigkeiten haben Musikschaaffende bei Kenntnissen zum Förderwesen, zu Social Media Marketing, Steuer-, Arbeits- und Vertragsrecht, zum Musikmarkt, zu Musikverwertung und Lizenzierung, Buchhaltung und Budgetierung (Finanzen). Es handelt sich dabei durchwegs um berufspraktisches Know-how, das primär für eine selbstständige Tätigkeit im Musikbereich erforderlich ist.

Das deckt sich mit den inhaltlich relevanten Themen, die sich die Befragten für ihre Weiterbildung wünschen.

## **Weiterbildungsbedarf – relevante Themen**

Als relevante Themen für Weiterbildung wurden in Form von Freitextangaben 345 Vorschläge aus den Bereichen Musikwirtschaft & Management, Marketing, Finanzen und Technik rückgemeldet. Ein Drittel der Proband\_innen aus der Stichprobe wünscht sich musikwirtschaftliche Weiterbildungen, insbesondere zu (Self-)Management, Kultur- und Musikmanagement, Projekt-, Event- und Festivalmanagement, Musikverwertung und Lizenzierung. Im Bereich Marketing sind vor allem die Themen Self-Marketing und Social Media für freischaffende Musiker\_innen relevant. Unter die Rubrik „Finanzen“ wurden die Themenbereiche Förderwesen, Steuer, Finanzierung, soziale Absicherung (u.a. Pensionsvorsorge) und Buchhaltung subsumiert.

---

*Ein Drittel der Musikschaaffenden wünscht sich musikwirtschaftliche Weiterbildungen.*

---

Weitere genannte Inhalte für Weiterbildungen beinhalten Aufnahme-, Ton-, Studioteknik, Coaching & Kommunikation, Netzwerken, Gesundheit sowie Beruf & Gesellschaft. Genderspezifische Vorschläge für Weiterbildung bezogen sich auf Frauen in Führungspositionen, der Vereinbarkeit Beruf und Familie sowie den Wiedereinstieg für Musikerinnen nach (Kinder-) Auszeit.

## **Plattformen für Weiterbildung**

Bei selbstgesteuertem Kompetenzerwerb wird online vor allem Youtube als wichtigste Plattform für Weiterbildung von den Musikschaaffenden hervorgehoben. Neben dem informellen Austausch mit Kolleg\_innen sind auch institutionelle Netzwerke wie z.B. universitäre Alumni-Netzwerke oder Kontakte, die durch Aktivitäten in einer Musikinstitution (z.B. Arnold-Schönberg-Chor) gewonnen wurden von Bedeutung. Als wichtige Weiterbildungsanbieter im institutionellen Bereich wurden das mica - music austria, österreichische Musikuniversitäten, Interessensvertretungen bzw. -verbände und Musikschul-werke genannt.

---

*Youtube ist die wichtigste Online-Plattform für Weiterbildung.*

---

Nur jede\_r siebte Studienteilnehmer\_in hat jedoch einen non-formalen Weiterbildungslehrgang von mindestens 3-monatiger Dauer besucht. Zu mehr als 60% hatten die gewählten Lehrgänge zudem eine künstlerische Ausrichtung und waren überwiegend universitär verortet. Lehrgänge dienen Musikschaaffenden laut Auswertung der Bildungswege vor allem der Vertiefung von bereits erworben, künstlerischen, pädagogischen und kommunikativen Fertigkeiten und seltener dem Erwerb von berufspraktischem Know-how. Im post-gradualen Bereich haben insgesamt nur 19 Befragte ein Masterstudium zu Musik- oder Kulturmanagement absolviert.

## **Hürden für Weiterbildung**

Angesichts des hohen Weiterbildungsbedarfs insbesondere im Bereich wirtschaftlicher und rechtlicher Kompetenzen ist es überraschend, dass non-formale und formale Weiterbildungsangebote von den Proband\_innen nur in verhältnismäßig geringem Ausmaß zur Qualifizierung genutzt wurden.

---

*Für die Hälfte der Musikschaaffenden ist Weiterbildung zeitlich nicht möglich.*

---

Mangelnde Leistbarkeit, die hohe Zeitbelastung eines Lehrgangs oder Studiums bei einem ohnehin sehr zeitaufwändigen Berufsprofil und auch die Integrierbarkeit in den persönlichen Alltag (z.B. mit Familie) können Hürden für institutionelle Weiterbildung sein.

Für die Hälfte der Teilnehmenden ist Weiterbildung aufgrund der hohen zeitlichen Belastung nicht in den Lebensalltag integrierbar. Rund 30% klagen auch über finanzielle Hürden. Postgraduale Bildungsangebote an Universitäten oder bei privaten Institutionen sind mit hohen Kosten im Verhältnis zum durchschnittlichen Einkommensniveau von Musikschaaffenden verbunden. Der Diplomlehrgang „Music Business“ am Wifi Wien schlägt beispielsweise mit €2.750 zu buche, das internationale Masterstudium „Music Management“ an der Universität für Weiterbildung Krems kostet knapp €12.000.

Annähernd Jede\_r Dritte findet kein inhaltlich passendes Angebot oder kein passendes Angebot in annehmbarer Entfernung zum Wohnort.

## **Zugänge zur Profession**

Die Akademisierungsrate der Befragten ist hoch: rund drei Viertel der Studienteilnehmer\_innen verfügen über einen Studienabschluss, weitere 8 % befinden sich aktuell in einer tertiären Ausbildung. Insgesamt haben damit vier von fünf Teilnehmende einen universitären Bildungsweg durchlaufen. Rund drei Viertel der Studierenden / Studierten haben im ersten Bildungsweg eine einschlägige Studienrichtung gewählt, knapp ein Viertel hat ein fachfremdes Erststudium angegeben. Ausgehend davon, dass diese Angaben den ersten Bildungsweg repräsentieren, könnte es sich dabei um Quereinsteiger\_innen handeln. Die Bereiche Wirtschaft & Recht sowie Medien & Kommunikation sind bei fachfremden universitären Ausbildungen besonders häufig vertreten.

Es gibt also unterschiedliche Zugänge zur Profession. Diese Öffnung gegenüber unterschiedlichen Bildungs-/Berufsbiografien ist ein sehr wesentlicher Aspekt und ein Charakteristikum der Berufssparte „Musik“.



## Kernaussagen

Muskschaffende benötigen verschiedene berufliche Standbeine zur finanziellen und sozialen Absicherung. Die Beschäftigungsverhältnisse von Muskschaffenden sind komplex – die Hälfte der Befragten ist hybridbeschäftigt, das heißt sowohl angestellt als auch freischaffend tätig.

Kommunikation wird als wichtigste Kompetenz für die berufliche Tätigkeit am Musiksektor eingestuft. Das höchste Kompetenzniveau besteht bei künstlerisch-didaktischen Fähigkeiten. Muskschaffende in der freien Szene müssen vermehrt wie Start-Up Unternehmer\_innen agieren, ohne jedoch das nötige Rüstzeug in der institutionellen Fachausbildung vermittelt bekommen zu haben. Es gibt daher einen hohen Weiterbildungsbedarf an musikwirtschaftlichen, rechtlichen und technischen Kompetenzen rund um die selbstständige Tätigkeit.

Insbesondere besteht bei freischaffenden Musiker\_innen ein Mehrbedarf an Know-how rund um das Thema Selfmanagement (Administration, Buchhaltung, Finanzierung, Vermarktung), an Kenntnissen zum Förderwesen, zum Musikmarkt, zu Musikverwertung und Lizenzierung sowie zu musikrechtlichen Fragestellungen. Vermehrt gibt es zudem Bedarf an spezifischen Kompetenzen in den Bereichen Veranstaltungsmanagement und Musikproduktion, da diese Aufgaben von Muskschaffenden nunmehr häufig selbst übernommen werden. Fachfremde Weiterbildungsinhalte wie Gesundheit (Burnout-Prävention, Mentaltraining) und Kommunikation (Verhandlungspraxis, Coaching, Konfliktmanagement) haben an Relevanz gewonnen.

Überwiegend eignen sich Muskschaffende das „Rüstzeug“ für die selbstständige Tätigkeit autodidaktisch an. Die informelle, selbstgesteuerte Weiterbildung findet primär in Form von Netzwerken und Mentoring als beruflicher Austausch mit Kolleg\_innen statt, aber auch über Online-Plattformen wie Youtube oder durch die Nutzung von kurzen Bildungsformaten bei institutionellen Anbietern wie mica - music austria. Für den Besuch von non-formalen Lehrgängen oder postgradualen Studien bleibt aufgrund der hohen Arbeitsintensität wenig Zeit und auch die finanziellen Mittel sind aufgrund des insgesamt niedrigen Einkommensniveaus bei Musiker\_innen häufig nicht vorhanden.

# Anhang

## Quellenverzeichnis

- Bishop, Esther (2021): Künstlerische Musikstudiengänge. Zwischen Strukturwandel des klassischen Musikfelds und den Bologna-Reformen. Dissertation der Zeppelin Universität Friedrichshafen
- Bollack, Laura; Doerne, Andreas; Lieberwirth-Morris, Christina; Ponath, Lars (2017): Riesige Vielfalt. Tätigkeitsfelder für MusikerInnen. (üben & musizieren 2/2017), S. 12 ff
- Fürnkranz, Magdalena; Huber, Harald (2021): Aufführungsrituale der Musik, Zur Konstituierung kultureller Vielfalt am Beispiel Österreich. Bielefeld: transcript
- Huber, Harald (2004): Stilanalyse. Stile der Populärmusik im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts. Dissertation der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
- Kraemer, Rudolf-Dieter, Hrsg. (1991): Musiklehrer. Beruf, Berufsfeld, Berufsverlauf. Essen: Die Blaue Eule (Musikpädagogische Forschung; 12), S. 231 ff
- Kuckartz, Udo (2014): Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Wiesbaden: Springer
- IG Kultur Österreich (2014): Alternativer Kulturbericht. Basisdaten Österreichischer Kulturinitiativen. Ein Projektbericht der Ländervertretung der IG Kultur Österreich. Wien
- Initiative Keychange in Kooperation mit MaLisa Stiftung (September 2021): Geschlechtervielfalt in der Musikwirtschaft und in der Musiknutzung. Studie. Hamburg
- Institut für Kulturmanagement und Gender Studies IKM und Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mdw (Jänner 2022): Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Musikarbeitsmarkt in Österreich. Studie, Projektbericht. Wien
- IG Freie Musikschaffende (April 2022): Umfrage zur Einkommenssituation freischaffender Musiker:innen in Österreich. Wien
- L&R Sozialforschung in Zusammenarbeit mit Dr. Gerhard Wohlfahrt, Universität Graz (Oktober 2008): Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Wien
- L&R Sozialforschung und österreichische Kulturdocumentation (September 2018): Soziale Lage der Kunstschaffenden und Kunst- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler in Österreich, Studie im Auftrag des Bundeskanzleramtes, Abschlussbericht. Wien
- Lücke, Martin, Hrsg. (2021): Lexikon der Musikberufe. Geschichte – Tätigkeitsfelder – Ausbildung. Lilienthal: Laaber-Verlag

Lyng, Robert et al. (2011): Die neue Praxis im Musikbusiness. Bergkirchen: PPVMEDIEN GmbH

Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz

Niermann, Fritz; Malmberg, Isolde (Oktober 2009): Bildungsstandards – Kompetenzen – Lernergebnisse. Lässt sich musikalische Bildung normieren? (Musikerziehung, 10/2009), S. 15-18

Österreichisches Gallup-Institut (September 2021): Fair-Pay-Gap in Kunst und Kultur, Umfrage zur finanziellen Situation von Kunst- und Kultureinrichtungen in Österreich, Abschlussbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport. Wien

Statistik Austria (Mai 2022): Bildung in Zahlen 2020/21. Wien: Verlag Österreich GmbH

Statistik Austria (2022): Hochschulstatistik 2020/21. Wien: Verlag Österreich GmbH

## Online

AMS: Berufsinformationssystem. MusikerIn. Zuletzt aktualisiert am 28. Oktober 2022.  
<https://bis.ams.or.at/bis/beruf/640-MusikerIn> [Abgerufen am 9.2.2023]

Arbeitsgemeinschaft der MusikerzieherInnen an Mittelschulen Österreichs und Verein zur Förderung der Musikmittelschulen Österreichs: Musikmittelschulen Österreichs – Standorte.  
<http://www.musikmittelschulen.at/standorte> [Abgerufen am 13.2.2023]

BmKoes: Der Fairness Prozess. <https://www.bmkoes.gv.at/Kunst-und-Kultur/Fairness-Fair-Pay/Fairness-Prozess.html> [Abgerufen am 25.1.2023]

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz: Kennzahlen zu Lebensbedingungen 2019.  
[https://www.sozialministerium.at/dam/sozialministeriumat/Anlagen/Themen/Soziales/Soziale-Themen/Allgemeine-Sozialpolitik/Kennzahlen-zu-Lebensbedingungen\\_2020.pdf](https://www.sozialministerium.at/dam/sozialministeriumat/Anlagen/Themen/Soziales/Soziale-Themen/Allgemeine-Sozialpolitik/Kennzahlen-zu-Lebensbedingungen_2020.pdf)

Deutsches Musikinformationszentrum: Ressourcen, Statistiken.  
<https://miz.org/de/musikleben/statistiken> [Abgerufen am 2.2.2023]

IG Freie Musikschaffende, April 2022: Shadow-Umfrage der IGFM: Dramatische Ergebnisse.  
<https://igfmoe.at/shadow-umfrage-der-igfm-dramatische-ergebnisse/> [Abgerufen am 10.01.2023]

IG Freie Musikschaffende: Honorarempfehlungen.  
<https://igfmoe.at/honorarempfehlungen> [Abgerufen am 24.1.2023]

mica – music austria: FAIR PAY – Mindesthonorarempfehlungen für den Musikbereich.  
<https://www.musicaustria.at/praxiswissen/fair-pay-mindesthonorarempfehlungen-fuer-den-musikbereich/> [Abgerufen am 1.2.2023]

mica – music austria: Musikerinnen und Musiker im „Music Career Check“, 8. September 2021.  
<https://www.musicaustria.at/musikerinnen-und-musiker-im-music-career-check/> [Abgerufen am 1.2.2023]

Mica – music austria: Praxiswissen. Musikausbildung.

<http://www.musicaustria.at/praxiswissen/musikausbildung> [Abgerufen am 13.2.2023]

Statistik Austria: Allgemeiner Einkommensbericht 2019.

<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/allgemeiner-einkommensbericht> [Abgerufen am 10.10.2022]

Statistik Austria: EU-SILC 2021.

[https://www.statistik.at/fileadmin/shared/QM/Standarddokumentationen/B\\_1/std\\_b\\_eu-silc-2021.pdf](https://www.statistik.at/fileadmin/shared/QM/Standarddokumentationen/B_1/std_b_eu-silc-2021.pdf)

Verein zur Förderung der österreichischen Musikvolksschulen: Volksschulen mit musikalischer Schwerpunktsetzung. <http://www.musikvolksschule.at> [Abgerufen am 13.2.2023]

Youtube: Hans Wagner – Music Career Check.

<https://www.youtube.com/watch?v=i1shEj6QYjE> [Abgerufen 01.03.2023]

Youtube: Sabine Walter – Music Career Check.

<https://www.youtube.com/watch?v=reuA7mcwogE> [Abgerufen 01.03.2023]

## Genre-Clusterung

<b>Pop und Rock Musik</b>
Alternative / Indie
Elektronische Musik / Dance
Hip Hop / Rap
Pop
Pop deutschsprachig
Rock / Hard Rock / Metal
Soul / R'n'B
Schlager / volkstümliche Musik
<b>Jazz &amp; Neue Musik</b>
Experimentelle Musik / freie Improvisation
Jazz / Blues
Neue Musik
Singer-Song
<b>Klassische Musik &amp; Oper</b>
Alte Musik
Klassische Musik
Oper
<b>Volksmusik, Folk &amp; World</b>
World / Folk / Ethno
Volksmusik
Sonstige (z.B. Latin, Gospel, Blasmusik)
<b>Sonstige (Genre-unabhängig)</b>
„Alle Genres“
Film- und Medienmusik
Instrumentalmusik (inkl. Sinfonische Blasmusik)
Musikpädagogik, Vermittlung, Therapie
Vokalmusik
Unterhaltungsmusiktheater (z.B. Musikkabarett, Kindermusiktheater)

Tabelle 4 - Clusterung Genre-Kategorien

Der Cluster „**Pop und Rock Musik**“ umfasst die Stilrichtungen Pop, Rock & Metal, Soul & R'n'B sowie die Genres „Elektronische Musik / Dance“, „Hip Hop/ Rap“ und „Alternative/Indie, die jeweils eigenständige Stilfelder repräsentieren und auch musikwirtschaftlich eigenen Gesetzen folgen. Aufgrund der verhältnismäßig niedrigen Anzahl an Nennungen wurde bei der Auswertung darauf verzichtet, eigene Cluster-Kategorie dafür zu kreieren.

Der Cluster „**Volksmusik, Folk & World**“ meint den Bereich der Volksmusikpflege, deren Szene sich in Österreich in einem Naheverhältnis zur Volkskunde und zur Ethnomusikologie sieht und ein begriffliches Naheverhältnis zur volkstümlichen Musik scharf ablehnt. Aus diesem Grund wurde das Genre „Schlager und volkstümliche Musik“ exkludiert.

Im Cluster „**Jazz & Neue Musik**“ versteht sich der Genrebegriff „Neue Musik“ als Fortsetzung der europäisch-klassischen Musiktradition, beinhaltet aber auch experimentelle Musikformen. Der Cluster umfasst zudem die Genres „Blues“, „Singer-Song“ und freie Improvisation. Der Cluster „**Klassische Musik & Oper**“ beinhaltet u.a. das Genre „Alte Musik“. Der Cluster „**Sonstige**“ beinhaltet Genre-unabhängige Musikformen wie „Instrumentalmusik“, „Kirchenmusik“, „Vokalmusik“, „Film- und Medienmusik“, „Sinfonische Blasmusik“, „Theatermusik“ und „Musikkabarett“.

Auffällig ist, dass die Teilnehmenden das Genre „Alte Musik“ durchgehend mit Genres außerhalb des Stilfelds der klassischen Musik kombinieren. Die Begriffe „Neue Musik“ „Schlager“ und „World“ wurden durchgängig mit Genres aus mindestens zwei weiteren Cluster-Kategorien kombiniert. Auffällig war zudem die häufige Kombination von „Elektronischer Musik“ und „experimenteller, Neuer Musik“.

## Ausgewählte Tabellen zu Kap. 3 & 4

### Berufliche Tätigkeit und Beschäftigung

Berufliche Tätigkeiten der TN			
Fallzusammenfassung	N (TN)	Prozent	Cluster-Kategorie
Gesang, Instrumental	395	52,0%	<b>Musikausübung</b>
Darstellen	74	9,7%	
Komposition	285	37,5%	
Kuratieren	83	10,9%	
Sonstige künstlerisch-ausübende Tätigkeit	118	15,5%	
Gesangs- und Instrumentalunterricht	289	38,1%	<b>Musikpädagogik</b>
Musikvermittlung (Konzertpädagogik)	107	14,1%	
Sonstige unterrichtende Tätigkeit	235	31,0%	
Buchhaltung, Administration	213	28,1%	<b>Management, Produktion, Technik</b>
Booking, Management, Label, Verlag	202	26,6%	
Intendanz, Produktion	122	16,1%	
Live-Technik (Bühne, Licht, Ton)	74	9,7%	
Marketing, Öffentlichkeitsarbeit	227	29,9%	
Musikproduktion, Aufnahmeleitung	201	26,5%	
Auswertung, Statistik	45	5,9%	<b>Sonstige musiknahe Tätigkeit</b>
Beratung, Musikverwaltung (zB. AKM, mica)	59	7,8%	
Musikjournalismus, Musikmedien	58	7,6%	
Musikwissenschaft	70	9,2%	
Sonstige musiknahe Tätigkeit	139	18,3%	

Tabelle 5 - Berufliche Tätigkeiten der TN (nach Anzahl, Cluster-Kategorie und in %)

Beschäftigung der TN (Häufigkeit)			
Tätigkeit	selbstständig	unselbstständig	unentgeltlich
Gesang, Instrumental	316	86	56
Sonstige künstlerisch-ausübende Tätigkeit	93	25	12
Darstellen	55	20	8
Komposition	251	12	41
Gesangs- und Instrumentalunterricht	140	191	9
Sonstige unterrichtende Tätigkeit	182	64	17
Musikvermittlung (Konzertpädagogik)	71	37	18
Marketing, Öffentlichkeitsarbeit	149	39	67
Buchhaltung, Administration	151	34	46
Booking, Management, Label, Verlag	143	32	47
Intendanz, Produktion	83	30	23
Musikproduktion, Aufnahmeleitung	163	22	39
Live-Technik (Bühne, Licht, Ton)	46	17	18
Kuratieren	49	15	27

Sonstige musiknahe Tätigkeit	96	32	34
Musikwissenschaft	44	20	18
Beratung, Musikverwaltung (zB. AKM, mica)	40	12	9
Musikjournalismus, Musikmedien	38	12	15
Auswertung, Statistik	28	11	11

Tabelle 6 - Beschäftigung der TN (deskriptiv; Häufigkeiten)

Unentgeltliche Beschäftigung nach Tätigkeitsbereich			
Tätigkeiten	N (TN)	unentgeltlich	Prozent
Kuratieren	83	27	32,53%
Marketing, Öffentlichkeitsarbeit	227	67	29,52%
Musikjournalismus, Musikmedien	58	15	25,86%
Musikwissenschaft	70	18	25,71%
Sonstige musiknahe Tätigkeit	139	34	24,46%
Auswertung, Statistik	45	11	24,44%
Live-Technik (Bühne, Licht, Ton)	74	18	24,32%
Booking, Management, Label, Verlag	202	47	23,27%
Buchhaltung, Administration	213	46	21,60%
Musikproduktion, Aufnahmeleitung	201	39	19,40%
Intendanz, Produktion	122	23	18,85%
Musikvermittlung (Konzertpädagogik)	107	18	16,82%
Beratung, Musikverwaltung (zB. AKM, mica)	59	9	15,25%
Komposition	285	41	14,39%
Gesang, Instrumental	395	56	14,18%
Darstellen	74	8	10,81%
Sonstige künstlerisch-ausübende Tätigkeit	118	12	10,17%
Sonstige unterrichtende Tätigkeit	235	17	7,23%
Gesangs- und Instrumentalunterricht	289	9	3,11%

Tabelle 7 - Unentgeltliche Beschäftigung nach Tätigkeitsbereich

## Arbeitszeit

Zeitaufwand nach Tätigkeit (Cluster) / deskriptiv					
Tätigkeitscluster	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	St.Abweichung
Zeit für Musikausübung und Pädagogik	460	0	177	33,4361	21,45009
Zeit für Management, Produktion und Technik	314	0,5	260	18,7506	25,20135
Zeit für Sonstige musiknahe Tätigkeit	161	0	80	11,08067	13,72758
Gültige Werte (Listenweise)	117				

Tabelle 8 - Zeitaufwand nach Tätigkeitscluster; deskriptive Statistik

Zeitaufwand von freischaffenden Musiker_innen (Mittelwert)					
Tätigkeit	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	St.Abweichung
Gesang, Instrumental (Live)	228	0,5	80,0	9,686	10,5967
Gesangs- und Instrumentalunterricht	169	0,0	35,0	13,645	8,9591
Darstellen (Musical, Operette, Oper, Theater)	40	0,0	60,0	9,088	12,3464
Komposition	137	0,0	56,0	8,398	8,2004
Musikvermittlung	42	0,0	30,0	5,690	6,8378

Sonstige künstlerisch-ausübende Tätigkeit (zB. DJing, Korrepetition)	43	0,0	20,0	5,372	5,5679
Sonstige unterrichtende Tätigkeit (zB. Vorträge, Workshops, Lehrgänge)	83	0,0	30,0	3,831	5,4935
Vorbereitung (Proben, Üben, Unterrichtsvorbereitung...)	206	1,0	40,0	12,786	8,0742
Buchhaltung, Administration	117	0,0	40,0	4,348	6,8254
Booking, Management, Label, Verlag	106	0,5	40,0	4,910	6,1256
Intendanz, Produktion	41	0,0	40,0	5,817	8,5042
Kuratieren	26	0,0	40,0	4,827	7,8115
Live-Technik (Bühne, Licht, Ton)	37	0,0	30,0	5,527	7,8986
Marketing, Öffentlichkeitsarbeit	104	0,0	40,0	4,439	5,2302
Musikproduktion, Aufnahmeleitung	76	0,0	60,0	7,691	12,4368
Auswertung, Statistik	20	0,0	10,0	2,150	2,5345
Beratung, Musikverwaltung (zB. AKM, mica)	20	0,0	20,0	2,525	4,3934
Musikjournalismus, Musikmedien	16	0,0	15,0	2,594	3,7203
Musikwissenschaft	22	0,0	45,0	10,727	13,8364
Sonstige musiknahe Tätigkeit	34	0,0	40,0	6,500	7,7976

Tabelle 9 - Zeitaufwand von freischaffenden Musiker\_innen (Mittelwert)

## Kompetenzen und Kompetenzerwerb

Benötigte versus erforderliche Kompetenzen			
Kompetenzen	Wichtigkeit für Berufspraxis	Selbsteinschätzung der TN	Diskrepanz
Förderwesen-Kenntnisse	3,54	2,60	<b>0,94</b>
Social Media Marketing	3,65	2,82	<b>0,82</b>
Steuer-, Arbeits- und Vertragsrecht	3,44	2,65	<b>0,79</b>
Musikmarkt-Kenntnisse	3,69	2,91	<b>0,78</b>
Musikverwertung und Lizenzierung	3,43	2,70	<b>0,72</b>
Finanzen (Buchhaltung, Budgetierung)	3,52	2,92	<b>0,60</b>
Tonaufnahme und Produktionstechnik	3,41	2,86	<b>0,55</b>
Projektplanung und Organisation	3,92	3,51	<b>0,40</b>
Kommunikation	4,03	3,63	<b>0,40</b>
EDV skills	3,66	3,32	<b>0,34</b>
Audience development und Vermittlung	3,66	3,33	<b>0,33</b>
Bühnenperformance	3,80	3,52	<b>0,28</b>
Statistik	2,47	2,27	<b>0,21</b>
Journalistische Kompetenz	3,10	2,91	<b>0,20</b>
Virtuosität am Instrument/der Stimme	3,57	3,50	<b>0,07</b>
Pädagogik und Didaktik	3,73	3,71	<b>0,02</b>
Musikwissenschaft und Musiktheorie	3,25	3,39	<b>-0,15</b>

Tabelle 10 - Kompetenzen (Basisdaten; Mittelwert; Skala 1-5)



Kompetenzerwerb (Fallzusammenfassung)						
Kompetenzfelder	Gültig		Fälle fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
\$Künstlerisch	361	47,6%	398	52,4%	759	100,0%
\$Pädagogisch	319	42,0%	440	58,0%	759	100,0%
\$Management	336	44,3%	423	55,7%	759	100,0%
\$Vermarktung	300	39,5%	459	60,5%	759	100,0%
\$Rechtlich	274	36,1%	485	63,9%	759	100,0%
\$Technik	297	39,1%	462	60,9%	759	100,0%
\$Forschung	230	30,3%	529	69,7%	759	100,0%

Tabelle 11 - Kompetenzerwerb (Fallzusammenfassung)

Kompetenzerwerb nach Häufigkeit				
Kompetenzen (Häufigkeit)		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	Prozent
<b>Künstlerisch</b>				
	Schule	81	8,5%	22,4%
	Musikschule	167	17,5%	46,3%
	Universität	245	25,7%	67,9%
	Weiterbildung	152	16,0%	42,1%
	Netzwerke und Mentoring	99	10,4%	27,4%
	autodidaktisch	208	21,8%	57,6%
Gesamt:		<b>952</b>	<b>100,0%</b>	<b>263,7%</b>
<b>Pädagogisch</b>				
	Schule	38	5,8%	11,9%
	Musikschule	65	9,9%	20,4%
	Universität	196	29,8%	61,4%
	Weiterbildung	141	21,5%	44,2%
	Netzwerke und Mentoring	45	6,8%	14,1%
	autodidaktisch	172	26,2%	53,9%
Gesamt:		<b>657</b>	<b>100,0%</b>	<b>206,0%</b>
<b>Management</b>				
	Schule	29	5,2%	8,6%
	Musikschule	9	1,6%	2,7%
	Universität	73	13,0%	21,7%
	Weiterbildung	96	17,1%	28,6%
	Netzwerke und Mentoring	94	16,8%	28,0%
	autodidaktisch	259	46,3%	77,1%
Gesamt:		<b>560</b>	<b>100,0%</b>	<b>166,7%</b>
<b>Vermarktung</b>				
	Schule	10	2,2%	3,3%
	Musikschule	5	1,1%	1,7%
	Universität	45	9,9%	15,0%
	Weiterbildung	68	14,9%	22,7%
	Netzwerke und Mentoring	89	19,6%	29,7%
	autodidaktisch	238	52,3%	79,3%
Gesamt:		<b>455</b>	<b>100,0%</b>	<b>151,7%</b>
<b>Recht</b>				
	Schule	13	3,3%	4,7%
	Musikschule	4	1,0%	1,5%

	Universität	69	17,7%	25,2%
	Weiterbildung	69	17,7%	25,2%
	Netzwerke und Mentoring	59	15,2%	21,5%
	autodidaktisch	175	45,0%	63,9%
<b>Gesamt:</b>		<b>389</b>	<b>100,0%</b>	<b>142,0%</b>
<b>Technik</b>				
	Schule	12	2,6%	4,0%
	Musikschule	8	1,7%	2,7%
	Universität	60	12,9%	20,2%
	Weiterbildung	75	16,1%	25,3%
	Netzwerke und Mentoring	80	17,2%	26,9%
	autodidaktisch	231	49,6%	77,8%
<b>Gesamt:</b>		<b>466</b>	<b>100,0%</b>	<b>156,9%</b>
<b>Forschung</b>				
	Schule	13	4,0%	5,7%
	Musikschule	4	1,2%	1,7%
	Universität	134	41,2%	58,3%
	Weiterbildung	34	10,5%	14,8%
	Netzwerke und Mentoring	33	10,2%	14,3%
	autodidaktisch	107	32,9%	46,5%
<b>Gesamt:</b>		<b>325</b>	<b>100,0%</b>	<b>141,3%</b>

Tabella 12 – Kompetenzerwerb: Häufigkeit von Kompetenzen nach Ort

Kompetenzerwerb Alter: 19-36 Jahre (Häufigkeit)							
Nennungen nach Ort	Künstlerisch	Pädagogisch	Management	Vermarktung	Recht	Technik	Forschung
Schule	24	13	9	3	1	3	5
Musikschule	49	15	3	2	1	2	2
Universität	52	46	26	19	28	26	44
Weiterbildung	35	22	21	16	12	17	4
Netzwerke und Mentoring	31	10	26	24	16	20	11
autodidaktisch	49	41	60	53	40	50	20
<b>Personen (Anzahl):</b>	<b>76</b>	<b>69</b>	<b>76</b>	<b>70</b>	<b>70</b>	<b>68</b>	<b>61</b>

Tabella 13- Kompetenzerwerb in Altersgruppe 19-36 Jahre: Häufigkeit nach Ort

Kompetenzerwerb Alter: 19-36 Jahre (Prozent der Fälle)							
% nach Ort	Künstlerisch	Pädagogisch	Management	Vermarktung	Recht	Technik	Forschung
Schule	31,6%	18,8%	11,8%	4,3%	1,4%	4,4%	8,2%
Musikschule	64,5%	21,7%	3,9%	2,9%	1,4%	2,9%	3,3%
Universität	68,4%	66,7%	34,2%	27,1%	40,0%	38,2%	72,1%
Weiterbildung	46,1%	31,9%	27,6%	22,9%	17,1%	25,0%	6,6%
Netzwerke und Mentoring	40,8%	14,5%	34,2%	34,3%	22,9%	29,4%	18,0%
autodidaktisch	64,5%	59,4%	78,9%	75,7%	57,1%	73,5%	32,8%

Tabella 14 - Kompetenzerwerb in Altersgruppe 19-36 Jahre: Prozent der Fälle nach Ort

## Relevante Themen für Weiterbildung

Auf die Frage nach relevanten Themen für mögliche Weiterbildungen haben 186 Studienteilnehmer\_innen insgesamt 345 Freitextvorschläge rückgemeldet.

Unter den Themenblock „**Musikwirtschaft**“ (N=61) fallen Angaben zu (Self-)Management (15x), Kultur- und Musikmanagement (9x), Projekt-, Event- und Festivalmanagement (8x), Musikverwertung und Lizenzierung (7x), Musikmarkt & Musikbusiness (5x), Booking, Personalführung & Team Building (3x), BWL & Organisationsentwicklung (2x), Musikverlagswesen, Administration, Artist development, Künstlerische Leitung, Labelarbeit und Vertrieb (jeweils 1x). Spezialisierte Weiterbildungsvorschläge beinhalten beispielsweise „Eventmanagement mit Fokus auf Organisation von klassischen Kammermusikkonzerte und Neue Musik-Konzerten“, „Arbeitsteilung in Filmmusik-Projekten“, „Musiker\_innen Start-Ups managen“ oder „Wertschöpfungstrends und Digitaler Musikmarkt“.

Unter den Themenblock „**Marketing**“ (N =55) wurden Weiterbildungen zu Musikmarketing / self-marketing (29x), Social Media (14x), PR (4x), Marketing online (3x), Promotion (3x), Radio / TV / neue Medien (1x) und Webauftritt (1x) subsumiert. Spezialisierte Weiterbildungsvorschläge beinhalteten beispielsweise „Medienkonvergenz“, „Social Media Forschung“, oder „Vermarktung, Positionierung, Strategie“.

Unter den Themenblock „**Finanzen**“ (N =48) wurden Weiterbildungen zu Förderwesen (20x), Steuer (10x), Finanzen allgemein (5x), finanzielle Absicherung (4x), soziale Absicherung, u.a. Pensionsvorsorge (3x), Akquise / Sponsoring (2x), Budgetierung (1x), Buchhaltung (2x) und Fundraising (1x) subsumiert.

Unter den Themenblock „**Technik**“ (N =44) wurden Weiterbildungen zu Musikproduktion (16x), Audio-, Aufnahme-, Ton-, Studioteknik (12x), Internet & Digitale Kompetenz (4x), Design & Grafik (2x), EDV (2x), Videoproduktion (2x), Bühnentechnik (1x), Medientechnik (1x), Notenschreibprogramme (1x), Software Design für TheoretikerInnen / KomponistInnen (1x), Technik für Musiker allg. (1x) und Vokaleffektgeräte (1x) subsumiert. Spezialisierte Weiterbildungsvorschläge im Bereich Musikproduktion beinhalteten beispielsweise „Musikproduktion für Frauen“ (2x), „Musikproduktion mit Ableton Live im Bereich elektronische Musik/Dance“, „In Depth Production Walkthroughs of world-class productions“ und „MAX-MSP“. Die Kategorie „Internet & Digitale Kompetenz“ beinhaltete u.a. den Themenblock „Kryptowährungen, NFTs, Web 3.0“.

In der Kategorie „**Musik & Wissenschaft**“ (N =44) gab es eine sehr weite Range mit künstlerischen wie auch musik- und kulturwissenschaftlichen Themenstellungen, jedoch nur wenigen Mehrfachnennungen mit Ausnahme von Komposition & Songwriting (9x) und diverse Weiterbildungen rund um das Thema Stimme (7x). Folgend werden daher nur einige Vorschläge repräsentativ herausgegriffen:

- Gehörbildung, Harmonielehre
- Geigenbau Basics, z.B. Klangeinstellung
- Improvisation, Kreativität
- Logopädie
- Kulturhistorisches Selbstverständnis in Musik und Tradition
- Künstlerische Fähigkeiten nach dem Uni-Studium weiter trainieren
- Neue Musiziertechniken, Stile ...
- Studio- und Ensemble-Arbeit mit eigenem Song-Material

Unter den Themenblock „**Recht**“ (N=25) wurden Weiterbildungen zu (Musik-)Recht allgemein (11x), Urheberrecht & Lizenzierung (5x), Arbeits- und Sozialrecht (4x), Vertragsrecht (3x), Selbstständigkeit / Gewerbe (1x) und Versicherungen (1x) subsumiert.

Im Themenblock „**Vermittlung**“ (N =19) wurden pädagogische, didaktische und musikvermittelnde Themenstellungen zusammengefasst. Im Folgenden werden einige Beispiele repräsentativ herausgegriffen:

- Audience development
- Digitale Medien in der Pädagogik
- Pädagogische Ansätze für Vermittlung von Gesangstechniken in der Popmusik
- Pädagogische Ergänzung zum Konzertfach (mit Relevanz für Gehaltseinstufung an der Musikschule)
- Schule anders denken

Folgende weitere Themenblöcke wurden als relevant für Weiterbildung genannt:

- **Coaching & Kommunikation (14x)**  
Mitarbeiterkommunikation, Kommunikation allgemein, Mediation & Konfliktlösung, künstlerisches Coaching, Persönlichkeitsentwicklung, Psychologie für Musikschaffende
- **Netzwerken (13x)**  
Netzwerke regional & international, (künstl.) Kollaborationen, Kooperationen (international, mit Schulen ...), Mentoring
- **Gesundheit (10x)**  
Mentale Gesundheit bei Künstlern, Burnout und Resilienz in der Kulturbranche, Mentales Training, Musik und Gehirn, Bewegung
- **Beruf & Gesellschaft (4x)**  
Berufskunde, Karrierewege in der Kulturbranche, Bedeutung von Kunst in der Gesellschaft
- **Beruf: Frauen (3x):**  
„Frauen in Führungspositionen in Kulturbetrieben“, „Vereinbarkeit Beruf und Familie“,  
„Wiedereinstieg für Musikerinnen leicht gemacht : Frauenspezifische Weiterbildung nach (Kinder-) Auszeit, die die veränderten Bedürfnisse thematisiert (Arbeitszeiten, Sicherheit, weniger Flexibilität) und Netzwerkmöglichkeiten bietet“
- **Sonstige (5x)**  
Geschichte und Sprachen

## Videoprojekt: Impulsfragen

Die folgenden Impulsfragen wurden an Musikschaaffende ausgesandt mit der Bitte um audiovisuelle Beantwortung. Die technische Abwicklung erfolgte via WhatsApp.

### 1.) Begrüßung

Hallo, Christoph vom MICA hier. Vielen Dank für die Teilnahme am "Music Career Check".

Vorab ein paar kurze Tipps für die Aufnahme der Videos:

Für die Videoaufnahme bitte einfach in WhatsApp oder Signal auf das Kamerasymbol klicken und den großen runden Kreis unten in der Mitte gedrückt halten. Nach jeder Antwort einfach auf "senden" drücken und die nächste Videofrage öffnen und in gleicher Weise beantworten. Bitte am Anfang und Ende von jedem Video eine kleine Pause lassen, damit nichts abgeschnitten wird. Die Antworten können gerne anekdotisch sein, sollten aber wenn möglich, nicht länger als 2 Minuten pro Frage dauern.

Wichtig: Als Antwort auf dieses Video benötigen wir bitte noch dein Einverständnis zu den Teilnahmebedingungen - die ich kurz vorlese:

*„Ich stimme bzw. wir stimmen zu, dass die eingereichten Videos im Rahmen der Kampagne „Music Career Check“ bei Präsentationen sowie online verwendet und zu diesem Zweck bearbeitet werden dürfen und dass beteiligte Personen wie (z.B. Musikerkolleg\*innen, Managements, Labels ...) damit einverstanden sind.“*

Bitte antwortet auf dieses Video mit: *„Ich stimme den Teilnahmebedingungen zu.“*

Viel Spaß beim Beantworten der Fragen und nochmals danke fürs mitmachen. Weiter geht's mit Frage 2.

### 2.) Bitte stell' Dich in einem Satz vor:

Welche Tätigkeiten übst du aktuell aus?

### 3.) Warum hast du dich für einen Beruf im Musikbereich entschieden und was sind deine Einnahmequellen?

### 4.) Stichwort Berufsweg:

Was waren die größten Stolpersteine und was die größten Meilensteine auf deinem Berufsweg?

### 5.) Stichwort Know-how:

Wie wichtig ist musikwirtschaftliches Know-how für deinen Berufsalltag und wie hast du dir dieses Wissen angeeignet? Bzw. gibt es Know-how, das dir fehlt?

## 6.) Stichwort Reality check:

Ist deine Berufswirklichkeit anders, als du sie dir ursprünglich vorgestellt hast?

## 7.) Im Rückblick:

Welchen Rat würdest du jungen Musikerinnen und Musikern mit deinem heutigen Wissen für ihren Berufsweg mitgeben?

## 8.) Stichwort Rahmenbedingungen:

In der Vorstellung einer idealen Welt: Gibt es rechtliche oder wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die du gerne ändern würdest?

# Videoprojekt: Kategorienschema

Das folgende Kategorienschema wurde für eine potentielle spätere inhaltsanalytische Auswertung nach Mayring entwickelt:

### Eckdaten

- Alter, Geschlecht
- Beruf/Genre
- Berufserfahrung

### Berufliche Tätigkeit

- Berufswahl
  - Zeitpunkt der Berufsentscheidung (zB Kindheit, Jugend, Erwachsene/r, Um-/Aussteigerin...)
  - Einflussfaktoren (zB soziales Umfeld, musikalische Früherziehung,..)
  - Motivation (zB Selbstverwirklichung, Vermittlung von Freude an der Musik, ökonomische Interessen, Bekanntheit,... )
- Berufsweg
  - Meilensteine
  - Hürden
- Berufsbild/Berufswirklichkeit
  - Definition Erfolg
  - Praxisschock (ideale/reale Situation)
- Rückblickende B€eteiligung
  - Revision/Bestätigung von Entscheidungen
  - Gesamtbewertung heute (Zufriedenheit, Frustration, Ernüchterung)
- Situation Österreich
  - Rahmenbedingungen
  - Unterstützungsangebote
  - Schwierigkeiten
  - Vergleich mit anderen Ländern

## Kompetenzen

- Erforderliche Kompetenzen  
fachlich / persönlich zB Flexibilität, Spontaneität, Durchhaltevermögen... / sozial zB Kommunikation, Fremdsprachen, networking..., ev. angelehnt an KODE®
- Status Quo
  - Vorhandene Kompetenzen
  - Potenziale
- Kompetenzerwerb
  - formal (Musikerziehung, Universität,..)
  - non-formal (Lehrgänge, Workshops,...)
  - informell (Learning by doing / autodidaktisch)
  - Weiterbildung

## Alltagsbewältigung

- Zeitliche Ressourcen (Verteilung Wochenzeit, Organisation/Selbstvermarktung... vs Berufsausübung ieS)
- Finanzielle Ressourcen
  - Einkommensquellen, Relation, Entwicklung, Einflussgrößen
  - Kostenstruktur
- Vereinbarkeit Familie

## Online-Fragebogen

Der folgende Online-Fragebogen wurde via LimeSurvey erstellt und im April 2022 veröffentlicht.

### Music Career Check

#### Traumberuf Musik – Realität versus Praxis?

Vielen Dank, dass Du an dieser Befragung teilnimmst! Deine Meinung ist uns wichtig.

Du leistest damit einen wichtigen Beitrag, um die Arbeitssituation und soziale Lage von Musikschaaffenden abzubilden und zeitgemäße Anforderungen an die Aus- und Fortbildung von Musikschaaffenden zu erfassen.

Die Befragung richtet sich an Dich – weil Du in der Musikbranche arbeitest, entweder als Musiker\_in, Komponist\_in, oder in einem musiknahen Berufsfeld, zB. als Musikmanager\_in, Labelbetreiber\_in, Produzent\_in oder in der Musikverwaltung.

Die Onlinebefragung wird von der [Universität für Weiterbildung KREMS](#) in Kooperation mit [mica-music austria](#) durchgeführt. Alle Antworten werden **anonym** ausgewertet. Die Ergebnisse der Befragung werden voraussichtlich im Herbst 2022 veröffentlicht. Ziel der Befragung ist es, die unterschiedlichen Berufsfelder am Musikmarkt in all ihren Facetten realistisch abzubilden.



Universität für  
Weiterbildung  
KREMS



In dieser Umfrage sind 34 Fragen enthalten.

### Deine berufliche Tätigkeit

#### Seit wie vielen Jahren bist Du beruflich im Musikbereich tätig?

*In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.*

---

#### In welchem(n) Genre(s) ordnest du Deine musikalische Tätigkeit ein?

*Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:*

- Alte Musik
- Alternative / Indie
- Elektronische Musik / Dance
- Experimentelle Musik, freie Improvisation
- Film- und Medienmusik
- Hip Hop / Rap



- Jazz / Blues
- Klassische Musik
- Musical
- Neue Musik
- Pop
- Pop deutschsprachig
- Rock / Hard Rock / Metal
- Schlager
- Soul / R'n'B
- World / Folk / Ethno
- Vokalmusik
- Volksmusik
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**Welcher Beschäftigung im Bereich Musikausübung und Pädagogik gehst Du nach (vor der COVID-19 Pandemie)?**

*Wenn die Antworten dich nicht betreffen, gehe bitte weiter zur nächsten Frage.*

	selbstständig	unselbstständig	unentgeltlich
Gesang, Instrumental			
Gesangs- und Instrumentalunterricht			
Darstellen (Musical, Operette, Oper, Theater)			
Komposition			
Musikvermittlung (Konzertpädagogik)			
Sonstige künstlerisch-ausübende Tätigkeit (zB. DJing, Korrepetition)			
Sonstige unterrichtende Tätigkeit (zB. Vorträge, Workshops, Lehrgänge)			

**Welcher Beschäftigung im Bereich Management, Produktion, Technik gehst Du nach (vor der COVID-19 Pandemie)?**

*Wenn die Antworten dich nicht betreffen, gehe bitte weiter zur nächsten Frage.*

	selbstständig	unselbstständig	unentgeltlich
Buchhaltung, Administration			
Booking, Management, Label, Verlag			
Intendanz, Produktion			
Kuratieren			
Live-Technik (Bühne, Licht, Ton)			
Marketing, Öffentlichkeitsarbeit			
Musikproduktion, Aufnahmeleitung			

**Welcher Beschäftigung im Bereich sonstige musiknahe Tätigkeit gehst Du nach? (vor der COVID-19 Pandemie)?**

*(Wenn die Antworten dich nicht betreffen, gehe bitte weiter zur nächsten Frage.)*

	selbstständig	unselbstständig	unentgeltlich
Auswertung, Statistik			
Beratung, Musikverwaltung (zB. AKM, mica)			
Musikjournalismus, Musikmedien			
Musikwissenschaft			
Sonstige musiknahe Tätigkeit			

**Wie viele Stunden hast Du in einer durchschnittlichen Woche im Bereich Musikausübung und Pädagogik gearbeitet (vor der COVID-19 Pandemie)?**

*Wenn die Antworten dich nicht betreffen, gehe bitte weiter zur nächsten Frage. Nur Zahlen dürfen in diese Felder eingegeben werden. Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:*

- Gesang, Instrumental (Live) \_\_\_\_\_
- Gesangs- und Instrumentalunterricht \_\_\_\_\_
- Darstellen (Musical, Operette, Oper, Theater) \_\_\_\_\_
- Komposition \_\_\_\_\_
- Musikvermittlung \_\_\_\_\_
- Sonstige künstlerisch-ausübende Tätigkeit (zB. DJing, Korrepetition) \_\_\_\_\_
- Sonstige unterrichtende Tätigkeit (zB. Vorträge, Workshops, Lehrgänge) \_\_\_\_\_
- Vorbereitung (Proben, Üben, Unterrichtsvorbereitung...) \_\_\_\_\_

**Wie viele Stunden hast Du in einer durchschnittlichen Woche im Bereich Management, Produktion, Technik gearbeitet (vor der COVID-19 Pandemie)?**

*Wenn die Antworten dich nicht betreffen, gehe bitte weiter zur nächsten Frage. Nur Zahlen dürfen in diese Felder eingegeben werden. Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:*

- Buchhaltung, Administration \_\_\_\_\_
- Booking, Management, Label, Verlag \_\_\_\_\_
- Intendanz, Produktion \_\_\_\_\_
- Kuratieren \_\_\_\_\_
- Live-Technik (Bühne, Licht, Ton) \_\_\_\_\_
- Marketing, Öffentlichkeitsarbeit \_\_\_\_\_
- Musikproduktion, Aufnahmeleitung \_\_\_\_\_

**Wie viele Stunden hast Du in einer durchschnittlichen Woche im Bereich sonstige musiknahe Tätigkeit gearbeitet (vor der COVID-19 Pandemie)?**

*Wenn die Antworten dich nicht betreffen, gehe bitte weiter zur nächsten Frage. Nur Zahlen dürfen in diese Felder eingegeben werden. Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:*

- Auswertung, Statistik \_\_\_\_\_

Beratung, Musikverwaltung (zB. AKM, mica) \_\_\_\_\_  
 Musikjournalismus, Musikmedien \_\_\_\_\_  
 Musikwissenschaft \_\_\_\_\_  
 Sonstige musiknahe Tätigkeit \_\_\_\_\_

**Wie hoch schätzt du deine durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit vor der COVID-19 Pandemie insgesamt (dh. nicht nur musikbezogene Tätigkeiten)?**

*Nur Zahlen dürfen in diese Felder eingegeben werden. Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:*

Arbeitszeit (Stunden pro Woche) \_\_\_\_\_

**Bist Du ehrenamtlich in Kunst- und Kulturvereinen, einschlägigen Interessensvertretungen oder Verbänden tätig?**

*Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:*

- Ja
- Nein

**Wenn Du ehrenamtlich tätig bist, seit wie vielen Jahren und in welchem Ausmaß (vor der COVID-19 Pandemie)?**

*Nur Zahlen dürfen in diese Felder eingegeben werden. Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:*

ehrenamtliche Tätigkeit (Jahre) \_\_\_\_\_

Stunden pro Woche \_\_\_\_\_

**Wenn Du selbstständig tätig bist:**

**Bitte gib an, wie Du die folgenden Management-Aufgaben ausführst.**

**Mehrfachantworten sind möglich (zB wenn unterschiedlich je nach künstlerischem Projekt).**

	mache ich selbst	mit Partnern	unter eigenem/r Label / Agentur	delegiert an Label / Verlag / Agentur
Administration				
Booking				
(Vor-)Buchhaltung, Administration				
Produktion (Tonträger, Videos)				
Vertragsmanagement				
Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit				
Veranstaltungsmanagement (Eigenveranstaltungen)				

**Bist Du als Künstler\_in beim Künstler-Sozialversicherungsfonds (KSVF) anerkannt?**

*Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:*

- Ja
- Nein

**Wie hoch war Dein durchschnittliches Jahreseinkommen netto vor der COVID-19 Pandemie?**

**Bitte nimm Deine Einschätzung mittel der Schieberegler vor!**

*Nur Zahlen dürfen in diese Felder eingegeben werden. Jede Antwort muss zwischen 0 und 65000 sein*

Jahreseinkommen netto (€) \_\_\_\_\_ (0 <> 65000 €)

Davon musikbezogene Tätigkeiten (€): \_\_\_\_\_ (0 <> 65000 €)

**Wie teilte sich Dein musikbezogenes Einkommen vor der Covid-19 Pandemie auf (in %)?**

**Die Summe Deiner Eingaben soll 100 % ergeben.**

*Nur Zahlen dürfen in diese Felder eingegeben werden.*

*Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:*

Gagen und Honorare (freischaffend)	_____	in %
Gehalt (angestellt)	_____	in %
Förderungen und Stipendien	_____	in %
Einnahmen aus Merchandising	_____	in %
Tantiemen und Leistungsschutzentgelte, Tonträgerverkauf, Streaming und Lizenzierung	_____	in %
Sonstiges	_____	in %

**Know-how für deinen Berufsalltag**

**Wie wichtig sind Dir künstlerische und pädagogische Kompetenzen für Deine Berufspraxis und wie schätzt Du Dich selbst ein? (1 = gar nicht, 5 = außerordentlich)**

*Wenn die Antworten dich nicht betreffen, gehe bitte weiter zur nächsten Frage.*

*Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:*

	Wichtigkeit der Kompetenzen					Eigene Kompetenzen vorhanden				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Audience development und Vermittlung										
Bühnenperformance										
Kommunikation										
Pädagogik und Didaktik										
Virtuosität am Instrument / der Stimme										

**Wie wichtig sind Dir Kompetenzen in Management, Produktion und Technik für Deine Berufspraxis und wie schätzt Du Dich selbst ein? (1 = gar nicht, 5 = außerordentlich)**

*Wenn die Antworten dich nicht betreffen, gehe bitte weiter zur nächsten Frage.*

*Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:*

	Wichtigkeit der Kompetenzen					Eigene Kompetenzen vorhanden				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
EDV skills										
Finanzen (Buchhaltung, Budgetierung)										
Förderwesen-Kenntnisse										
Musikmarkt-Kenntnisse										
Musikverwertung und Lizenzierung										
Projektplanung und Organisation										
Social Media Marketing										
Steuer-, Arbeits- und Vertragsrecht										
Tonaufnahme und Produktionstechnik										

**Wie wichtig sind Dir sonstige Kompetenzen für Deine Berufspraxis und wie schätzt Du Dich selbst ein? (1 = gar nicht, 5 = außerordentlich)**

*Wenn die Antworten dich nicht betreffen, gehe bitte weiter zur nächsten Frage.*

*Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:*

	Wichtigkeit der Kompetenzen					Eigene Kompetenzen vorhanden				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Journalistische Kompetenz										
Musikwissenschaft und Musiktheorie										
Statistik										

**Bitte gib an, wo Du Deine Kompetenzen hauptsächlich/überwiegend erworben hast.**

	Schule	Musikschule	Universität	Weiterbildung	Netzwerke & Mentoring	autodidaktisch
Künstlerische Kompetenzen						
Pädagogische Kompetenzen						
Management und Organisation						
Vermarktung						
Recht						
Technik und Musikproduktion						
Forschend-publizistische Kompetenzen						

## Aus- und Weiterbildung

### Was ist Deine höchste abgeschlossene Ausbildung?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Pflichtschule
- Lehre
- Matura
- Universität / Fachhochschule (Studium abgeschlossen)
- Universität / Fachhochschule (Studium laufend, nicht abgeschlossen)
- Sonstiges \_\_\_\_\_

### Falls Du ein Studium abgeschlossen hast oder aktuell ein Studium absolvierst:

#### War/Ist dieses relevant für Deine musikbezogene berufliche Tätigkeit?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

### Um welche(s) Studium/Studien handelt es sich?

	Fach	Institution	Akademischer Grad
Studium 1			
Studium 2			
Studium 3			
Studium 4			

### Hast Du einen oder mehrere Lehrgänge (mindestens 3 Monate) absolviert?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

### Um welche(n) Lehrgang/Lehrgänge handelt es sich?

	Fach	Institution
Lehrgang 1		
Lehrgang 2		

Gibt es Institutionen, Plattformen, Netzwerke etc., die für Deine Weiterbildung besonders wichtig sind? Wenn ja, welche?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein: \_\_\_\_\_

Was empfindest Du als größte Hürde beim Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen?

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Nicht leistbar
- Keine inhaltlich passende Weiterbildung
- Kein passendes oder zu wenig Angebot in der Nähe
- Persönliche Lebensumstände
- Keine Notwendigkeit
- Zeitlich nicht möglich
- Sonstiges:

**Welches Thema ist für Dich besonders relevant für eine mögliche Weiterbildung?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein: \_\_\_\_\_

**Statistische Eckdaten**

**Bitte nenne Dein Alter:**

*In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.*

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein: \_\_\_\_\_

**Bitte nenne Dein Geschlecht:**

*Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:*

- männlich
- weiblich
- divers

**Wo bist Du überwiegend aufgewachsen?**

*Bitte wählen Sie die zutreffenden Antworten aus:*

- Österreich
- Deutschland
- Schweiz
- EU-Ausland
- Sonstiges

**Wo befindet sich dein Wohnsitz heute?**

Bitte wählen Sie die zutreffenden Antworten aus:

- Österreich
- Deutschland
- Schweiz
- EU-Ausland
- Sonstiges

**Zu guter Letzt...**

**Was möchtest Du uns sonst noch mitteilen?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein: \_\_\_\_\_

**Vielen Dank für Deine Teilnahme!**

**Gerne informieren wir Dich per Mail, sobald die Ergebnisse der Befragung vorliegen. Wenn Du uns Deine E-Mail-Adresse bekannt gibst, nimmst Du zudem als kleines Dankeschön automatisch an der Verlosung von 10 goodies (zB. Freikarten für Konzerte in der Saison 2022/23) teil.**

**Die Gewinner\_innen werden per E-Mail verständigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.**

**E-Mail-Adresse (optional) :** \_\_\_\_\_

Vielen Dank für Deine Teilnahme!

Alle Antworten werden von uns anonym ausgewertet.

Die Ergebnisse der Befragung werden voraussichtlich im Herbst 2022 veröffentlicht werden.

Bei Fragen zu dieser Umfrage stehen wir Dir gerne unter [eva.bauer@donau-uni.ac.at](mailto:eva.bauer@donau-uni.ac.at) zur Verfügung.